Asc.
5555
ɣ

I·D·D

1787

Asc. 5555 r
1149

<36616169300019

<36616169300019

Bayer. Staatsbibliothek

I.C. Boek sc

Beicht- und Kommunion-Buch,

von

D. Joh. Georg Rosenmüller.

Nürnberg,
verlegts Johann Gottfried Stiebner, 1784.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

07/99/87

Vorrede.

Da wir seit einigen Jahren verschiedene sehr gute und erbauliche Beicht- und Kommunion-Bücher erhalten haben, so muste ich billig Bedenken tragen, die Zahl derselben durch das Meinige zu vermehren. Ich kann mich auch mit nichts entschuldigen, als damit, daß ich es für Pflicht hielt, das oft wiederholte Verlangen des Verlegers, und mein schon vor etlichen Jahren ihm gegebenes Versprechen endlich einmahl zu erfüllen. Ausserdem bedachte ich, daß oft die besten Bücher dieser Art, in Gegenden wo die Nahmen der Verfasser dem gemeinen Manne nicht vorzüglich bekannt sind, nur sehr langsam in Umlauf gebracht werden, daß selten ein Schriftsteller ist, der nicht sein Publikum haben sollte, von welchem er gelesen wird, und daß folglich auch mein Buch hoffentlich seine Liebhaber finden wird. Von der Einrichtung desselben habe ich weiter nichts

zu sagen, als daß ich mich bemühet habe, dem Kommunikanten nicht nur verständliche, zweckmäßige Gebete in die Hände zu geben, sondern ihn auch von dem rechten Gebrauch des H. Abendmahls zu unterrichten, ihm manche irrige, und zum Theil sehr schädliche Vorurtheile, die in den mehresten Gegenden noch gewöhnlicher sind, als man denken sollte, zu benehmen, ihn zur Selbstprüfung, nicht nur im Allgemeinen, sondern auch nach seinen besondern Umständen, anzuleiten, und ihm das eigene Nachdenken zu erleichtern. Am Ende habe ich noch einige Gebete für Kommunikanten auf dem Krankenbette beygefügt.

Gott lasse diese Arbeit zur Verherrlichung seines Nahmens und zur Erbauung vieler Menschen geseegnet seyn.

Giessen, den 9 Jun. 1783.

D. J. G. Rosenmüller.

Inhalt

Inhalt

der sämtlichen Gebete und Betrachtungen.

Erinnerungen für Christen, die zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

I. Von der Einsetzung des heiligen Abendmals, Und warum sich ein Christ oft dabey einfinden soll. Seite 1

II. Warnung vor Aberglauben und Misbrauch des heiligen Abendmahls. 12

III. Von den Pflichten eines christlichen Kommunikanten. 25

IV. Von der Beichte. 39

Morgengebet an dem Tage da man beichten will. 47

Abendgebet an dem Tage, an welchen man gebeichtet hat. 50

Allgemeine Selbstprüfung eines Christen der zum heiligen Abendmahl gehen will. 52

Prüfungen für Christen, nach ihrem besondern Beruf, Stand und Alter.

I. Selbstprüfung eines jungen Christen, welcher zum erstenmal zum heiligen Abendmahl gehen will. 63

II. Für Jünglinge. 72

III. Für Jungfrauen. 76

IV. Für Ehegatten, Hausväter und Hausmütter. 80

V. Für das Gesinde. 84

Nach angestellter Selbstprüfung.

I. Gebet eines Menschen, der sich wissentlicher und herrschender Sünden bewußt ist. 88

II. Gebet eines Christen, den Gott vor herrschenden, groben Lastern bewahrt hat, der aber seine Mängel und Schwachheiten demüthig erkennt. 93

Morgengebet eines Kommunikanten. 103

Morgenlied eines Kommunikanten. 107

Nachdenken über das heilige Abendmahl. 110

Gebet vor dem Genuß des heil. Abendmahls. 120

Lied vor der Kommunion. 123

Beym Hinzugehen zum Empfang des heiligen Abendmahls. 126

Nach empfangenen Abendmahl. 127

Dankgebet nach dem heiligen Abendmahl. 129

Abendbetrachtung an dem Tage, an welchem man zum heil. Abendmahl gegangen ist. 132

Abendgebet eines Kommunikanten. 145

Bey Kranken-Kommunion.

I. Betrachtung und Gebet, dem Kranken vor dem Genuß des heiligen Abendmahls vorzulesen. 149

II. Ein kürzeres Gebet, dem Kranken vor der Kommunion vorzulesen. 153

III. Dankgebet eines Kranken nach der Kommunion. 154

Er-

Erinnerungen für Christen, die zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

I.

Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls, und warum sich ein Christ oft dabey einfinden soll.

Wenn du dir vorgenommen hast zum Tisch des Herrn zu gehen, so lasse dein Erstes seyn, dich an die Ursachen zu erinnern, aus welchen Jesus das heilige Abendmahl eingesetzt hat, und darüber nachzudenken. Denn wenn du nur aus bloser Gewohnheit, ohne eigenes Nachdenken hinzugehest, so hast du von dieser an sich wichtigen und angenehmen Handlung keinen Nutzen, sondern Schaden.

Die Feyer des heiligen Abendmahls wird uns schon dadurch wichtig und rührend werden, wenn wir uns mit unsern Gedanken in die Zeit und Umstände versetzen, da Jesus dasselbe eingesetzt hat. Er machte nemlich diese Verordnung bey der letzten Mahlzeit, die er in der Gesellschaft seiner lieben Jünger genoß. Er wuste schon alles, was ihm noch in iener Nacht und am nächstfolgenden Tage bevorstand. Bisher hatte er bereits viele Beschimpfungen, Lästerungen und Verfolgungen von seinen Feinden, nemlich von der iüdischen Obrigkeit und von den iüdischen Gelehrten ausgestanden. Nun war es an dem, daß er noch das Aeußerste, einen höchst schimpflichen und martervollen Tod erdulten sollte. Sein treuloser, undankbarer Schüler, der geldhungrige Judas, war bereits vest entschlossen, ihn zu verrathen, das ist, seinen Feinden den Ort aussen vor der Stadt Jerusalem anzuzeigen, wo er sich die Nacht über aufzuhalten pflegte, damit sie ihn gefangen nehmen, und vor Gericht führen könnten, welches auch alles wirklich geschah. Jesus wuste wohl, wie seinen lieben Jüngern bey diesen Begebenheiten

heiten zu Muthe seyn würde. Denn das hatten sie bisher nicht glauben können, daß ihrem Herrn und Lehrer ein solches Schicksal bevorstehen würde. Sie hoften vielmehr, ihn bald auf dem Königsthron zu erblicken, und seine Feinde gedemüthigt zu sehen. Wie schröcklich muste es ihnen seyn, ihn in den Händen seiner boshaften Verfolger, gleich einem Missethäter, zum Tode verurtheilt, verspottet, gemartert, zwischen zwey Uebelthätern am Kreuze sterben zu sehen? Wie leicht konnten sie auf die Gedanken gerathen, er sey der nicht, für den sie ihn bisher gehalten hatten, und für den er sich selbst bekannt hatte, der Sohn Gottes und der Erlöser des menschlichen Geschlechts? Damit sie sich also an dem, was geschehen sollte, nicht zu sehr stossen, und wohl gar von ihm abtrünnig werden möchten, so sagte er ihnen alles vorher. Er versicherte, daß er diese Leiden, diesen Tod, nicht von ungefähr, sondern nach dem Rath und Willen seines himmlischen Vaters, aus den wichtigsten Ursachen, zum Trost und Besten des ganzen menschlichen Geschlechtes, erdulten werde. Er wünschte, daß seine Jünger, und alle seine treuen

Bekenner sich die Wahrheit, daß er unschuldig, zum Besten der Menschen sterben werde, recht lebhaft einprägen, sich so oft als möglich dankbar daran erinnern, und sich die großen Wohlthaten, die er uns durch seinen Tod zugedacht hat, zu Nutze machen sollten. Er suchte daher das Andenken an seinen für uns ausgestandenen Kreuzestod auf folgende Weise zu verewigen:

In der letzten Nacht seines Lebens, da er mit seinen Jüngern die Osterlamms-Mahlzeit nach Gewohnheit der Juden genoß, sagte er mit rührendem, feyerlichen Ernste: Mein Wunsch, das Osterlamm noch einmahl vor meinem Tode mit euch zu essen, wird nun erfüllt. Heute speise ich zum letzten mahl mit euch. Wir müssen uns auf eine Zeitlang trennen — doch nicht auf immer; denn in meines Vaters Reich werde ich den Umgang mit euch erneuern, und beständig fortsetzen. (Luc. 22, 15. 16.) Hierauf nahm er ein dünnes Brod, brach es entzwey, theilte es unter seine anwesende Jünger herum, und sagte: **Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch getödet wird.** Ingleichen nahm er

auch

auch einen Becher voll Wein, theilte ihn ebenfalls herum und sagte: **Nehmet, trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testamentes, welches für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.** So wie ich diese Brode von einander gebrochen habe, so wird mein Leib auf eine gewaltsame Weise getödet werden, und ich werde unter häufigen Verblutungen und Martern am Kreuze sterben. Aber stosset euch daran nicht, meine liebe Jünger! Ihr wisset selbst, daß ich unschuldig sterbe, und zu eurem Trost muß ich auch noch dieses hinzusetzen, daß ich zu eurem Besten, und zum Heil aller Menschen sterbe. Was ich schon gelitten habe, und was ich noch dulten werde, das thue ich alles aus Liebe zu euch. Ich bestättige hiemit **das neue Testament**, das ist, die neue Religion, die ich bisher gelehret und bekannt gemacht habe. Wenn ich nicht gewiß wüste, daß meine Lehren und Verheissungen wahr und göttlich wären, so würde ich bey dem Anblick des mir bevorstehenden martervollen Todes mich wohl eines andern besinnen. Aber ich bin meiner Sache vollkommen gewiß, und daher

lasse ich mich lieber martern und hinrichten, als daß ich irgend eine meiner Lehren widerrufen sollte. Was ich euch von Vergebung der Sünden und von dem Weg zur ewigen Glückseeligkeit gesagt habe, alle meine Tugendlehren und Verheissungen, bestättige ich durch meinen Tod. Ich verschaffe euch also durch mein Leiden und Sterben die stärkste Versicherung der Vergebung der Sünden, Trost und Beruhigung in aller Traurigkeit, und die sicherste Hofnung des ewigen Lebens. Nehmet, geniesset die Wohlthaten, die ich euch hiemit anbiete. So gewiß ihr dieses Brod esset und diesen Wein trinket, so gewiß ist es euer gröster Vortheil, daß ich mein Leben aufopfere, und mein Blut für eure Sünden fliessen lasse. Schämt euch also meiner nicht, wenn ihr mich nun bald gleich einem Missethäter am Kreuze werdet sterben sehen. Verschweiget auch der Nachwelt nicht, daß ich einen vor den Augen der Welt so äußerst schimpflichen Tod gelitten habe. Es ist für mich keine Schande, sondern wahre Ehre. Ich erzeuge euch hiemit eine Wohlthat, für welche ihr mir ewig dankbar seyn werdet. Und damit

ihr euch desto öfter und lebhafter daran erinnern möget, so verordne ich hiemit ein Gedächtnismahl meines Todes. So oft ihr es begehet, sollt ihr meiner gedenken. Denkt also oft an mich, euren Wohlthäter, an meine Liebe, an meine guten Lehren. Glaubt an mich, folgt meinem Exempel, und werdet meiner würdig.

Dieß ist der Sinn der Worte, deren sich Jesus bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls bediente. Was er damahls zu seinen Jüngern sagte, das sollen auch wir uns gesagt seyn lassen, so oft wir uns bey dieser heiligen Mahlzeit einfinden. Wie angenehm und wichtig muß uns aber diese Beschäftigung seyn! Was ist von demienigen Christen zu halten, der so ungerne daran kommt, diese rührende Pflicht zu beobachten, daß man ihn vielleicht mehr als einmahl daran erinnern, und dazu mit vielen Worten ermahnen muß? Ein guter Mensch denkt ia sonst sehr gerne an seine Freunde und Wohlthäter, welchen er sehr viel gutes zu danken hat. Wo haben wir aber einen bessern Freund als unsern Erlöser? Wem haben wir mehr zu danken als ihm? Allen guten Unterricht in der Reli-

gion, allen wahren Trost im Leiden, unsere Hofnung im Tode, haben wir ihm zu danken, und vom ihm erwarten wir noch das gröste Glück im Himmel. Diese und alle andere damit verbundenen grossen Vortheile hat er uns durch seinen Tod versiegelt und erworben. Sollten wir nicht oft und gerne an ihn denken? Sollten wir ihm nicht von ganzem Herzen dankbar dafür seyn, und iede Gelegenheit, unsere Dankbarkeit und Liebe gegen ihn an den Tag zu legen, begierig ergreifen?

Die ersten Christen waren von der Nothwendigkeit und dem grossen Nutzen dieser angenehmen Pflicht so sehr überzeugt, daß alle und iede, wo nicht täglich, doch wenigstens an iedem Sonntag, wenn sie sich zum öffentlichen Gottesdienst versammelten, das heilige Abendmahl empfiengen. In unsern Tagen glauben manche ihrer Pflicht ein Genüge geleistet zu haben, wenn sie höchstens zwey oder dreymahl im Jahr sich zum Tisch des Herrn einfinden, und manche enthalten sich wohl ganze Jahre davon. Das ist für Bekenner Jesu gewiß nicht rühmlich, und verräth eine grosse Gleichgültigkeit gegen ihren Erlöser.

Lieber Christ, der du in der Liebe und Gemeinschaft deines Heilandes immer mehr bevestiget zu werden wünschest, finde dich oft bey diesem Liebesmahl ein, und begehe es auf eine solche Art, daß du wahren, bleibenden Seegen mit Grunde davon erwarten kanst. Ueberlege schon vorher die wichtigen Ursachen, warum Jesus dasselbe eingesetzt hat. Er hat es nemlich eingesetzt zu unserm Besten, zu unserm Trost und zu unserer Ermunterung. Es muß uns doch gewiß äusserst viel daran gelegen seyn, mit vollkommenster Ueberzeugung zu wissen, daß uns Gott unsere Sünden vergiebt, uns seiner väterlichen Gnade würdiget, und wenn wir nur unser Möglichstes thun, uns ohnerachtet unserer Schwachheiten und Mängel die ewige Seeligkeit schenken werde. Diese angenehme, trostreiche Versicherung empfangen wir durch den würdigen Genuß des heiligen Abendmahls. Erkennen wir unsere Sünden in Demuth, und haben den ernstlichen Vorsatz uns zu bessern, so dürfen wir mit vester Zuversicht glauben, daß uns Gott um Christi willen vollkommen verzeiht. So gewiß wir Brod und Wein genießen, so

gewiß genießen wir Jesu Leib und Blut, und so gewiß haben wir uns der grossen Wohlthaten zu erfreuen, die er uns durch sein Leiden und durch seinen Tod erworben hat. Einen bessern Trost aber als diesen, können wir uns nicht wünschen. Denn wenn uns der Allmächtige mit väterlicher Liebe zugethan ist, so darf uns nichts mehr schröcklich seyn. Unter seiner weisen Regierung muß alles in der Welt, auch das Unangenehmste, das uns begegnen kan, zu unserm Vortheil ausschlagen, und wenn wir alles andere verlieren, so bleibt uns das Beste, Gottes Gnade und die ewige Seeligkeit. Was kan uns aber noch zu unserer wahren Freude fehlen, wenn wir uns diese zu versprechen haben?

Aber Jesus hat das Gedächtnismahl seines Todes auch zu unserer Ermunterung zum Guten eingesetzt. Ohne wahre christliche Tugend können wir unmöglich Gott gefallen und ewig seelig werden. Wir sind aber so schwache und fehlerhafte Geschöpfe, daß wir uns leicht von dem Weg der Tugend verirren können, wenn wir uns nicht stets an unsere Pflichten erinnern, und uns die Wichtigkeit derselben recht

recht einprägen. Nun können und sollen wir uns zwar täglich durch Gebet und Betrachtung des göttlichen Wortes zur gewissenhaften Beobachtung unserer Schuldigkeit erwecken. Aber auf die kräftigste und rührendste Art kan es beym heiligen Abendmahl geschehen. Denn hier sollen wir uns auf das lebhafteste an das erhabenste und liebenswürdigste Beyspiel erinnern, welches uns Jesus durch seine Menschenliebe, Gedult und grosse Tugenden gegeben hat. Aus Liebe zu uns lies er sein Leben; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen, wenn wir ihnen mit Aufopferung unsers Lebens nützlich werden können, 1 Joh. 3, 16. Wie müssen wir uns schämen, wenn wir an das denken, was unser Erlöser aus großmüthiger Liebe zu uns gethan hat, und das dagegen halten, was wir geleistet haben? Wie klein werden uns unsere schönsten Tugenden vorkommen, wenn wir sie mit den Seinigen vergleichen? Wie inbrünstig werden wir zu Gott flehen, daß er uns seines Geistes Beystand verleihen wolle, einem so grossen Muster immer näher zu kommen? Wie schnell wird unsere Besserung wachsen,

wenn wir uns täglich an die bey dem Kreuze Jesu erneuerten Gelübde erinnern, und uns eifrig bemühen, dieselben so gut als möglich zu erfüllen? Möchten das doch alle Christen überlegen, so oft sie sich bey dem Tisch des Herrn einfinden wollen! Sie würden ganz gewiß Trost und Seegen davon haben, und dadurch erweckt werden, diese rührende Handlung desto öfter zu wiederholen.

II.

Warnung vor Aberglauben und Mißbrauch des heiligen Abendmahls.

Viele schlecht unterrichtete Christen von vornehmen und gemeinen Stande machen sich allerhand abergläubische Vorstellungen von der Kraft und Wirkung des heiligen Abendmahls; und weil sie die Ursachen, warum es Jesus eingesetzt hat, nicht verstehen, so richten sie ihre Gedanken auf Nebensachen oder Kleinigkeiten, und denken nicht einmahl an das, was sie am allermeisten beherzigen sollten. Daher kommt

kommt es, daß sie von ihrem, vielleicht fleißigem Abendmahlgehen entweder gar keinen, oder doch sehr geringen Nutzen haben. Ja, von manchen kan man mit Wahrheit sagen, daß sie eben durch ihre verkehrte Meinungen vom heiligen Abendmahl am thätigen Christenthum gehindert, und zu ihrem grösten Unglück in ihren Sünden recht eingeschläfert werden.

Man sollte kaum glauben, daß es Leute unter den Christen geben könnte, welche deßwegen zum heiligen Abendmahl gehen, damit sie ihrer Meinung nach sich der Mühe überheben dürfen, einen frommen Lebenswandel zu führen, und ihre bösen Gewohnheiten abzulegen. Gleichwohl finden sich Leute genug, welche so verkehrt denken. Sie glauben, wenn sie nur in iedem Jahr zwey oder dreymahl zum Tisch des Herrn giengen, so hätten sie wegen ihrer künftigen Seeligkeit nichts zu besorgen, und dürften sich eben keine Mühe geben wider ihre bösen Begierden zu kämpfen, und sich der Tugend mit Eifer zu befleißigen. Es sey zwar sehr zu beklagen, daß wir von Natur so sehr zum Bösen geneigt seyen, und so mannigfaltige Sün-

den begiengen; aber eben deßwegen gehe man zum heiligen Abendmahl, daß man sich auf ein Viertel- oder halbes Jahr mit Gott abfinde. Dieses geschehe dadurch, daß man seine Sünden bekenne, auch wohl eine wehmüthige Reue darüber in seiner Seele hervorzubringen suche, und wo möglich auch so gar Thränen darüber vergiesse; daß man hierauf seine Sünden dem beleidigten Gott demüthig abbitte, sich aber auch gleich wieder mit dem Verdienste Jesu tröste, und den Leib und das Blut desselben zur Versicherung der Vergebung aller seiner Sünden empfange. Wenn das alles mit rechter Andacht geschehe, so habe es die Wirkung, daß man völlig wieder mit Gott ausgesöhnet werde, und nach etlichen Tagen ohne alles Bedenken wiederum nach seiner alten Art fortleben dürfe, bis das Sündenmaas so voll ist, daß man aufs neue zum heiligen Abendmahl zu gehen nöthig hat. Daher enthalten sie sich nicht länger als nur etliche Tage von groben Sünden und Lastern. Sie nehmen sich wohl in Acht, daß sie nicht an den Tagen, an welchen sie zur Beichte und zum Abendmahl gehen, mit den Ihrigen in Zank und

Streit

Streit gerathen. Sie machen sich ein grosses Bedenken daraus an gedachten Tagen in Gesellschaften zu gehen, sich zu betrinken, zu spielen, und andere Lustbarkeiten mitzumachen. Und das ist an sich sehr gut. Aber ganz unverantwortlich und höchstungereimt ist es, daß sie am nächsten Montag oder etliche Tage hernach sich eben das wieder erlauben, was sie wenig Tage vorher als sündlich und strafbar verdammen mußten. Das ist nicht nur Aberglaube, sondern auch unwürdige Verspottung Gottes, und schändlicher Mißbrauch des heiligen Abendmahls. Solche Leute gestehen also, und sind in ihrem Gewissen überzeugt, daß gewisse Sünden und Laster, welchen sie ergeben sind, mit dem wahren Christenthum keinesweges bestehen können. Sie beweisen auch mit der That, daß es ihnen gar wohl möglich wäre, von diesen Sünden abzulassen, und einen bessern Lebenswandel zu führen; denn warum sollte ihnen an andern Tagen unmöglich seyn, was sie doch an etlichen Tagen des Jahres thun können? Aber aus Trägheit wollen sie ihre Pflichten nicht beobachten. Sie haben demnach wohl zu bedenken, wie sehr sie sich hiedurch an ih-

rem

rem Erlöser versündigen. Vor allen Dingen haben sie Ursache, besser zu lernen und zu bedenken, wozu Jesus das Gedächtnißmahl seines Todes eingesetzt hat, daß es zwar allerdings denen, die es würdig gebrauchen, zum Troste gereichen soll, daß aber nur dieienigen sich diesen Trost zueignen dürfen, die mit dem Glauben an den Versöhnungstod Jesu den redlichen ungeheuchelten Vorsatz der Besserung verbinden, fromme Entschliessungen erneuern und bevestigen, und sich hernach eifrig bemühen, von ihren gewohnten Sünden abzulassen, und aus Liebe zu ihrem Erlöser alle ihre Christenpflichten mit möglichster Sorgfalt auszuüben. Daß man würdig zum heiligen Abendmahl gegangen sey, das muß man nachher in seinem täglichen bessern Verhalten beweisen. Wenn keine Besserung erfolgt, so ist das ein gewisses Merkmahl, daß man das heilige Abendmahl nicht auf die rechte Art gefeyert hat, und man hat von der Begehung desselben keinen bleibenden Seegen, sondern Schaden.

Sehr viele, die es im Uebrigen gut meinen, stehen in den Gedanken, die rechte Vorbereitung zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls bestehe vornemlich dar-

innen, daß man an dem Tag, da man es empfangen will, faste und ganz nüchtern bleibe; oder wenn sie auch das Fasten nicht für das wichtigste Stück der Vorbereitung halten, so glauben sie doch, es sey dasselbe unumgänglich nöthig, und man könne nicht würdig hinzugehen, wenn man etwas von Speise und Trank, so wenig es auch immer seyn mag, zu sich genommen habe. Wenn nun der Gottesdienst lange währet, so können sie beynahe nicht aushalten, empfinden einen so nagenden Hunger, daß sie beynahe krank darüber werden, und nicht vermögend sind ihre Gedanken zusammen zu fassen. Nun würde es zwar einen sehr grossen und strafbaren Leichtsinn verrathen, wenn ein Mensch, der ein so wichtiges Werk vor hat, sich mit Speise und starkem Getränke überladen wollte. Die Unmässigkeit ist an allen Tagen sündlich, und an solchen Tagen, die der Andacht gewidmet sind, ist sie doppelt strafbar. Aber ganz nüchtern zu bleiben ist auch nicht nöthig; ia es ist Aberglaube, wenn man es für unumgänglich nöthig hält, da man doch durch ein zu strenges Fasten an seiner Andacht gehindert wird. Weder Jesus noch seine

Apostel haben etwas dergleichen befohlen. Vielmehr hat unser Erlöser dieses heilige Abendmahl nach einer Mahlzeit eingesezt, und die ersten Christen haben es gemeiniglich nach einer mäßigen Mahlzeit genossen, an welcher sie die Armen in der Gemeinde Antheil nehmen liessen. Das ist nun zwar auch keine Sache, welche auf beständige Zeiten eingeführt war, sondern ein Nebenumstand, auf welchen nichts ankommt. Indessen siehet man doch daraus, daß das Fasten vor dem Genuß des heiligen Abendmahls in der Schrift nicht befohlen ist; daher es auch in dem lutherischen Katechismus heist, es sey nur eine feine äusserliche Zucht. Die Gewohnheit dieses Fastens ist erst im Pabstthum eingeführt worden, und man hat es Anfangs in unserer Kirche wegen der Schwachen beybehalten, die von Jugend auf daran gewöhnt waren, und welchen es anstößig hätte seyn können, wenn man ihnen so gerade zu gesagt hätte, es sey eine gleichgültige Sache, man möge an solchen Tagen fasten oder nicht.

Es ist auch ein sehr grosser Fehler, wenn sich manche einbilden, das Hauptwerk

werk bey dieser heiligen Handlung komme darauf an, daß man sich die lutherische Lehre vom heiligen Abendmahl recht einpräge, und das Geheimnis wohl bedenke. Es ist zwar gut und nöthig, daß man sich, so viel möglich, richtige Begriffe davon mache; aber es ist auch nicht nöthig sich darüber zu ängstigen, wenn man sich in die subtilen Fragen und Erklärungen der Gelehrten nicht finden kan. Es ist genug, wenn du glaubest, Jesus sey mit seinem Leib und Blut im heiligen Abendmahl so gegenwärtig, daß er allen denen, die sich würdig einfinden, den Trost der Vergebung der Sünden, nebst den daraus fliessenden Woltthaten, und neue Kraft zum heiligen Leben wahrhaftig mittheile und schenke. Wenn du dabey die Pflichten beobachtest, die dir weiter unten vorgehalten werden sollen, so hast du das Deine gethan, und kanst dir mit Zuversicht einen grossen Seegen davon versprechen.

Eine der gewöhnlichsten Ursachen, warum manche Christen sich mehrere Jahre lang von dem heiligen Abendmahl gänzlich enthalten, ist diese, daß sie sagen, es werde zu einer rechten Vorbereitung so ausser-

ordentlich viel erfordert, daß sie sich nicht getrauten, ein so hochwichtiges Werk zu unternehmen, aus Besorgnis, sie möchten es in einem oder dem andern Stück versehen, und sich die ewige Verdammnis zuziehen. Daher wollen sie lieber gar davon bleiben. Nun ist zwar allerdings eine sorgfältige Vorbereitung nöthig. Aber diese kan ohne übertriebene Aengstlichkeit vorgenommen werden. Die Pflichten, die man dabey zu beobachten hat, sind nicht beschwerlich und lästig, sondern angenehm, und verursachen einem nachdenkenden Gemüthe wahre Ruhe und Freude. Denn wie kan es einer guten Seele beschwerlich oder unangenehm vorkommen, sich mit den Woltbaten des Erlösers in Gedanken zu beschäftigen, ihm für seine Liebe zu danken, der Sünde redlich abzusagen, und sich zur aufrichtigen Gegenliebe, zum innigen Dank und Gehorsam gegen ihn zu ermuntern? Ich weiß wohl, was manche darauf antworten werden. Sie werden sagen, sie hätten schon so und so lange mit ihren Nebenmenschen in Feindschaft gelebt; sie wären in Processe verwickelt, könnten sich mit ihren Gegnern unmöglich aussöh-

nen,

nen, und gleichwol werde ihnen gesagt, daß man bey einem unversöhnlichen Herzen das heilige Abendmahl zum Gericht empfange. Aber wie kan dir es denn so schwer, oder wohl gar unmöglich vorkommen, dich mit deinem Feind auszusöhnen, oder den Haß gegen ihn endlich einmahl abzulegen? Wenn du in deiner Feindschaft fortlebst, so kanst du auch nicht seelig sterben. Einmahl must du aber doch sterben, und vielleicht eher als du vermuthest. Wie? wenn dich Gott morgen, oder nach einigen Monaten oder Jahren abforderte, und du hättest dich noch immer nicht ausgesöhnt? Würdest du denn seelig sterben können? Eben die grosse Gefahr, welche mit Unversöhnlichkeit und Feindschaft verbunden ist, soll dich desto kräftiger bewegen, das heilige Abendmahl zu empfangen. Denn wenn du dich bey dem Andenken an das Leiden deines Erlösers auch an seine Liebe gegen seine Feinde erinnerst; wenn du bedenkst, daß er unter den ungerechtesten Verfolgungen noch am Kreuze ausrief: Vater, vergieb ihnen; wenn du dazu nimmst, wie unendlich viele Sünden, die du in deinem Leben begangen

hast, dir von Gott vergeben werden sollen, so wird gewiß dein Gemüth erweicht werden, und du wirst dich desto williger zur Versöhnlichkeit finden lassen, wenn nicht dein Gemüth schon zu sehr verhärtet ist. Du hast nicht nöthig, einen schon angefangenen Proceß zu deinem Schaden abzubrechen, wenn du eine gerechte Sache zu haben glaubst. Auch Processe können ohne Bitterkeit und anhaltende Feindschaft von Christen geführt werden. Ueberlasse die Entscheidung deiner Sache mit ruhigem Gemüthe der Obrigkeit, und verzeihe deinem Gegner alle Beleidigungen, die er dir zugefügt hat. Der andächtige, würdige Genuß des heiligen Abendmahls wird dich in dieser christlichen Gesinnung bevestigen. Wenn andere Personen unter dem Vorwande, daß sie zu sehr mit Geschäften überhäuft wären, oder daß sie wegen ihrer Lebensart und Nahrung nicht dazu kommen könnten, sich von diesem wichtigen Werk enthalten, so sind das gemeiniglich nur kahle Ausflüchte. Auch der geschäftigste Mensch kan so viel Zeit gewinnen, daß er bisweilen auch eine oder etliche Stunden zu seiner Andacht anwenden kan. Die

erften

ersten Christen waren auch nicht müßig, und dennoch fanden sie sich alle ohne Ausnahme an iedem Sonntag bey dem Tisch des Herrn ein. Die Vorbereitung muß eben nicht halbe und ganze Tage, oder wohl gar ganze Wochen dauern; denn auf die Menge der Gebete und Lieder kommt es nicht an, sondern auf das Herz und auf eigenes Nachdenken. Der wahre Christ sollte sich aber beständig in einer solchen Gemüthsfassung befinden, daß er an iedem Tag ohne ängstliche Vorbereitung dieses heilsame Werk vornehmen könnte. Kostet es ihm so gar noch Mühe, sich alle drey oder sechs Monate einmahl dazu zu entschliessen, so kan man sich von seinem Christenthum unmöglich einen vortheilhaften Begriff machen.

Endlich gehört auch die an manchen Orten noch gewöhnliche Privatkommunion unter die Mißbräuche, welche abgeschaft werden sollten. Manche schämen sich nemlich mit dem gemeinen Volk zum Tisch des Herrn hinzugehen, oder sie befürchten, es möchten noch mehrere Personen von ihrem Stande sich zu gleicher Zeit mit ihnen einfinden, die ihnen den Rang streitig

tig machen könnten. Daher geniessen sie das heilige Abendmahl alleine, oder nur in Gesellschaft ihrer Familie. Dieß ist der Absicht unsers Erlösers bey der Anordnung dieser heiligen Handlung ganz entgegen. Denn nach seiner Absicht sollen wir uns bey dieser feyerlichen und rührenden Veranlassung gleichsam zu Einem Herzen und zu Einer Seele verbinden. Wir sollen bedenken, daß wir als Christen Einen Leib ausmachen, wie wir alle von Einem Brod geniessen, 1 Kor. 10, 16. 17. Folglich müssen wir, so lange wir gesund sind, das heilige Abendmahl öffentlich, im Angesichte der ganzen Gemeinde geniessen. Als Christen sind wir alle gleich. Der Reiche hat wegen seines Reichthums in Gottes Augen keinen Vorzug vor dem Armen, und der Vornehme hat wegen seines Standes keinen Vorzug vor dem Niedrigen. Es kommt hiebey auf ganz andere, und zwar auf solche Vorzüge an, welche Gott allein vollkommen bekannt sind. Wenn wir andere neben uns verachten, so versündigen wir uns nicht nur an unsern Mitchristen, sondern auch an unserm Erlöser, welcher für die Geringsten eben so wohl

als

als für die Vornehmsten gestorben ist, und allen Menschen, die an ihn wahrhaftig und standhaft glauben, gleiche Seeligkeit zugedacht hat.

III.

Von den Pflichten eines christlichen Kommunikanten.

Unser Erlöser fasset alles, was wir bey der Feyer des heiligen Abendmahls zu beobachten haben, in die wenigen Worte zusammen: **Solches thut zu meinem Gedächtniß.** Das ist also unsere vornehmste und heiligste Pflicht, ohne deren Beobachtung wir das heilige Abendmahl nicht würdig geniessen können. Aber es verstehet sich von selbst, daß es mit einer flüchtigen Erinnerung an Jesum und an sein Leiden nicht ausgerichtet ist, sondern daß dieses Andenken mit innigem Dank, mit Empfindungen der Gegenliebe, und gänzlicher Ergebung an ihn verbunden seyn muß. Wir müssen uns nemlich so lebhaft als nur immer möglich ist, an die grossen

Wolthaten erinnern, die er uns durch sein Leiden und Sterben zugedacht hat, ihm mit innigster Rührung dafür danken, und den vesten Vorsatz erneuern, uns seiner Liebe so viel möglich würdig zu machen. Der heilige Apostel Paulus schärft uns daher diese Pflicht mit den Worten ein: **So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.** Den Tod des Herrn verkündigen heist aber, ihn dafür rühmen und preisen, erkennen und glauben, daß man ihm allen Trost, Gemüthsruhe und Hofnung zu danken habe, das öffentliche und feyerliche Geständnis ablegen, daß man sich für verpflichtet halte, ganz zu seiner Ehre und nach seinem Wohlgefallen zu leben. Der Apostel sezt hinzu: **Bis daß er**, der Herr Jesus, **kommt**, bis er nemlich als Vergelter und Richter kommen wird; seine treuen Verehrer aus Gnaden zu belohnen, und seine Verächter zu strafen. Das heilige Abendmahl soll demnach ein Mittel seyn, durch welches bis an das Ende der Welt die grosse Warheit erhalten wird, daß Jesus für unsere Sünden gestorben

storben ist. Es war nemlich unserm Erlöser unaussprechlich viel daran gelegen, daß die späteste Nachwelt bis an das Ende der Tage wissen und glauben sollte, er sey unschuldig auf eine so äusserst schimpfliche und schmerzhafte Weise hingerichtet worden; er habe alle seine Leiden zum Trost und zum Besten des menschlichen Geschlechtes erduldet; durch ihn könne ieder Mensch, der an ihn glaubt, und ihm aufrichtig gehorcht, ewig seelig werden. Wenn es sich daher auch zutragen könnte, daß diese wichtige Lehre nicht mehr von Lehrern vorgetragen und eingeschärft würde, so wird sie dennoch in der Christenheit erhalten, und allemahl auf das feyerlichste verkündigt werden, so oft das heilige Abendmahl gehalten wird. Die Feier des heiligen Abendmahls ist aber nie ganz unterlassen worden, seitdem es Christen in der Welt gegeben hat, und wird auch nie ganz unterbleiben, so lange Christen seyn werden, bis an das Ende der Tage.

Einem rechtschaffenen Christen kan wohl nichts angenehmer seyn, als die Beobachtung dieser billigen Pflicht. Denkt man doch sonst gerne an Freunde und

Woltháter, und wenn ein scheidender Freund, ein sterbender Vater oder eine sterbende Mutter noch in der stárksten Rúhrung zum Abschied sagen: Freund, denk an mich; Kinder, vergesset meine guten Lehren und Ermahnungen nicht; so gehet dieß gewiß zu Herzen, und wird so leicht nicht vergessen werden. Kónnen wir uns aber einen innigern Freund und grössern Woltháter denken als unsern Erlóser? Ihm haben wir unendlich mehr zu danken, als allen unsern Freunden und Wolthátern auf Erden. Alles was die besten Váter und Mútter fúr ihre Kinder thun, ist beinahe fúr nichts gegen das zu achten, was er an uns gethan hat. Denn er hat uns Lehren bekannt gemacht, durch die wir nicht nur hier auf Erden, sondern auch alsdann, wann wir die Welt und alles Zeitliche verlassen mússen, noch in iener Ewigkeit froh und glúcklich werden kónnen, wenn wir sie von Herzen glauben und befolgen. Nicht einmahl fúr dieienigen Freuden und angenehmen Stunden, die er uns in dem ietzigen Leben gewáhrt, kónnen wir ihm genugsam danken; und doch sind sie nur ein geringer Vorschmack der unendlich

grössern

grössern Seeligkeiten, die er uns in ienem bessern Leben zugedacht hat. Und weil er uns diese grossen Wohlthaten nicht anders als mit Aufopferung seines Lebens verschaffen konnte, so erdultete er willig und gelassen alle die entsetzlichen Beschimpfungen, Martern und Schmerzen, die vor seinem Tode vorhergiengen, und denselben begleiteten. Dieß verdient doch gewiß unsern innigsten Dank. Nur Menschen ohne Gefühl können noch Anstand nehmen, der billigen Forderung unsers Erlösers ein Genüge zu leisten, wenn er sagt: **Solches thut zu meinem Andenken.**

So nöthig und rührend aber dieses dankbare Andenken an unsern Erlöser ist, so würde es uns doch wenig helfen, wenn wir es hiebey allein bewenden liessen, oder uns einbildeten, wir hätten unserer Pflicht etwa dadurch ein Genüge gethan, wenn wir nur einige Dankgebete für sein Leiden, und die dadurch erworbene Wolthaten aus einem Kommunionbuch gelesen hätten. Wir müssen bey dieser feyerlichen Handlung unsern Seelen gewisse Grundsätze einprägen, die wir zu unserm Trost und zu unserer Besserung nöthig haben,

und diese müssen uns so gewöhnlich werden, daß wir in unserm täglichen Leben die rechte Anwendung davon machen. Diese christliche Grundsätze sind hauptsächlich folgende: 1) **Ich will meinem Erlöser zu Ehren glauben, daß ich durch ihn die Vergebung aller meiner Sünden, und die ewige Seeligkeit gewiß erlangen werde, wenn ich ihm vertraue und redlich gehorche.** Von Mängeln und Schwachheiten werde ich in diesem Leben nie ganz frey werden. Aber wenn ich nur mein Möglichstes anwende immer besser zu werden, so wird mir Gott meine unvorsätzliche Schwachheiten gnädig verzeihen, und sich in allen Stücken als Vater an mir beweisen. Dieß soll mein Trost in aller Traurigkeit, in den größten Widerwärtigkeiten und selbst im Tode seyn. Ich will in keiner Noth verzagen; denn der Allmächtige ist mein Freund und Beystand, es kan mir also nichts in der Welt mehr schröcklich seyn, sondern alles was mir begegnet, muß mir zum Besten gereichen. Trost genug für mich, daß es eine bessere Welt giebt, und daß mir ein vollkommenes, ewig dauerndes Glück aufbe-

halten

halten ist, welches mich für alles, was ich hier aus Liebe zu Gott und der Tugend leide, vollkommen entschädigen wird. 2) Ich will mich redlich bestreben, dem grossen Muster der Tugend, welches mir in dem Leben, Leiden und Sterben meines Erlösers vorgestellt wird, so nahe zu kommen als mir nur immer möglich ist. Diesen Vorsatz müssen wir an der Tafel Jesu erneuern, und uns dann auch nachher wirklich bemühen, denselben auszuführen. Denn Christus hat nicht nur für uns gelitten, sondern er hat uns auch ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußtapfen nachfolgen sollen, 1 Pet. 2, 21. Was er einstens zu seinen Jüngern sagte, Joh. 15, 14. das sagt er zu uns allen: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete. Damit ich nun das Glück, sein Freund zu seyn, auch geniessen möge, so will ich mich in allen Stücken nach seinem Sinn und Exempel zu bilden suchen. Er war seinem Vater gehorsam bis zum Tode, ia zum Tode am Kreuz. Auch ich will meinem himmlischen Vater gerne gehorchen, wenn ich auch das Bitterste darüber leiden müste.

Er unterwarf sich dem Willen seines Vaters in allen Dingen, und sagte bey dem Anblick der schröcklichsten Marter: **Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!** Auch ich will mich dem Willen meines himmlischen Vaters gerne unterwerfen. Ich will mich nie durch Unzufriedenheit mit seinen verborgenen Wegen und durch Ungedult in meinem Leiden versündigen, sondern ihm zutrauen, daß er mir nur das begegnen lassen werde, was mir und andern Menschen bald oder spät zum Vortheil gereichen wird. Mein Erlöser war stets zum Wohl der Menschen geschäftig. Seine gröste Freude war, Gutes thun, Traurige trösten, Elenden helfen, Sünder bekehren, und überhaupt das wahre Wohl der Menschen befördern. Und dieß that er mit einem so anhaltenden Eifer, daß er weder durch die damit verbundene Ungemächlichkeiten, noch durch Undank, Verleumdungen und Lügen, noch durch Verfolgungen und Todesschmerzen ermüdet werden konnte. Lieber dultete er den schmerzlichsten Tod, als daß er irgend etwas unterlassen hätte, was er zum Wohl der Menschen zu thun, gekommen war.

So will denn auch ich an meinem Theil zum Wohl meines Nächsten beytragen, so viel ich kan. Ich will in meinem Stand und Beruf emsig und unverdrossen seyn, nicht blos und allein meines eigenen Nutzens wegen, sondern auch in der Absicht, und mit der edlen Begierde, andern nützlich zu werden. Ich will mich durch Undank und Verleumdungen der Bösen in meinem Eifer Gutes zu thun nicht ermüden lassen, sondern allen meinen Pflichten treu bleiben, wenn ich auch meine zeitliche Ehre, mein Vermögen und Leben darüber aufopfern müste. Mein Erlöser war auch gegen seine boshaftesten Feinde so gütig gesinnt, daß er immer fortfuhr, ihnen Gutes zu wünschen, und ihr wahres Wohl zu befördern, und noch sterbend bat: **Vater, vergieb ihnen; denn sie wissen nicht was sie an mir thun.** So will ich denn auch meinen grösten Beleidigern und Feinden von Herzen verzeihen, ihnen alle nützliche Dienste leisten, und wenn ich ihnen sonst nichts Gutes erzeigen kan, wenigstens für sie beten, daß Gott sie zur Erkenntniß bringen, und sie glücklich machen wolle. Und so will ich

denn meinem Erlöser in allen seinen grossen Tugenden, die er mir durch seine Lehre und Exempel empfohlen hat, nach meinem besten Vermögen nachahmen. Ich will ihm in seiner Gottes und Menschenliebe, in seiner tugendhaften Geschäftigkeit für das Wohl meiner Brüder, in seiner sanften Demuth, Gedult, Friedfertigkeit, Sanftmuth, Nüchternheit, Keuschheit, Mäßigkeit, Billigkeit, Mitleiden, Großmuth, und allen seinen schönen, erhabenen Eigenschaften so nahe zu kommen suchen, als mir es in dieser Schwachheit möglich ist. Keiner einzigen sündlichen Gewohnheit will ich ferner die Herrschaft bey mir lassen. Allen meinen unordentlichen Begierden und Neigungen, auch denen, die mir am angenehmsten sind, will ich aus Liebe zu ihm entsagen; ich will ihm ganz zu Ehren leben, und ihm treu bleiben bis in den Tod.

Solche Vorsätze müssen wir erneuern und bevestigen, so oft wir das Gedächtnismahl des Todes Jesu begehen. Aber hiemit muß es uns ein wahrer Ernst seyn, und wir müssen wohl zusehen, daß wir uns nicht durch Heucheley und Leichtsinn versündigen. **Denn welcher unwürdig von**

die-

diesem Brod isset und von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Unwürdig sind dieienige, die über das Leiden Jesu, über seine Liebe und Wolthaten nicht nachdenken, ihre Sünden nicht erkennen und bereuen, ihrem Erlöser nicht von Herzen danken, sich nicht zur aufrichtigen Gegenliebe und Gehorsam gegen ihn verpflichten. Solche Menschen begehen keine geringe Sünden. Sie versündigen sich nicht an Brod und Wein, sondern, wie es hier ausdrücklich heist, **an dem Leib und Blute des Herrn**, welches sie gering schätzen, und nicht für das erkennen was es ist. Hiemit begehen sie eine niederträchtige Heucheley. Sie wollen sich äusserlich das Ansehen geben, als erkennten sie Jesum für ihren Herrn und Versöhner, als achteten sie sich für verpflichtet, ihn zu lieben und zu verehren, und in der That wissen sie von dem allen nichts. Gewissermassen werden sie einem falschen Judas ähnlich, der seinen Herrn mit dem Munde küßte, und ihn zugleich verrieth, ohne das geringste Gefühl von Dankbarkeit für die von ihm bereits empfangene Wolthaten, ohne

nur daran zu denken, oder zu glauben, daß er sich noch irgend etwas Gutes von ihm zu versprechen habe.

Damit wir uns nun dieser grossen Sünde nicht schuldig machen, so müssen wir schon vorher, ehe wir uns bey dem heiligen Abendmahl einfinden, uns an die Wichtigkeit dieser Handlung erinnern, und uns gehörig dazu vorbereiten. **Der Mensch prüfe sich selbst**, sagt der heilige Apostel Paulus, **und alsdann erst esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch.** Wenn wir eine wichtige Sache unternehmen wollen, so überlegen wir vorher wohl, was wir dabey zu thun haben, damit wir keinen Fehler begehen, der uns in der Folge schädlich seyn könnte. Da nun die Feyer des heiligen Abendmahls eine so wichtige Handlung ist, von welcher wir Schaden oder Vortheil haben können, ie nach dem unser Verhalten dabey beschaffen ist, so müssen wir vorher eine sorgfältige Untersuchung mit uns anstellen, ob wir uns auch in der dazu erforderlichen Gemüthsfassung befinden oder nicht.

Wenn du dir demnach vorgenommen hast, dieses wichtige Werk vorzunehmen,

so frage dich vor allen Dingen, ob du eben iezt zur Andacht geschickt bist, ob dich nicht gewisse, unvermeidliche Zerstreuungen hindern werden, deine Gedanken zu sammeln, ob du nicht bisher mit iemand in unversöhnlicher Feindschaft gelebt hast. Findest du dich ausser Stand deine Gedanken zusammen zu fassen, so verschiebe die Sache lieber auf eine bequemere Zeit. Aber hüte dich, daß du dich nicht zu deinem eigenen Schaden hintergehest, und dir Hindernisse erdichtest, wo keine sind. Auch wirkliche Schwierigkeiten lassen sich aus dem Wege räumen, wenn man rechten Ernst anwendet, und müssen nothwendig besiegt werden, wenn man sich nicht in Gefahr setzen will, nach und nach zu seinem grösten Unglück in Sicherheit zu gerathen. Mit deinem Feind must du dich aber doch einmahl versöhnen, wenn dir an der Gnade Gottes und an deiner Seeligkeit gelegen ist. Lasse es demnach keinen Augenblick länger anstehen, ihm die Hand zur Versöhnung zu bieten; denn du kanst ia ohnehin nicht wissen, ob du den morgenden Tag erleben wirst, und ob nicht noch neue Umstände hinzukommen, wodurch die Ver-

söhnung schwerer werden wird. Hiernächst prüfe dich unpartheyisch, nach deinem besten Gewissen, eben so strenge, als ob du noch heute vor Gottes Gericht erscheinen müstest, wie dein bisheriger Lebenswandel beschaffen war; ob du seit der Zeit, da du zum leztenmal zum Tisch des Herrn giengest, in deinem Christenthum weiter gekommen bist, ob dir es iezt leichter wird, deine unordentliche Begierden zu beherrschen, als ehedem; ob du in Beobachtung deiner Pflichten eifriger worden bist, und dergleichen. Giebt dir dein Gewissen das Zeugnis, daß du dich von herrschenden, wissentlichen Sünden enthalten hast, so danke dem Gott, den wir für den Urheber alles Guten zu erkennen haben. Aber ganz gewiß wirst du bey dem redlichsten Vorsaz rechtschaffen zu handeln, noch viele Mängel und Schwachheiten an dir entdecken, über welche du dich zu betrüben Ursache haben wirst. Bitte deinen Gott deßwegen demüthig um Verzeihung, und beruhige dein Herz mit dem Trost, daß Jesus auch für dich gestorben ist. Preise und rühme deinen Erlöser für die grossen Woltbaten, die er dir durch die Aufopferung seines Lebens erwie-

wiesen hat. Verspreche ihm auf das heiligste, dich so viel möglich derselben würdig zu machen, und ihm ganz zu leben. Gehe dann hin, und beweise mit deinen frommen Thaten, daß es dir mit dem allen ein rechter Ernst gewesen ist. So wirst du Ursache finden, diese Stunden der Andacht zu seegnen, und dich in deinem ganzen Leben, ia noch in iener Ewigkeit, darüber zu freuen.

IV.

Von der Beichte.

Die Beichte ist zwar ein an sich nützlicher Gebrauch, aber sie ist weder von Christo noch von seinen Aposteln befohlen, sondern von Menschen eingeführt worden. So wie sie noch in manchen lutherischen Gemeinden üblich ist, hat sie ihren Ursprung von der Ohrenbeichte, welche ohngefähr zwölf hundert Jahre nach Christi Geburt aufgekommen ist, und in der römischkatholischen Kirche noch immer für nothwendig gehalten wird. Es ist bekannt,

daß die Römischkatholischen Christen angewiesen sind, dem Priester alle ihre wissentlichen Sünden zu beichten, und einzeln zu erzählen, unter der Bedrohung, daß sie keinesweges von den Sünden losgesprochen werden könnten, die sie nicht gebeichtet hätten. Der seelige **Luther** konnte dieses nicht ganz billigen, weil ein schädlicher und abschröckender Gewissenszwang damit verbunden, und kein Befehl in der Schrift dazu vorhanden ist. Er hielt es aber für sehr nützlich, wenn die, welche zum heiligen Abendmahl gehen wollen, ihr Anliegen, welches sie auf dem Herzen haben, ihrem Prediger entdeckten, und von ihm guten Rath und Trost begehrten. Nur wollte er, daß kein Zwang statt finden, sondern einem jeden Beichtenden selbst überlassen werden sollte, welche Sünden er dem Prediger zu bekennen nöthig finden würde. In manchen evangelischen Ländern wird diese sogenannte **Privatbeichte** noch beybehalten, aber nicht an allen Orten auf eine und dieselbe Weise. An manchen Orten ist die Gewohnheit, daß der Prediger dem ganzen Haufen derer, welche zum heiligen Abendmahl gehen wollen, ein

Beicht- und Bußgebet vorspricht, einige Fragen zur Beantwortung vorlegt, welche von allen Anwesenden mit einem lauten Ja beantwortet werden, und dann nach einer gehaltenen Absolutionsrede iede einzelne Person absolvirt. An andern Orten legt ieder Beichtende seine Beichte mit eigenen Worten ab, worauf der Prediger eine kurze Anrede an ihn hält, und ihm die Vergebung seiner Sünden ankündigt; oder der Prediger hält eine allgemeine Vermahnung an alle, nachdem sie gebeichtet haben, und absolvirt sie einzeln. In neuern Zeiten ist die Privatbeichte in manchen evangelischen Ländern gänzlich abgeschaft worden, oder es wird iedem Kommunikanten freygestellt, ob er sich derselben bedienen will oder nicht. Doch müssen alle Kommunikanten am Tage vorher, ehe sie zum heiligen Abendmahl gehen, sich in der Kirche einfinden, und die Vermahnung des Predigers anhören, welcher sie von dem Zweck und Nutzen des heiligen Abendmahls unterrichten, sie zur Selbstprüfung anleiten, und zum würdigen Genuß desselben erwecken soll. An die Verschiedenheit dieser Gebräuche in unserer Kirche darf sich nie-

mand stossen. Denn weil wir keinen ausdrücklichen Befehl Christi und seiner Apostel hierüber haben, so stehet es christlichen Obrigkeiten frey, hierinnen in ihren Ländern Verordnungen zu machen, die ihnen die besten zu seyn scheinen. Die Prediger und ihre Zuhörer müssen sich aber nach der einmahl eingeführten oder beybehaltenen Ordnung richten, und dürfen nicht eigenmächtig davon abgehen, damit keine Verwirrungen in den Gemeinden entstehen. Dieses kan um so viel mehr mit gutem Gewissen geschehen, da iede dieser Einrichtungen ihre Vortheile hat, und ein nachdenkender Christ sich alle Arten des öffentlichen Gottesdienstes zu Nutze machen kan, wenn es ihm ernstlich um seine Erbauung zu thun ist.

Dieienigen, welche in Gegenden leben, wo die Privatbeichte noch eingeführt ist, haben wohl zu bedenken, daß die Beichte nicht als ein Sakrament betrachtet werden darf, wie man in der römischkatholischen Kirche glaubt. Sie soll als eine bequeme Vorbereitung zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls genuzt werden. Daher! müssen die Prediger in ihren Absolutions-

tionsreden ihren Zuhörern vornemlich sagen, wie sie sich würdig auf diese heilige Handlung vorbereiten sollen, und die Zuhörer müssen fleißig auf das merken, was hierauf seine Beziehung hat.

Insbesondere haben Beichtende folgende Erinnerungen wohl zu beherzigen: Der würdige Genuß des hei igen Abendmahls hat unter andern den grossen Nutzen, daß wir der Vergebung unserer Sünden dadurch versichert werden. Ohne vorhergegangene Busse oder Besserung findet aber keine Vergebung der Sünden statt. Daher muß sich der Kommunikant wohl prüfen, ob er auch wirklich bekehrt sey, oder wenn solches noch nicht geschehen ist, ob er den aufrichtigen Vorsaz habe, sich in Zukunft zu bessern. Er darf es also bey dem Aeußerlichen nicht allein bewenden lassen, sondern er muß selbst über seinen Seelenzustand nachdenken, und sich unpartheyisch vor Gott und nach seinem Gewissen prüfen. Der Prediger wird ihm in seiner Vermahnungsrede gute Anleitung geben, wie er es hierinnen anzufangen hat, und wird ihn an manche Punkte erinnern, an die er vielleicht nicht selbst gedacht hätte.

Ist nun der Beichtende in seinem Gewissen überzeugt, daß er bekehrt sey, oder doch sich vest entschlossen habe, sich durch Gottes Gnade zu bessern, so kan er sich die Absolution des Predigers mit gutem Gewissen zueignen, und sicherlich glauben, daß ihm seine Sünden eben so gewiß vergeben sind, als ob ihm Gott vom Himmel die Vergebung derselben angekündigt hätte. Wenn aber der Beichtende seine Sünden nicht erkennt und bereuet, wenn er nicht davon abzulassen noch sich zu bessern gedenkt, so kan ihm auch die Absolution des Predigers nicht das Geringste helfen. Seine Sünden sind ihm nicht vergeben, wenn er sichs auch noch so vest einbildet, sondern Gottes Ungnade und Strafe bleibet auf ihm, so lange er in seinen wissentlichen Sünden fortfährt. Denn der Prediger ist kein Herzenskündiger. Er sezt allemahl voraus, daß der Beichtende, welcher die Absolution begehrt, wahrhaftig bußfertig ist. Wird er nun von Heuchlern hintergangen, so hat er keine Verantwortung davon, sondern der, welcher ihn hintergangen hat, hat es vor Gott zu verantworten.

Lebst du in einem Lande, wo noch die Gewohnheit ist, daß ieder Konfitent selbst seine Beichte ablegt, so siehe dich vor, daß du dich keiner solchen Formeln bedienst, die sich auf deinen Zustand nicht schicken. Manche behalten die Beichtformel, die sie in ihrer Kindheit gelernt haben, in ihrem ganzen Leben bey. Aber sie verstehen nicht das Geringste davon, bekennen Sünden, die sie niemahls begangen haben, und die sie nicht mehr begehen können, z. E. daß sie ihren Eltern nicht gehorsam wären, da doch ihre Eltern schon längst verstorben sind, und dergleichen mehr. An statt solcher auswendig gelernten Formeln beschreibe deinem Beichtvater deinen Seelenzustand mit eignen einfältigen Worten, oder in einem an Gott gerichteten Bekenntnis und Gebet. Bist du dazu zu schüchtern, so bitte deinen Beichtvater, daß er dir selbst eine gute Anleitung dazu gebe, und dich unterrichte, wie du deine Sünden beichten sollt.

Wenn du dir vorgenommen hast, zur Beichte und zum heiligen Abendmahl zu gehen, so frage vorher dein Gewissen, ob du mit iemand in Haß und Feindschaft lebst, ob du auch deinen Feinden und Be-

leidigern von Herzen verzeihest, und dieses wichtige Werk mit einem versöhnlichen Herzen unternehmen kanst. Sagt dir dein Gewissen, daß du irgend iemand beleidiget hast, so bitte ihn um Verzeihung, und versöhne dich mit ihm von ganzem Herzen. Denn wie kanst du mit Vernunft die Verzeihung deiner unzähligen, grossen Sünden von Gott erwarten, wenn du dich nicht überwinden kanst, deinem Beleidiger die wenigen Fehler, die er gegen dich zu Schulden gebracht hat, zu verzeihen? Unversöhnlichen wird die Verzeihung ihrer Sünden mit ausdrücklichen Worten von unserm Erlöser selbst abgesprochen. **So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet,** spricht er Matth. 6, 14. **so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.** Ingleichen versichert Jesus Matth. 5, 23. flg. daß keine Art des Gottesdienstes Gott angenehm seyn kan, wenn sie mit einem unversöhnlichen, feindseeligem Gemüthe verrichtet wird, und daß es besser sey, eine an sich sonst gute gottesdienstliche Handlung zu

unterlassen, als die Feindschaft mit irgend einem Menschen fortzusetzen.

Morgengebet an dem Tage, da man beichten will.

Ich danke dir von Herzen, mein lieber, himmlischer Vater, daß du mich (und die Meinigen) in der vergangenen Nacht våterlich bewahret hast, so daß ich gesund vom Schlaf erwachet bin, und mich deiner Gůte aufs neue freuen kan. Verleihe mir nun auch deinen mächtigen Beystand zu meinen nůzlichen Berufsgeschäften, und insonderheit zu dem wichtigen Vorhaben, wozu ich mich in deinem Nahmen entschlossen habe. Ich will mich an dem morgenden Tag bey dem Gedächtnismahl einfinden, welches mein Erlöser zum feyerlichen Andenken seines auch fůr mich ausgestandenen Todes gestiftet hat, und schon heute will ich mich zu diesem wichtigen Werke vorbereiten, damit ich mir den Seegen davon versprechen darf, welchen er allen seinen treuen Bekennern zugedacht hat. Hilf mir, mein Gott, daß mir dieses Vorhaben wohl gelinge. Bewahre mich vor allen

len Zerstreuungen, die mich in meiner Andacht stöhren, oder mein Gemüth mit sündlichen Gedanken erfüllen könnten, und wenn mir auch Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, so verleihe mir Weisheit und Gnade sie zu besiegen. Erleuchte meinen Verstand, daß ich die grossen Wahrheiten, die ich zu bedenken habe, recht verstehe. Regiere und erwecke mich durch deinen Geist, daß ich sie wohl zu Herzen nehme, und kräftig dadurch gerührt werde. Ach welch ein grosser, erquickender Trost ist es für mich, daß du mich zu einer seeligen Ewigkeit geschaffen, und auch mir zum Besten deinen eingebohrnen Sohn in diese Welt gesendet hast? Wie traurig müste ich mein Leben hinbringen, wie trostlos würde ich in meinem Leiden und im Tode seyn, wenn ich mich deiner Gnade nicht zu erfreuen, kein besseres Glück nach diesem kurzen, unbeständigen Leben zu hoffen hätte! Ja, mein himmlischer Vater, dieser Gedanke macht mir alle zeitliche Freuden erst angenehm und fühlbar, dieser Gedanke versüsset mir alle Bitterkeiten des Lebens, daß ich mir deine Gnade und deinen väterlichen Seegen in Zeit und Ewigkeit

versprechen darf. Aber wie unglücklich würde ich nicht seyn, wenn ich mir zu dieser Glückseeligkeit vergebliche Hofnung machte? Wenn ich in vorsezlichen, herrschenden Sünden lebte, wodurch die Seeligkeit verscherzt wird, und mich dennoch durch ein ungegründetes Vertrauen auf deine Barmherzigkeit zu beruhigen suchte? Bewahre mich, himmlischer Vater, daß ich mich nicht auf eine so entsetzliche Art hintergehe. Gieb mir den Zustand meiner Seele recht zu erkennen. Gieb, daß ich von allen dem, was ich heute lesen, oder aus dem Munde des Predigers vernehmen werde, einen guten Gebrauch mache, in mein eigenes Herz hineingehe, mein Verhalten mit strenger Unpartheylichkeit beurtheile, ohne mir zu schmeicheln, oder mir meine Fehler und Sünden zu verbergen. Prüfe mich, Gott, gieb mir zu erkennen, ob ich auf dem rechten Wege bin, und leite mich auf den dir wohlgefälligen Weg, der zum Himmel führt. Erwecke in meiner Seele einen wahren Abscheu vor allen Sünden, und einen ungeheuchelten Vorsatz, dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen, so lange ich noch hienieden in dieser Sterb-

lichkeit seyn werde. Tröste mich denn auch mit der erfreulichen Versicherung deiner Gnade, und präge den Trost aus meines Jesu Leiden tief in meine Seele, damit ich mich in allen Widerwärtigkeiten des Lebens darinnen beruhigen, und dereinst im Vertrauen auf sein Verdienst getrost und seelig von dieser Welt abscheiden könne. Das verleihe mir um deiner ewigen Liebe willen. Amen.

Abendgebet an dem Tage, an welchem man gebeichtet hat.

Durch deine Gnade, himmlischer Vater, habe ich denn nun auch diesen verflossenen Tag zurückegelegt. Du hast mir, wie an allen Tagen meines Lebens, so auch heute, viele und grosse Wohlthaten erwiesen, und dafür danke ich dir mit gerührtem Herzen. Insonderheit bringe ich dir meinen demüthigen Dank für alle gute Gedanken, Rührungen und Vorsätze, die du durch dein Wort in meiner Seele erzeuget hast, wie auch für den grossen Trost der Vergebung der Sünden, den ich aus dem Munde deines Dieners vernommen

habe.

habe. O wie süß ist mir der Gedanke, daß du, Allmächtiger, ein gnädiges Wohlgefallen an mir hast, daß du, ohnerachtet meiner mannigfaltigen Schwachheiten und Mängel, mich nicht von deinem Angesicht verstossen, sondern väterliche Gedult mit mir haben, und mir aus Gnaden die ewige Seeligkeit schenken willst, wenn ich ferner auf dem Wege deiner Gebote einhergehen, und mein Möglichstes thun werde, mich deines allerhöchsten Beyfalls immer würdiger zu machen! Ach, ich fühle nur gar zu sehr, wie viel mir noch fehlt, und wie weit ich noch von der Vollkommenheit entfernt bin, die ich mir wünsche. Wie viele Fehler, die ich bisher entweder gar nicht, oder doch nicht recht erkannt hatte, habe ich bey der heute mit mir angestellten Prüfung entdeckt! Wie würde ich vor dir, dem reinesten und gerechtesten Wesen bestehen, wenn du nach der Strenge mit mir verfahren wolltest! Sey demüthig gepriesen, daß du Gnade für Recht ergehen lässest, und uns durch deinen Sohn, der die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünde worden ist, die völlige Vergebung aller Sünden ertheilest. Ich neh-

me diese Wohlthat mit Freude und dank-erfülltem Gemüthe an. Aber sie soll mich nicht sicher machen, noch mich zur Trägheit in Beobachtung meiner Pflichten verleiten. Ich will vielmehr desto öfter daran denken, wie theuer ich erkauft bin, wie sehr es meine Schuldigkeit erfordert, dich an meinem Leibe und in meinem Geiste zu preisen. Ich will nie vergessen, daß ich ein Eigenthum meines Jesu bin, welcher darum für alle Menschen gestorben ist, auf daß die da leben, nicht mehr für sich selbst, und nach ihren eigenen Begierden, sondern dem, und nach dessen Willen und Wohlgefallen leben, der für sie gestorben und auferstanden ist. Zu dem Ende entsage ich hiemit nochmahls auf das heiligste allen Sünden, wie sie auch immer mit Nahmen heissen mögen, auch den angenehmsten Neigungen meines Herzens, die dir mißfällig sind, und übergebe mich dir ganz und gar zum Eigenthum. Diesen Vorsatz will ich morgen auf das feyerlichste, vor deinem Angesichte, und vor dem Angesichte aller meiner Mitchristen, welche mit mir den Tod ihres Herrn verkündigen werden, bevestigen. Schenke du mir

selbst hiezu alle nöthige Einsichten und Kräfte. Erwecke mein Herz, daß ich am frühen Morgen des kommenden Tages mich ganz mit dir und mit der Betrachtung deiner Wohlthaten beschäftige, daß ich über das Leiden meines Erlösers, über seine großmüthige Liebe und Erbarmung, und über die grossen Pflichten, wozu sie mich auffordert, andächtig nachdenke, und mich ganz mit Leib und Seele dem übergebe, der sein Leben für mich aufgeopfert und dahin gegeben hat. Mit solchen Gedanken und Vorsätzen gehe ich nun zur Ruhe. Laß mich morgen nach deinem Willen gesund wieder erwachen, und gieb, daß ich nicht nur den morgenden, sondern auch alle folgende Tage meines Lebens zu deiner Ehre hinbringe, bis ich dereinst nach glücklich vollendetem Lauf in die Wohnungen des Himmels aufgenommen werde, wo ich dich für alle deine Wohlthaten rühmen und loben will in Ewigkeit. Amen.

Allgemeine Selbstprüfung eines Christen der zum heiligen Abendmahl gehen will.

Diese und die folgenden Betrachtungen können zum Theil in der Beichte, wo sie üblich ist, zum Theil aber auch, und vornemlich zu Hause gelesen werden, an dem Tag vorher, ehe man zur Kommunion gehen will.

Herr, du Allwissender, der du aller Menschen Herzen, und auch mich auf das genaueste kennest, ich will iezt mein Innerstes erforschen, und eine ernstliche Untersuchung über meine bisherige Denkungsart und über meinen Lebenswandel mit mir anstellen. Denn da ich mich bey dem Gedächtnismahl einfinden will, welches mein Erlöser zum Andenken seines Todes eingesetzt hat, so begreife ich wohl, daß ich keinen wahren Trost aus der Betrachtung seiner für mich erdulteten Leiden schöpfen könnte, wenn ich noch Wohlgefallen an der Sünde hätte, und sie mit Wissen und Vorsatz begienge. Ich will mich also recht kennen lernen, meine Fehler mit unpartheyischer Strenge gegen mich aufsuchen, dich, meinen Gott, um Verzeihung mei-

meiner Sünden anflehen, mich dann im Geist an das Kreuz meines Erlösers hinstellen, sein blutiges Marterbild betrachten, über seine Liebe und Wohlthaten nachdenken, mein Herz mit dem Troste, daß er sein Blut zur Vergebung meiner Sünden vergossen hat, beruhigen, und mich dann zum innigsten Dank, zur feurigsten Gegenliebe, zur ewigen Treue gegen ihn auf das lebhafteste erwecken. Ich will meinem Gewissen nichts verhelen, keinen meiner Fehler entschuldigen, oder mich zu überreden suchen, es habe nichts zu bedeuten, wenn ich einer und der andern bösen Gewohnheit die Herrschaft bey mir liesse, oder irgend eine Pflicht, die mir obliegt, aus Trägheit und Gemächlichkeit wissentlich versäumte. Was würde es mir denn helfen, wenn ich mich selbst hintergienge, und mich für besser hielte als ich wäre? Du, Allwissender, würdest mich dennoch nach der Wahrheit beurtheilen, und dereinst an das Licht bringen, was im Finstern, und in meinem eigenen Herzen verborgen ist. Ich würde mich dann desto mehr schämen müssen, und meine Strafe würde desto empfindlicher und schwerer seyn,

wenn ich die Welt durch Heucheley betrogen, und mein Gewissen eingeschläfert hätte.

So will ich mich denn selbst richten, damit ich nicht von dem Herrn gerichtet, und wegen meiner Sünden gestraft werde.

Erkenne ich die grossen Wohlthaten, die mir mein Gott von meiner Kindheit an bis auf diese Stunde erwiesen hat? Danke ich ihm oft dafür mit gerührtem Herzen? Bemühe ich mich, meinen Verstand, meine Gaben, und alle meine Kräfte Leibes und der Seele nach der Absicht meines gütigen Schöpfers, zur Verherrlichung seiner Ehre, zum Besten meines Nächsten und zur Beförderung meiner eigenen wahren Wolfahrt anzuwenden? Denk ich oft daran, wie theuer ich erkauft und erlöset bin, und daß es meine theure Pflicht ist, meinem Erlöser ganz zu leben? Habe ich nicht meinen Verstand, meine zeitlichen Güter und mein Ansehen zum Schaden meines Nächsten gemißbraucht? Hätte ich nicht hier und da mehr Böses verhindern, mehr Gutes thun können, als ich wirklich gethan habe?

Sind mir alle Arten der Sünde verhaßt? Habe ich mich ernstlich und anhal-

tend über meine begangene Fehltritte betrübt? Gab ich mir Mühe meine Fehler, so viel möglich, zu verbessern?

Zu welchen Sünden bin ich wegen meines Temperamentes am meisten geneigt? Welchen Versuchungen bin ich wegen der besondern Art meiner Erziehung, oder wegen meines Alters und Standes am meisten ausgesetzt? Wie habe ich diesen Versuchungen widerstanden, und wie weit habe ich es in der Beherrschung meiner sündlichen Leidenschaften gebracht? Ist mir es ernstlich darum zu thun, die völlige Herrschaft über meine bösen Begierden zu erlangen, und meiner Fehler, wo möglich, ganz los zu werden?

Habe ich nicht nur aus Furcht vor Schande und Strafe, sondern auch, und hauptsächlich aus Liebe zu Gott und meinem Erlöser, in Hofnung iener himmlischen und ewigen Gnadenvergeltungen das Böse unterlassen, und so viel Gutes gethan, als in meinen Kräften stand? Habe ich mich wenigstens dieser Ermunterungen zum Guten oft und gerne bedient?

Bin ich überzeugt, daß alle Befehle meines Gottes recht und gut sind? Bemü-

he ich mich durchgängig, in allen Stücken gut und rechtschaffen zu seyn, oder lasse ich mir es genung seyn, nur dasienige Gute zu thun, welches mir wenig Mühe verursacht, und suche mich der schwerern Pflichten zu überheben?

Wie ist meine Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen zu Gott beschaffen? Wie fleissig, andächtig und herzlich habe ich gebetet? Wie habe ich den öffentlichen Gottesdienst abgewartet, und welchen Nutzen habe ich von meinem Kirchengehen verspürt?

Lies ich mir die Noth der Armen und Elenden zu Herzen gehen? Trug ich das Meinige redlich dazu bey, ihre Noth zu lindern, Dürftige zu erfreuen, Betrübte zu trösten? Hätte ich nicht bisweilen reichlicher mittheilen, mehr mit gutem Rathe dienen können, als ich wirklich that?

Habe ich das Wort des Herrn gerne und fleißig gelesen, und mich durch oftmahlige Betrachtung göttlicher Warheiten zu erbauen gesucht? Habe ich von dem, was ich gelesen und gehört hatte, die rechte Anwendung zu meiner Besserung und zu meinem Trost gemacht?

Wie verhielt ich mich in den Leiden und Widerwärtigkeiten, welche mir Gott zu meinem Besten zugeschickt hat? Trug ich mit Gedult, was mir Gott auflegte, und erkannte, daß er mich aus väterlicher Liebe züchtigte? Oder war ich unzufrieden, ungedultig, und versündigte mich durch mürrisches Betragen an Gott und Menschen?

Laß ich mir es recht angelegen seyn, so gesinnet zu werden, wie Jesus Christus gesinnet war, und ihm in seiner Menschenliebe, Unschuld, Gutmüthigkeit, Gedult, Versöhnlichkeit, und allen seinen liebenswürdigen Tugenden immer ähnlicher zu werden? Habe ich ein keusches, reines Herz, so daß ich nicht nur unkeusche Thaten, sondern auch unzüchtige Gedanken, und alle Arten der Unreinigkeit von Herzen verabscheue, und den ersten Versuchungen sogleich durch Gebet und Andenken an Gott widerstehe? Wird mein Nebenmensch durch meine Gespräche erbauet, oder habe ich ihn durch schlüpfrige Reden geärgert, und zur Sünde gereizt? Sind mir Lügen, Verstellung und Falschheit verhaßt? Habe ich meine Versprechungen und Zusagen erfüllt,

füllt, oder meinen Nächsten wissentlich hintergangen?

Verhalte ich mich gegen ieden Menschen so, wie ich wünsche, und mit Vernunft und Billigkeit wünschen darf, daß iedermann gegen mich sich verhalten möge?

Habe ich Gedult mit den Fehlern und Schwachheiten derer, die um mich sind, und bin ich darauf bedacht, sie mit Liebe und Sanftmuth zu bessern? oder habe ich sie durch ungegründeten Argwohn, Zorn und Bitterkeit noch mehr verschlimmert?

Verzeihe ich allen meinen Feinden und Beleidigern, von welcher Art sie seyn mögen, von ganzem Herzen, so wie ich wünsche, daß mir mein Gott auch verzeihen möge? Bin ich bereit, ihnen alle nützliche Dienste zu leisten, die ich ihnen leisten kan? Oder wünsche ich ihnen Böses, und würde mich freuen, wenn ihnen etwas Böses begegnete?

Wie betrage ich mich gegen meine Anverwande, Freunde, Wohlthäter und Mitbürger? Wie erfülle ich meine Pflichten als Unterthan, Vorgesetzter oder Untergebener, Hausvater oder Bedienter? Suche ich iedermann zu erfreuen, und allen

denen

denen zu dienen, welchen ich dienen kan, oder gebe ich denen, die um mich sind, gegründete Ursache sich über mich zu betrüben?

Verstehe ich auch, wozu Jesus das heilige Abendmahl eingesetzt hat, welchen Nutzen dieienigen davon haben, die es recht gebrauchen, und was ich dabey zu überlegen und zu thun habe? Habe ich ein aufrichtiges Verlangen, durch diese Gedächtnisfeyer des Todes Jesu mich auf eine besonders kräftige Weise im Glauben, in der Liebe meines Erlösers, und in seiner Nachfolge zu stärken?

Beantworte dir iede dieser Fragen ohne alle Verstellung, als ob dich Gott selbst vor sein Gericht gestellt, und dich zur Rechenschaft gefordert hätte. Eile nicht mit deinen Gedanken schnell von diesen Betrachtungen weg, sondern denke ernstlich und anhaltend darüber nach. Demüthige dich vor deinem Gott in wahrer Reue. Komme zu deinem Erlöser, und suche bey ihm Trost und Ruhe für dein Herz. Aber verspreche ihm auch Besserung, und laß es nicht bey dem blosen Versprechen bewenden, sondern beweise in Zukunft mit

der That, daß es dir ein wahrer Ernst gewesen ist. Bedenke, daß du es nicht mit einem schwachen Menschen, sondern mit Gott, dem Allwissenden, Allmächtigen und Gerechten zu thun hast, der sich nicht spotten läßt, sondern die leichtsinnigen und beharrlichen Sünder desto nachdrücklicher strafen wird, wenn sie sich nicht durch seine Langmuth zur Besserung leiten lassen.

Prüfungen für Christen,

nach

ihrem besondern Beruf, Stand und Alter.

I.

Selbstprüfung eines jungen Christen, welcher zum erstenmal zum heiligen Abendmahl gehen will.

Ich habe nun durch Gottes Gnade die Jahre erreicht, da ich von dem Glauben, auf welchen ich getauft bin, Rechenschaft geben, und meinem Gott mit gutem Vorbedacht den kindlichen Gehorsam angeloben kan, wozu ich in meiner Taufe verpflichtet worden bin. Nunmehr soll ich auch so glücklich seyn, eben so wie erwachsene Glieder der christlichen Kirche durch den öffentlichen Genuß des heiligen Abendmahls in die genaueste Gemeinschaft mit meinem Erlöser zu treten, und das

thätige, feyerlichste Bekenntnis abzulegen, daß ich ihn für meinen Versöhner und Herrn erkenne, daß ich von ihm die Vergebung meiner Sünden, und alle andere daraus fliessende zeitliche und ewige Wohlthaten getrost erwarte, mich aber auch für verpflichtet halte, nach seinen heiligen Befehlen meinen ganzen Lebenswandel einzurichten, und seinem liebenswürdigen Exempel nachzufolgen.

Dieses mein Vorhaben ist so wichtig, daß ich wohl Ursache habe in die verflossene Jahre meines Lebens zurücke zu sehen, und eine bedachtsame Untersuchung mit mir anzustellen, wie ich mein Leben zugebracht, welche Sünden ich vornemlich meinem Gott abzubitten habe, was für Unarten und böse Gewohnheiten ich ablegen, und welcher Tugenden ich mich befleissigen muß, wenn ich mit Vernunft hoffen will, daß Gott und meine Eltern, und alle gute Menschen, Freude an mir haben sollen, und daß mir es hier in der Welt und dort in der Ewigkeit wohl gehen werde. Ich will mich daher sorgfältig prüfen, damit ich zu einer rechten Erkenntnis meiner Sünden komme. Ich will dann die Vergebung

bung derselben von Jesu mit getrostem Herzen erwarten; aber ich will mir auch recht ernstlich vorsetzen, durch Gottes gnädigen Beystand, in Zukunft einen wahrhaftig christlichen Lebenswandel zu führen, und aus Liebe und Gehorsam zu meinem Erlöser so viel Gutes zu thun, als in meinen Kräften stehet. Du, mein allwissender Vater im Himmel, kennest mein Herz. Dir sind alle meine Gedanken auf das genaueste bekannt. Ach, gieb mir doch selbst recht zu erkennen, wie ich bisher gewesen bin, und wie ich seyn soll. Bewahre mich vor dem leichtsinnigem Wesen, welches meinem jugendlichen Alter so gewöhnlich ist, vor aller Verstellung und Heucheley, damit ich nicht unter denen sey, die den Leib und das Blut des Erlösers zu ihrem Gerichte empfangen, und sich an ihm auf eine schröckliche Weise versündigen.

In den vorigen Jahren meines vergangenen Lebens habe ich doch gewiß schon unzählig viele Woltthaten von meinem Gott empfangen, wofür ich ihn in Ewigkeit nicht genug rühmen und preisen kan. Mein Gott gab mir das Leben, und sorgte für meine Nahrung und Erhaltung, ehe ich

ihn noch kannte, und nachdenken konnte, von wem alles Gute herkommt. Er schenkte mir Gesundheit, und viel tausend fröliche Stunden und Augenblicke. Ohne von den Sorgen und Mühseeligkeiten, worüber Personen von reiferm Alter klagen, etwas zu wissen, genoß ich die Annehmlichkeiten des Lebens mit heiterer Frölichkeit. Ich bin nun wohl unterrichtet, daß du, wohlthätiger Vater, kein Mißfallen daran hast, wenn sich deine Menschen unschuldig freuen, daß du uns vielmehr eben deßwegen so vieles Gute von mancherley Art mittheilest, damit wir deine Gaben mit Heiterkeit und Vergnügen geniessen sollen. Aber habe ich denn auch oft daran gedacht, daß alles Gute von dir kommt? Habe ich dir oft dafür gedankt? Habe ich mich nicht durch Mißbrauch deiner Woltathen an dir versündigt? Habe ich nicht bisweilen sündliche Ergötzlichkeiten gesucht, und meinen lieben Eltern, meinen Vorgesezten, oder auch meinen Gespielen und andern Menschen durch Ausgelassenheit und wilde unbändige Lustigkeit manchen Verdruß gemacht?

. . . .

Gott hat mich so glücklich gemacht, daß er mich unter Christen gebohren werden lies. Er hat mir christliche Eltern gegeben, die mich bald nach meiner leiblichen Geburt zur heiligen Taufe brachten, und mich der christlichen Kirche einverleiben liessen. Meine liebe Eltern haben nicht nur für meine leibliche Erhaltung und Wohlfarth gesorgt, sondern mir auch eine christliche Erziehung gegeben, und mich zu allem Guten angewiesen. Ich bin von meiner zarten Kindheit an in den Lehren des Christenthums unterrichtet worden, und habe gelernt, welches grosse Glück mir mein Gott durch Jesum Christum in der Ewigkeit zugedacht hat. In den nächst verflossenen Wochen wurde mir deutlicher als iemahls gesagt, was ich als ein Christ glauben, wie ich leben und wandeln muß, damit ich zeitlich und ewig glücklich werde. Wie aufmerksam bin ich denn auf den Unterricht, auf die guten Lehren und Ermahnungen gewesen, welche mir gegeben worden sind? Wie habe ich sie zu Herzen genommen und befolgt? Finde ich iezt in mir mehr Liebe und Lust zum Guten als vorher? Werde ich in Zukunft wie an Jah-

 ren,

ren, so auch an Weisheit und Gnade bey Gott und Menschen zunehmen?

Herr, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertrettungen, gedenke aber meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ach, wie viel tausend Fehler und Sünden wirst du an mir entdecken, die ich nicht einmahl weiß, oder längst vergessen habe? Aber ich finde schon Ursache genug, über dasienige Böse, dessen ich mir bewust bin, mich innig zu betrüben. Ich sehe nun wohl ein, wie unrecht und strafbar manche Handlungen sind, die ich ehedem aus Unverstand und Mangel der Ueberlegung begangen habe. Aber noch mehr schmerzt es mich, daß ich auch in den Jahren, da ich bessere Einsichten hatte, meine gute Eltern und Lehrer so oft betrübt, ihre guten Ermahnungen verachtet, und meinem Eigensinn und bösen Neigungen gefolget habe. Ich hätte ihnen für ihre Wohlthaten dankbar seyn, und die Mühe der Erziehung erleichtern sollen; und ich habe ihnen so manche unangenehme Stunde verursacht, ohne zu bedenken, wie viel sie aus Liebe zu mir und zu meinem Besten an mir

gethan

gethan haben, und noch thun. Gegen andere meines Gleichen hätte ich liebreicher, nachgebender und bescheidener seyn können, als ich gewesen bin. Ich habe oft genug Gelegenheit gehabt, meine Gespielen zu warnen, wenn sie etwas Böses thun wollten, Friede unter ihnen zu stiften, und unschuldigen Scherz mit nützlichen Gesprächen gleichsam zu würzen. Aber habe ich denn dieses gethan? Habe ich ihnen nicht bisweilen bösen Rath gegeben? oder wenn ich mich auch nicht so weit vergieng, habe ich mich nicht leicht verführen lassen, wenn mich die Bösen lockten? Habe ich nicht oft durch Eigensinn und lächerlichen Stolz ein erlaubtes Vergnügen gestöhrt, und verursacht, daß gerechte Klagen über mich geführt werden musten? Habe ich mir gute Kinder zu meinem Umgang erwählt, oder habe ich mich gerne mit solchen eingelassen, die durch eine schlechte Erziehung verdorben sind?

Oft erfahre ich zu meiner Betrübnis, daß ich zum Bösen geneigt, zum Guten aber träge und verdrossen bin. Erkenne ich, wie gefährlich es ist, wenn man nur eine einzige böse Begierde bey sich über-

hand nehmen läßt? Ist nicht vielleicht die Begierde nach Geld, stolze Einbildung, Neigung zu wollüstigen Ausschweifungen, zur Unkeuschheit und Unmäßigkeit, oder zu irgend einem andern Laster schon so stark bey mir geworden, daß es mir Mühe kosten wird, die Herrschaft darüber zu erlangen?

Ach Gott verzeihe mir um Jesu Christi willen alle meine vorsätzliche und unvorsätzliche, alle meine wissentliche und unwissentliche Sünden. Aber verleihe mir auch deines Geistes Gnade und Beystand, daß ich von nun an alle Arten der Sünde desto ernstlicher verabscheue und meide. Da ich ietzt besser unterrichtet bin, und mich nicht mehr mit der Unwissenheit entschuldigen kan, so würde ich desto strafbarer seyn, wenn ich meine bisherigen sündlichen Gewohnheiten noch länger fortsetzte. Nein, ich will mit Vorsatz und Wissen keine einzige Sünde mehr begehen. Wenn allerhand böse Begierden in meinem Herzen aufsteigen, wenn mich böse Menschen verführen, und überreden wollen, es habe nichts zu bedeuten, wenn man nach der Welt Lauf dahin lebt, so will ich an dich,

mein Gott, gedenken, und zu mir selbst sagen: Wie sollt ich ein so grosses Uebel thun, und wider Gott, meinen höchsten Wohlthäter sündigen? Wie sollte ich meinen Erlöser betrüben, der so unendlich viel für mich gethan und gelitten hat, um mich von der Herrschaft und Strafe der Sünden zu erlösen? Wie sollte ich so thöricht seyn, um eines kurzen Vergnügens willen die Gnade meines Gottes, den Trost eines guten Gewissens zu verscherzen, und mich in die grosse Gefahr zu begeben, die mit der Begehung einer ieden vorsätzlichen Sünde verbunden ist? So will ich denken, so oft ich zu irgend einer Sünde gereitzt werde. Zu dem Ende will ich täglich meine christlichen Vorsätze erneuern, mir deine Liebe, o Jesu, recht in den Sinn prägen, und in allem meinem Thun und Lassen daran gedenken, daß ich ein Christ bin, daß ich nicht für diese Erde allein, sondern auch für die Ewigkeit, zum Himmel erschaffen und erlöset bin, daß ich mich schon einst als einen Himmelsbürger betrachten und himmlisch gesinnt werden muß, wenn ich mir gegründete Hofnung zur Seeligkeit machen will. Zu diesen und allen andern

Christenpflichten will ich mich erwecken, und diese guten Vorsätze will ich vornemlich zu der Zeit erneuern und bevestigen, wann ich den Tod meines Herrn Jesu feyerlich und öffentlich verkündige. Und da ich dieses wichtige Werk zum erstenmahl unternehmen will, so verleihe mir, himmlischer Vater, den Beystand und die Gnade deines guten Geistes, daß mir meine erste Kommunion in meinem ganzen Leben unvergeßlich werde, und mir einen ewig bleibenden Seegen bringe.

II.

Für Jünglinge.

Sehr viele Jünglinge haben sich durch den irrigen Wahn, als ob sie es in iungen Jahren mit Gott und der Tugend nicht genau zu nehmen hätten, auf Zeit und Ewigkeit unglücklich gemacht. Prüfe dich, Jüngling, ob du dich bisher nicht auch von diesem Irrthum hast hinreissen lassen. Du bist ietzt in den Jahren, in welchen du den Grund zu deinem Glück

oder

oder Unglück legen wirst. Hast du deinem Herzen gute, christliche Grundsätze eingeprägt, und gewöhnest dich, denselben durchgehends gemäß zu leben, wendest du deine Seelen- und Leibeskräfte dazu an, etwas Nützliches zu lernen, um dich zu einem anständigen Beruf oder Amte tüchtig zu machen, so wirst du in männlichen Jahren, und noch in deinem späten Alter Ursache finden, an deine ietzigen Jugendiahre mit Vergnügen zurücke zu denken. Aber bereuen wirst du die edle Zeit, Verachtung, Gewissensunruhe, Armuth, und vielleicht ewiger Jammer wird dir auf dem Fuße nachfolgen, wenn du dich dem Müßiggang, der Wollust und lasterhaften Ausschweifungen ergiebst, wenn du einen grossen Theil deines ietzigen Lebens in liederlichen Gesellschaften verträumest, deine besten Kräfte liederlich verschwendest, und andern Menschen gerechte Ursache giebst über dich zu seufzen.

Wie hast du denn nun deine bisherigen Jugendiahre zugebracht? Hast du deine Zeit gut angewendet? Denkst du bey deinen Ergötzungen an Gott und deinen Erlöser? Sind deine Freuden erlaubt, un-

schuldig, und so beschaffen, daß dein Gewissen unverletzt dabey bleibt? Hast du nicht durch böse Exempel, durch schlüpfrige, unzüchtige Scherze und Gespräche unschuldige Personen geärgert? Wird nicht mancher fromme Vater, manche zärtliche Mutter über dich als einen Verführer ihrer Kinder seufzen? Bist du nicht dem abscheulichen Laster der Trunkenheit, oder der Spielsucht, oder der Unreinigkeit und Unzucht ergeben? Denkest du oft daran, daß Gott der Allwissende dein Herz und deine Gedanken siehet, daß auch unreine Begierden, die man mit Wohlgefallen bey sich unterhält, vor seinen reinen Augen strafbar und verdammlich sind, daß er dereinst alles, was im Finstern verborgen ist, an das Licht bringen, und die geheimsten Absichten offenbaren wird? Hast du verbotenen Umgang mit Personen vom andern Geschlechte vorsichtig vermieden? Danke Gott, wenn du bisher vor groben Lastern bewahrt geblieben bist. Aber werde nicht sicher, sondern meide auch die Gelegenheiten zum Bösen. Denke oft an die schröcklichen Folgen des Lasters, aber noch mehr an die Schändlichkeit einer ieden vorsätzlichen

chen und wissentlichen Sünde, daß sie als der niedrigste Undank gegen Gott, deinen Vater und gütigsten Woltháter, als eine schnöde Verachtung deines Erlösers, der aus Liebe zu dir das Aeusserste gethan und erdultet hat, als Kränkung und Beleidigung deines Nebenmenschen anzusehen ist, und daß du durch Begehung derselben ein Störer deiner Gemüthsruhe, Gesundheit und deiner zeitlichen und ewigen Wohlfarth wirst. Hast du dich einer oder der andern Art jugendlicher Ausschweifungen bisher ergeben, so bereue das Vergangene aufrichtig, erkenne die grosse Gefahr, in welcher du dich befindest, und erneuere an der Tafel Jesu das Gelübde der Treue, die du deinem Gott und Heyland schuldig bist. Freue dich zwar deiner Jugend — aber bedenke, daß dich Gott einst vor sein Gerichte führen wird, damit deine Freude nicht in wilde Lustigkeit und Laster ausarte. **Und überhaupt, gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutretten, von welchen du wirst sagen; Sie gefallen mir nicht.** Pred. 12,1.

III.
Für Jungfrauen.

Auch ihr habt zu beherzigen, ihr Jungfrauen, was Salomo schreibt: **Gedenket an euren Schöpfer in eurer Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutretten, von welchen ihr sagen werdet: Sie gefallen uns nicht.** Eure empfindsame Seelen haben zwar vielleicht Gefühl für Religion und Tugend, wenn ihr in euren frühen Jahren gut unterrichtet worden seyd. Aber leicht werden gute Rührungen und Vorsätze wieder verdrungen, wenn ihr nicht wachsam über euch seyd. Flüchtigkeit, Leichtsinn, Eitelkeit, thörichte Einbildung auf körperliche Schönheit, auf Putz und Kleidung, welche Personen von eurem Geschlechte so gewöhnlich sind, können eurer Tugend gefährlicher werden als ihr euch vorstellet. Eure unendliche Beschäftigungen mit Kleinigkeiten lassen euch vielleicht schwer daran kommen, über eure wichtigste Angelegenheit, über die Religion und eure höhere Bestimmung ernstlich nachzudenken. Bey den heiligsten Handlungen

wird eure Andacht durch den Anblick eines Kopfputzes oder schönen Kleides gestört. Die Begierde zu gefallen hat vielleicht eure Seelen ganz eingenommen, und verleitet euch zu unanständigen Blicken und Gebehrden, welche ein unreines Herz verrathen. Und kurz zu sagen, eure Einbildungskraft, euer Verstand und Herz kan so leicht verdorben und verkehrt werden, daß ihr Ursache genug habt, strenge gegen euch selbst zu seyn, damit ihr nicht unvermerkt auf gefährliche Abwege gerathet, die euch in zeitliches und ewiges Unglück hinein führen könnten.

Meine christliche Freundin, die du dieses liesest, halte diese Erinnerungen ja nicht für Kleinigkeiten. Es ist um die Bewahrung deiner Unschuld, deiner Gemüthsruhe und Freude, um deine zeitliche und ewige Wohlfarth zu thun. Es werden doch auch Zeiten kommen, da du den Trost der Religion sehr nöthig haben wirst, und da es gewiß das gröste Unglück für dich seyn würde, wenn du dir denselben nicht zueignen dürftest. Wie wirst du dich aber in deinem Leiden, wie wirst du dich in der bangen Stunde des Todes trö-

sten können, wenn nicht die Religion schon vorher dein Herz gebessert hat? Und wie kan hinwiederum die Religion dein Herz bessern, wenn du dir die Lehren derselben nicht recht bekannt gemacht, und tief genug eingeprägt hast? Wie kan in einem flüchtigen, mit Eitelkeit erfüllten Gemüthe wahre, standhafte Tugend hervorkeimen? Und doch kan ohne Tugend und Heiligkeit niemand Gott gefallen und seelig werden.

Ist dir denn nun bisher Gott und die Tugend über alles in der Welt werth und wichtig gewesen? Ist dir iede Art der Sünde verhaßt? Fliehest du iedes Laster, nicht blos aus Furcht vor weltlicher Schande, sondern vornemlich aus Liebe zu Gott und deinem Erlöser? Bemühest du dich, immer verständiger, weiser und besser zu werden? Ist dein Herz von Stolz und Eitelkeit eben so weit als von Niederträchtigkeit entfernt? Hat stille Sittsamkeit, keusches, züchtiges Betragen deinen Wandel geschmückt? Was für Personen hast du dir zu deinem Umgang gewählt? Ist dein Herz gegen Verführung mit christlichen Gedanken und Grundsätzen gewafnet, oder hast

du vielleicht selbst durch Minen, Geberden und Worte andere zu verführen gesucht? Denkest du oft daran, daß dein Leib ein Tempel des heiligen Geistes seyn soll, und daß du auch deine Seele rein und unbefleckt behalten must, wenn du dem Herrn gefallen sollst? Verabscheuest du alle unreine, unzüchtige Gedanken, und suchst sie gleich im Anfang durch Gebet und Andenken an Gott zu unterdrücken? Bist du vest entschlossen, aus Liebe gegen deinen Erlöser allen Sünden zu entsagen, und dich ihm ganz zu widmen? Ist es dein aufrichtiger, ernstlicher Wunsch, dein Gelübde zu erfüllen, und deinem Erlöser ewig treu zu bleiben? Oder wirst du bey der ersten Reitzung zur Sünde dein heiliges Versprechen schon wieder vergessen haben? Ueberlege die Wichtigkeit deines Vorhabens. Du hast es mit keinem schwachen Menschen, sondern mit dem Allwissenden zu thun — mit dem, der alleine seelig machen und verdammen kan.

IV.
Für Ehegatten, Hausväter und Hausmütter.

Verhalte ich mich gegen meinen Ehegatten so liebreich, billig, nachsichtsvoll, und friedfertig, wie ich wünsche, daß er sich gegen mich verhalten möchte? Bin ich bemühet, seine Liebe durch tugendhafte Handlungen zu gewinnen, und zu erhalten? Beurtheile ich seine Fehler mit Gelindigkeit, und suche ihn mit Sanftmuth wieder zurechte zu weisen? Bemerke ich das Gute an ihm mit Wohlgefallen, und weiß ich es zu schätzen? Trage ich das Meinige zur Erhaltung des Friedens bey, oder gebe ich selbst Veranlassung zu Streit und Verdruß? Habe ich gelernt, zu rechter Zeit zu reden und zu schweigen? Ist mir daran gelegen, die Ehre und den guten Namen meines Ehegatten zu erhalten und zu retten?

Bin ich mit meinem Stand und Schicksal zufrieden? unverdrossen und redlich in meinem Beruf? Verzeihe ich die mir zugefügten Beleidigungen, und biete gern die Hand zur Versöhnung? Habe ich die schul-

schuldige eheliche Treue gewissenhaft geleistet und bewahret? Habe ich nie durch freyen Umgang mit Personen vom andern Geschlecht, durch unanständige Scherze, freche Blicke und unüberlegte Reden Veranlassung zu bösem Verdacht gegeben? Verabscheue ich schon den blossen Gedanken, die eheliche Treue zu verletzen, und meide auch allen bösen Schein? Habe ich nie durch ungegründete Eifersucht mir und meinem Ehegatten das Leben vergällt? Habe ich ihm überhaupt Ursache gegeben, sich über mich zu freuen, oder über mich zu seufzen?

Habe ich nie als Hausvater mein Ansehen gemisbraucht? Habe ich mich so verhalten, daß ich auf die Liebe der Meinigen gegründeten Anspruch machen konnte, oder habe ich durch gebieterisches Wesen, Grobheit und Ungestümm ihre Gemüther mir abgeneigt gemacht? War ich auf das Wohl meiner Familie sorgfältig bedacht? Oder habe ich mich durch Nachläßigkeit in meinen Geschäften, Unfleis, Leichtsinn, Unordnung und Verschwendung an derselben versündigt?

Wie erziehe ich meine Kinder, die mir Gott gegeben hat? Lasse ich es mir angelegen seyn, sie zu guten Bürgern, brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft, rechtschaffenen Christen, und Erben des Himmels zu bilden? Gewöhne ich sie zu einem willigen Gehorsam? Bin ich darauf bedacht, daß ihnen in den frühesten Jahren ihrer Kindheit Liebe und Ehrfurcht gegen Gott, gefälliges und liebreiches Betragen gegen alle Menschen, christliche Grundsätze von allen Arten eingeprägt werden? Habe ich sie fleißig zur Schule und zum öffentlichen Gottesdienst angehalten? Suche ich sie von Müßiggang zu entfernen, und gewöhne sie bey Zeiten zu Arbeiten, die ihren Kräften angemessen sind? Beobachte ich in Bestrafung derselben die nöthige Klugheit, und bin gleich weit von unzeitiger Nachsicht gegen ihre Fehler, und allzugrosser Strenge entfernt? Gehe ich ihnen selbst mit guten Beyspielen vor, oder werden sie durch meine Thaten und Reden geärgert?

Wie verhalte ich mich gegen mein Gesinde, und gegen meine Untergebene? Betrachte ich sie als meine Miterlösete? Bin

ich

ich gegen sie billig, gerecht und gütig? Gebe ich ihnen hinlängliche gesunde Kost, und den ausbedungenen Lohn zu rechter Zeit und ohne Verkürzung? Fordere ich von ihnen nicht zu viel? Mache ich ihnen nicht durch Eigensinn und verdrießliches Wesen das Leben unangenehm? Nehme ich mich ihrer liebreich an, wenn sie in Krankheit und andern Nöthen meine Unterstützung bedürfen? Halte ich sie auch zur wahren Gottesfurcht an? Gebe ich ihnen die gehörige Zeit zur Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes? Suche ich ihre Fehler bald mit Liebe, bald mit Ernst, mit Gelindigkeit und Nachdruck, so wie es die Umstände erfordern, zu bessern? Habe ich auf ihre ganze Aufführung, so gut es seyn kan, ein wachsames Auge? Denke ich oft daran, daß ich einen Herrn im Himmel habe, dem ich einmahl von meinem Verhalten gegen sie Rechenschaft werde geben müssen?

Beantworte dir diese, und andere dergleichen Fragen, nach deinem besten Wissen und Gewissen. Sie sind nicht unbedeutend. Denn aus deinem täglichen Verhalten gegen die Deinigen, in deinem

Beruf und Hauswesen kanst du vornemlich erkennen, ob deine Denkungsart christlich ist oder nicht. Wenn du nicht durch dein Beten, durch deine Abwartung des Gottesdienstes, durch dein Beichten und Abendmahlgehen tugendhafter und besser wirst, so ist dein ganzer Gottesdienst vergeblich.

V.

Für das Gesinde.

Erweise ich meinen Herrschaften die schuldige Ehrerbietung, Achtung, und willigen Gehorsam? Verrichte ich die mir anbefohlne Geschäfte mit Emsigkeit, Eifer und Gewissenhaftigkeit? Bedenke ich aber dabey, daß man Gott mehr gehorchen muß als den Menschen, und lasse mich nicht zu lasterhaften Handlungen aus Gefälligkeit gegen meine Herrschaft verleiten? Beobachte ich meine Pflichten gerne oder gezwungen, aus Religion, oder aus eigennützigen und verkehrten Absichten? Habe ich meinen Gott und Erlöser stets vor Augen,

Augen, und bedenke, daß er alle meine Handlungen aufs genaueste bemerkt, daß er alle meine Gedanken weiß, und mich nach meinem Herzen beurtheilen und richten wird? Bin ich nur unter den Augen meines Herrn, (meiner Frau) emsig in meinen Geschäften, oder verrichte ich als ein Christ, (als eine Christin) meine Arbeiten auch alsdann aufs gewissenhafteste, mit Lust und Munterkeit, wann mich niemand lobt, und nach Verdienst belohnt? Glaube ich, und traue es meinem Erlöser zu, daß er mir dereinst meine treuen Dienste aus Gnaden vergelten wird, wenn sie mir auch hier auf Erden nicht nach Wunsch vergolten werden sollten?

Verhüte ich den Schaden meiner Herrschaft, und suche ihren Vortheil zu befördern, so viel mir möglich ist? Betrachte ich iede listige Betriegerey, iede heimliche Entwendung als einen Diebstahl, wie sie es wirklich ist, und bedenke, daß die Diebe das Reich Gottes nicht ererben werden? Bin ich treu und verschwiegen? Bin ich gewohnt, meine Herrschaft zu entschuldigen, wo ich kan, oder mache ich mir eine Freude daraus, sie zu verkleinen, und

bey aller Gelegenheit zu beschimpfen? Nehme ich ihre Verweise mit Bescheidenheit an, und suche meine Fehler abzulegen? Trage ich das Meinige dazu bey, daß Friede und Eintracht im Hause erhalten werde, oder mache ich denen, die um mich sind, Plage und Verdruß? Ueberlege ich, welche schwere Verantwortung ich davon haben würde, wenn ich einer ganzen Familie durch meinen Unfleis, durch Eigensinn und Hartnäckigkeit das Leben verbitterte?

Dein ganzes Christenthum ist nichts, und du hast keinen Seegen weder hier noch dort zu erwarten, wenn du mit Wissen und Vorsatz deine Schuldigkeit verabsäumest, oder wohl gar aus vorsätzlicher Bosheit, und leichtsinnigem Muthwillen zum Verdruß und Schaden derer geschäftig bist, die du durch Fleis, Ordnung und rechtschaffenes Verhalten erfreuen solltest. Wenn dir deine Fehler und Sünden vielleicht nicht einmahl leid sind, und wenn du noch weniger dir vorgenommen hast, dich zu bessern, so kanst du nicht würdig zum heiligen Abendmahl gehen. Du wirst nur Sünden mit Sünden häufen, und

bey fortgesetzter Bosheit dich in alles zeitliche und ewige Unglück bringen.

Auf ähnliche Weise können und sollen sich Christen nach allen ihren Umständen und Verhältnissen prüfen. Vornehme und Geringe, Reiche und Arme, haben in guten Tagen und in Widerwärtigkeiten und Leiden ihre besondern Pflichten zu beobachten. Ueber diese ihre Pflichten sollen sie, wie zu andern Zeiten, so auch vornemlich vor dem Genuß des heiligen Abendmahls nachdenken, ihre Fehler und Mängel sorgfältig erforschen, in wahrer Reue sich vor Gott demüthigen, und ihre guten Vorsätze der rechtschaffenen Besserung erneuern und bevestigen, damit sie sich den Trost aus Jesu Leiden und Sterben mit zuversichtlicher Gewißheit zueignen dürfen.

Nach angestellter Selbstprüfung.

I.

Gebet eines Menschen, der sich wissentlicher und herrschender Sünden bewußt ist.

Mit innigster Beschämung und Reue nahe ich mich zu dir, o Gott, und bekenne dir meine grossen Sünden, womit ich mich bisher an dir, und an meiner eigenen Wohlfarth vergangen habe. Ich schäme mich und scheue mich, meine Augen zu dir aufzuheben, du mein höchster Wohlthäter und Vater. Dir habe ich mein Leben, meine Versorgung und Erhaltung in so mancher Gefahr, und unzählig viele Wohlthaten zu danken. Du bist nicht nur auf mein zeitliches Wohl auf das väterlichste und liebreichste bedacht, sondern du hast auch für mein ewiges Glück auf das beste und nachdrücklichste gesorgt. Durch deine Vorsehung und wohlthätige Veranstaltung ist es geschehen, daß ich von Kindheit an in den Lehren der Religion unterrichtet worden bin. Ich

wuste, was gut und böse, recht und unrecht ist. Ich bin oft genug an meine Pflichten erinnert, und auf das beweglichste zur Beobachtung derselben ermuntert worden; und wenn mich auch kein Mensch daran erinnert hätte, so hätten mich doch die vielen und grossen Wohlthaten, die ich täglich aus deiner Hand empfieng, zum Dank und Gehorsam gegen dich erwecken sollen. Aber das alles habe ich so wenig geachtet, daß ich wider besser Wissen und Gewissen deine Gebote übertretten habe, und zu meinem eigenen Nachtheil davon abgewichen bin. Mein Gewissen machte mir zwar nicht selten Vorwürfe. Aber auch diese Warnungen verschmähte ich, und lies mich von meinen sinnlichen Begierden dahin reissen, eben das zu begehen, was ich nach Vernunft und Christenthum verdammen muste. Ich dachte nicht daran, wie unendlich viel du an meine Seeligkeit gewendet hast, und mit welcher innigen, großmüthigen Liebe mein Erlöser sich meiner angenommen hat, um mich zu retten und zu beglücken. O wie konnte ich denn so hart und fühllos, so blind und thöricht seyn, alle diese und unzählig an-

dere Beweise deiner väterlichen Güte zu verschmähen? Wie konnte ich so sehr mein eigner Feind seyn, und allen deinen väterlichen Anstalten zu meinem Glück so leichtsinnig entgegen arbeiten? Ich erkenne, wie schändlich und unvernünftig meine bisherige Aufführung gewesen ist. Ich spreche mit innigster Beschämung: Vater, ich habe gesündiget, und bin nicht mehr werth, daß ich dein Kind heisse. Ach, was habe ich gethan? Ich hätte so viel Gutes thun, so manchen Menschen erfreuen können, und ich habe Böses gethan, meinen Nebenmenschen geärgert und geplagt, oder bin wohl gar sein Verführer worden. Ich habe es zu verantworten, wenn mein Nächster durch meinen Umgang, durch meinen Beyfall, oder auch nur durch mein zaghaftes Stillschweigen zu Sünden verleitet worden ist. Ich hätte meine eigene Wohlfarth befördern können; aber ich habe mir selbst an meiner Ehre, Gesundheit und Ruhe geschadet, bin im Guten zurücke geblieben, und kan das Versäumte in Ewigkeit nicht wieder ganz einbringen. Das Andenken an meine Thorheiten werde ich nie ganz vertilgen können, sondern werde mich

derselben ewig zu schämen Ursache haben. Und wie schmerzt es mich, daß ich mich durch niedrigen Undank so sehr an dir, mein Gott, vergangen habe? Ich erkenne es mit Wehmuth, ich hätte tausendmahl verdient, daß du deine Hand von mir abzögest, und mich meinem Unglück überliessest. Aber nach deiner grossen Gnade und Barmherzigkeit rufest du mich noch immer zur Busse, und giebst mir Zeit zu meiner Besserung. Auch heute hast du mein Gewissen gerührt, und mich zur Erkenntnis gebracht, so daß ich von der Schändlichkeit und Strafbarkeit ieder Sünde, insonderheit des Lasters, welchem ich bisher vor andern ergeben war, lebendig überzeugt bin. Ach Vater, schone, und gehe nicht mit mir ins Gerichte. Verzeihe mir das Vergangene um Jesu willen, durch den du uns Gnade verheissen hast. Ich habe mich nun vest entschlossen, ein ganz anderes Leben anzufangen, meine Lieblingssünde, die dir wohl bewust ist, durch deinen Beystand zu fliehen und zu hassen, und mich dir ganz zu übergeben. Diesen Vorsatz erneuere ich hiemit vor deinem heiligsten Angesichte, und werde ihn morgen, bey

der öffentlichen Verkündigung des Todes Jesu auf das feyerlichste erneuern. Möchte ich doch mein heiliges Versprechen erfüllen! Stehe mir bey, mein Gott, und verleihe mir deines Geistes Gnade, daß ich in Zukunft, eingedenk der grossen Liebe, die du mir durch deinen Sohn erwiesen hast, mit Freuden auf dem Wege deiner Gebote einhergehe, daß ich nie wieder in die vorigen Sünden zurückfalle, sondern stets bedenke, wie theuer ich erkauft, und wie sehr ich verpflichtet bin, dich an meinem Leib und an meinem Geiste zu preisen. Verwirf mich dann nicht von deinem Angesicht, und nim̄ deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und laß meinen Glauben, meine Liebe und Hofnung immer vester und unbeweglicher werden, bis ich von der Sünde ganz befreyt, dich ewig lieben, und in deiner Verehrung vollkommen seelig seyn werde. Amen.

II.

II.

Gebet eines Christen, den Gott vor herrschenden, groben Lastern bewahret hat, der aber seine Mängel und Schwachheiten demüthig erkennt.

Ich danke dir von ganzem Herzen, mein gnädiger Gott und Vater, daß du mich nach deiner grossen Erbarmung zu dir gezogen hast. O welch eine grosse, unverdiente Wohlthat hast du mir, mein Gott, schon dadurch erzeigt, daß du mich unter Christen gebohren werden liessest? Wie viele gute Kenntnisse habe ich von meiner Kindheit an durch den mir ertheilten Unterricht empfangen? Wie viele gute Gedanken und Vorsätze sind in meiner Seele erzeugt worden? Sey demüthig gepriesen, daß du mir einen aufrichtigen Haß gegen das Böse eingeflößt, und mir so viele Lust zum Guten gegeben hast, daß ich vor wissentlichen, herrschenden Lastern bewahrt worden bin, und mich deiner allerhöchsten Gnade mit getrostem Herzen erfreuen darf. Aber mit Beschämung und Reue muß ich bekennen, daß ich weit mehr

Böses an mir und andern verhüten, weit mehr Gutes verrichten und befördern gekönnt hätte, wenn ich meine Einsichten, die guten Gelegenheiten, die ich vor mir sahe, die Ermunterungen aus deinem Worte besser und sorgfältiger genutzt hätte. Ach, nur gar zu viele Unvollkommenheiten, Mängel und Schwachheiten werde ich an mir gewahr, über welche ich mich zu betrüben Ursache finde. Wenn ich aufmerksamer auf mein Herz, strenger gegen meine Unarten, eifriger im Gebet, andächtiger bey meinen Andachtsübungen gewesen wäre, so würde mir es ietzt leichter ankommen, mein Temperament zu beherrschen, und den Versuchungen, die mir oft noch so gefährlich werden, zu widerstehen. Vergieb, o du langmüthiger Erbarmer, vergieb mir die vielen Uebereilungen, Fehltritte und Sünden, die ich zu Schulden gebracht habe. Das Blut deines Sohnes reinige mich von allen meinen Sünden. Ja, ich glaube es mit vester Zuversicht, du wirst mir gnädig verzeihen; denn du hast es verheissen, und uns durch deinen Sohn die stärkste Versicherung gegeben, daß du deine Verheissung erfüllen werdest. Ich

will aber auch den Vorsatz, immer besser zu werden, aufrichtig erneuern, und mich zu dem Ende mit meinem Erlöser auf das innigste verbinden. Laß mir dieses wichtige Vorhaben gelingen, und verleihe mir deines Geistes Kraft und Beystand zum Vollbringen. Hilf mir insonderheit, auch dasienige Böse von mir zu schaffen, was mir noch am meisten anklebt, da gestärkt zu werden, wo ich am schwächsten bin, aufmerksam auf die Pflichten zu seyn, deren Ausübung mir bisher am schwersten angekommen ist. Gieb meinem Herzen wahre Aufrichtigkeit, und mache mich recht eifrig in meinem Christenthum. Du hast das gute Werk in mir angefangen, du wollest es denn auch vollenden, und mich lauter und unanstößig behalten bis auf den Tag Jesu Christi. Amen.

Abend-Betrachtung am Tage, da man gebeichtet hat, oder am Abend, wenn man am folgenden Tage zum heil. Abendmahl gehen will.

Du hast dir vorgenommen, an dem morgenden Tag das Andenken des Todes

des Jesu feyerlich zu begehen, und über die Ursachen seiner grossen und schweren Leiden mehr als zu andern Zeiten nachzudenken. Welchen Eindruck wird das in dein Herz machen? Welche Vorsätze und Entschliessungen wirst du fassen, wenn du in deinen Gedanken an das Kreutz deines Erlösers hintretten, und dir sein Marterbild so lebhaft, als nur immer möglich ist, vor Augen stellen wirst? Vielleicht entfließt deinen Augen eine Thräne des Danks, und erquickender Trost wird sich in deine Seele ergiessen. Aber wenn der Trost aus Jesu Leiden dein Herz wahrhaftig beruhigen soll, so must du dir das Zeugnis geben können, daß du der Sünde abgestorben bist, und der Gerechtigkeit lebest, oder wenn es bisher noch nicht geschehen seyn sollte, doch den ernstlichen Vorsatz hast dein Leben zu bessern, und ganz zur Ehre desjenigen zu leben, der für dich gestorben und auferstanden ist.

Ueberlege also noch einmahl, ob du wahrhaftig bekehrt bist oder nicht. Untersuche, was es mit der wahren, christlichen Besserung für eine Beschaffenheit hat, und prüfe, dich nach deinem Gewissen,

ob diese wichtige Veränderung mit dir vorgegangen ist, oder nicht.

Busse thun, sich bekehren, und bessern heist: eine bessere Denkungsart oder Gesinnung annehmen; die Sünden, welche man ehedem liebte, von Herzen verabscheuen und hassen; die Tugend aus Liebe zu Gott und dem Erlöser lieb gewinnen; dann auch wirklich von seinen bösen Wegen umkehren, und einen durchgängig rechtschaffenen, Gott wohl gefälligen Lebenswandel führen. Denn der biblische Ausdruck, **sich bekehren** oder **umkehren** ist daher genommen, daß das Verhalten der Menschen mit einem Weg verglichen wird, welcher am Ende zu einem gewissen Ziel führt, und für den Menschen entweder schädliche oder gute und erfreuliche Folgen hat. Der Sünder gehet aber auf einem gefährlichen Weg, auf welchem er sich immer weiter von Gott und der Tugend entfernt, hingegen dem Unglück und ewigem Verderben immer näher kommt. Durch seine herrschende Laster verscherzt er das Wohlgefallen Gottes, verursacht andern Menschen, zu deren Wohl und Freude er geschäftig seyn sollte, Verdruß und Jammer,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

mer, bringt sich selbst um Gesundheit und Gemüthsruhe, und macht sich iener bessern Freuden im Himmel, die nur den Tugendhaften bereitet sind, nach und nach ganz unfähig. So geräth er in alles zeitliche und ewige Unglück, denn das böse Gewissen, welches nicht immer schläft, wenn man es noch so sehr zu betäuben sucht, ist schon ein Vorschmack der Hölle, und die Strafe, welche beharrlichen Sündern noch in iener künftigen Welt bevorsteht, ist entsetzlicher als alles, was man sich in diesem Leben Schreckliches vorstellen kan.

Soll nun der Sünder seine böse Denkungsart ändern und von seinen gefährlichen Wegen umkehren, so muß er nothwendig und vor allen Dingen erkennen und glauben, daß seine bisherige Denkungsart verwerflich, schlecht und niedrig gewesen ist, und daß es sein gewisses Unglück seyn würde, wenn er noch länger auf diesem Wege fortgienge. Er muß sein böses Verhalten so aufrichtig verabscheuen, daß er von den schädlichen Folgen seiner Handlungen so viel zu vertilgen sucht, als er davon vertilgen kan, und sich recht ernstlich entschließt, einen bessern Sinn, und ein

besse-

besseres Verhalten anzunehmen. Ohne diese Erkenntniß, und Bereuung der Sünden, ohne dieses thätige Bestreben das Böse so viel möglich wegzuschaffen, kan keine wahre Besserung statt finden: denn wie ist von einem Geitzigen, Ungerechten und Betrieger zu erwarten, daß er sich bessern werde, wenn er seinen Geitz für einen geringen Fehler hält, sich aus den grösten Betriegereyen kein Bedenken mehr macht, und dasienige was er durch Unrecht an sich gebracht hat wissentlich behält? Wie darf sich der Flucher, Verleumder und Lügner, wie darf sich der Rachsüchtige, Stolze, Wollüstige, Verschwender und ieder andrer Lasterhafte einbilden, er habe sich bekehrt, wenn er zwar bekennt, daß er nicht recht gethan habe; sich aber seine Vergehungen so wenig reuen läst, daß er sie vielleicht in der nemlichen Stunde wieder aufs neue begeht?

Der Anfang der Besserung muß also damit gemacht werden, daß man sich seiner Sünden schämt, wie der verlohrne Sohn, welcher mit Betrübniß seines Herzens seinem Vater das Geständnis ablegte: Ich habe mich an Gott und an dir

versündigt, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Man muß seinen Abscheu an den begangenen Sünden dadurch an den Tag legen, daß man wieder gut zu machen sucht, so viel sich nur immer gut machen läßt, daß man von dem Gestohlnen und mit Betrug an sich gebrachtem Gut, so viel wieder erstattet als man kan, daß man dem an seiner Ehre gekränktem, seine Ehre wieder zu geben sucht, Lügen und Unwahrheiten, die man zum Schaden des Nächsten ausgestreuet hat, wiederruft, den Verführten warnt, u. s. w. So bewies Zachäus die Aufrichtigkeit seiner Reue, und wie sehr ihn das Bewustseyn seiner Betriegereyen schmerzte, dadurch, daß er den durch Betrug verursachten Schaden vierfach wieder ersetzte; und sogar der Verräther Judas warf den Lohn der Ungerechtigkeit von sich, und bekannte: Ich habe Unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

Aber diese Erkenntniß, Verabscheuung und Bereuung der Sünde allein macht es noch nicht aus. Es muß auch noch der Glaube an Jesum Christum, den Erlöser, und das veste Vertrauen hinzukommen,

daß man ohnerachtet seiner Strafwürdigkeit, Gnade und Vergebung von Gott erlangen werde. Ohne dieses Vertrauen ist keine wahre Besserung möglich. Denn wenn der Sünder das Herz nicht hat, Gnade zu hoffen, wenn er befürchtet, sein Fleis im Guten werde ihm doch nichts helfen, weil seine Sünden zu groß wären, als daß sie ihm vergeben werden könnten, so wird er weder Muth noch Lust haben, sein Verhalten zu bessern. So erkannte zwar Judas die Gröse und Verdammlichkeit seiner an Jesu begangnen Sünde. Aber weil er das Herz nicht hatte, die Vergebung derselben zu hoffen, so gerieth er in Verzweiflung, und gieng in seiner Verzweiflung verlohren. Ein gefallner Petrus aber weinte zwar bitterlich über die an seinem Herrn verübte Untreue; aber er hofte Verzeihung, wurde begnadigt, und kehrte wieder zur ersten Liebe zurück. Durch dieses Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, um des Erlösers willen, wird also der nähere Grund zur wahren Besserung gelegt. Der wiederkehrende Sünder erkennt sich zwar aller Strafe schuldig. Er hat aber das Zutrauen zu Gott, daß er ihm um Christi

willen alle Strafen erlassen, und ihm dennoch die ewige Seeligkeit aus Gnaden schenken werde, wenn er nur in Zukunft das Seinige redlich thut. Dadurch wird eine wahre Liebe zu Gott und der Tugend in seiner Seele erzeugt, und diese innige Liebe nebst der damit verbundenen Hofnung erleichtert ihm das Geschäfte seiner Besserung und giebt ihr gleichsam ihre wahre Gestalt. So wird er aus einem Sünder ein Gerechter, eine neue Kreatur, wie die Schrift sagt, ein ganz anderer Mensch, dessen Gesinnung und Aufführung von seiner ehemaligen Denkungsart und Verhalten wie Licht und Finsterniß unterschieden ist.

Prüfe dich denn also nochmahls, ob du diese wichtige Veränderung an dir erfahren hast. Ersetze deinem Nächsten nach Möglichkeit den Schaden, den du ihm an seiner Ehre, oder an seinem Vermögen, oder auf andere Weise zugefügt hast; und wenn du es nicht ietzt gleich thun kanst, so sey darauf bedacht in Zukunft dasienige zu thun, wozu dich dein eigenes Gewissen auffordert. Bemühe dich mit ganzem Ernst, deinen Ehegatten, deine Eltern, deine Vor-

gesetz-

gesetzte, deine Mitbürger und Nachbarn, oder wer die auch seyn mögen, die du durch dein bisheriges böses Verhalten betrübet und geärgert hast, durch deine christliche Aufführung desto mehr zu erfreuen. Sey aber auch versichert, daß dir dein Gott das Vergangene um Jesu Christi willen ganz gewiß verzeihen werde, wenn dein Vorsatz der Besserung aufrichtig ist, und wenn du hinführo mit der That beweisen wirst, daß sich deine Denkungsart geändert hat. Erwecke an dem morgenden Tag dein Herz zu einer innigen Liebe gegen Gott und deinen Nächsten. Dein Heiland nimmt sich aller Sünder an, die mit herzlicher Reue über ihre Sünden, mit vestem Glauben und redlichem Verlangen zu ihm kommen. Er wird sich auch deiner gewiß annehmen, und dir die Ruhe schenken, die du nur bey ihm alleine finden kanst, wenn du sie nur ernstlich suchen und begehren wirst.

Morgengebet eines Kommunikanten.

So habe ich denn den frohen Tag erlebet, an welchem ich eines der angenehmsten Freudenfeste, das feyerliche Andenken

an die Liebe und Wohlthaten meines Erlösers begehen will. Sey innig gepriesen, himmlischer Vater, daß du mich heute gesund hast erwachen lassen. Ich freue mich über deine Güte, und bin frölich über deine Wohlthaten, mein Gott! Mit innigst gerührter Seele, mit Freudenthränen will ich dir danken, daß du aus väterlicher Liebe deines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für das ganze Menschengeschlecht, auch für mich dahin gegeben hast; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren und unglücklich werden, sondern das ewige Leben haben. Deine unaussprechliche Menschenliebe, mein Erlöser, will ich rühmen, nach welcher du dich für uns aufgeopfert hast, und gestorben bist, damit wir durch dich leben, durch dich die wahre Seelenruhe, Trost in allen Leiden und Bekümmernissen, Hofnung im Tode, und ein ewiges Glück erlangen möchten. Freuen will ich mich des Trostes der Vergebung meiner Sünden, den du mir so theuer erworben hast, des Trostes, daß wir arme, hülfsbedürftige Menschen durch dich an Gott einen gnädigen, nachsichtsvollen Vater haben, der uns Schuld und

Strafe erläßt, uns Gnade für Recht ertheilet, und uns auf das liebreichste wieder annimmt, so bald wir uns mit aufrichtigem Herzen zu ihm wenden, und zu unserer Pflicht zurücke kehren. Freuen will ich mich der höchstangenehmen Hofnung der seeligen Unsterblichkeit und des ewigen Glücks, die du mir gegeben, der Hofnung dich zu schauen wie du bist, mit dir, mit allen Engeln und guten Menschen näher vereiniget, und von Ewigkeit zu Ewigkeit immer glückseeliger zu werden. Darüber will ich mich von Herzen freuen; dafür will ich dich rühmen und preisen: öffentlich in der Gemeine will ich dich loben, und deinen Ruhm verkündigen so lange ich lebe.

Aber das Andenken an diese grossen Wohlthaten soll auch mein Herz erweichen, mich zu der wärmsten Gegenliebe gegen dich erwecken, und mich zu bessern, christlichern Gesinnungen bringen. Ich will mich nicht blos aus Furcht vor Schande und Strafe von einzelnen bösen Thaten enthalten, und einzelne gute Handlungen verrichten, sondern aus Dankbarkeit und Liebe, will ich alles fliehen, was dir, meinem besten Freund und Wohlthäter miß-

fällt, und nichts wissentlich versäumen, was dir angenehm ist. Ich will mir deine Liebe so vest in mein Herz prägen, daß ich dadurch auf das lebhafteste angefeuert werde, allen Versuchungen zur Sünde zu widerstehen, mich zum redlichsten Fleis im Guten zu stärken, und dir treu zu bleiben, so lange ich lebe.

Du Gott, der du das Verlangen in mir erwecket hast, gieb mir auch Gnade und Kraft zum Vollbringen. Laß mich den Trost der Vergebung meiner Sünden recht empfinden, und beruhige mein Herz mit dem süssen Gedanken, daß du meiner vorigen Sünden, so groß und mannigfaltig sie auch seyn mögen, nicht mehr gedenken, sondern als ein versöhnter Vater für mein zeitliches und ewiges Wohl liebreich sorgen werdest. Entzünde in meiner Seele eine feurige Liebe zu dir, die mir Lust und Kraft zu allen Guten, Gedult im Leiden, Standhaftigkeit bey allem vorkommenden Hindernissen und Schwierigkeiten einflösse. Dir will ich mich denn ganz zum Eigenthum dahingeben. Von heute an soll das mein eifrigstes Bestreben auf Erden seyn, dir, meinem liebreichen, himmlischen Vater

wohl

wohl zu gefallen, meinem Herrn und Erlöser mit frohem Herzen zu dienen; seinem erhabenen Beyspiel nachzuahmen, und mit Freuden nach seinen Geboten zu leben. Zu dem allen mache du mich tüchtig und willig, mein Gott, und erhöre alle meine Seufzer, Gebete und Wünsche, die aus meinem Herzen zu dir emporsteigen werden, damit mir dieser Tag ein Tag der Wonne, und meine heutige Andacht eine Quelle des Seegens und der Freude auf meine ganze künftige Lebenszeit und bis in iene Ewigkeit werden möge. Amen.

Morgenlied eines Kommunikanten.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele, 2c.

Zitternd, doch voll sanfter Freuden,
Komm ich, Herr! auf dein Gebot,
Und gedenk an deine Leiden,
Und an deinen Martertod!
Mittler, der du für mich starbst,
Mir ein ewig Heil erwarbst
Ach, möcht ich mich würdig nahen,
Von dir Seegen zu empfahen.

Weil Du, Heiligster, aus Gnaden,
Aller meiner Sünden Last
Mir zum Heil auf dich geladen,
Und am Kreuz gebüsset hast,

Darum

Darum stellet mich nun nicht
Gott der Richter ins Gericht;
Darum will er mein Verbrechen
Mir verzeihn, es nimmer rächen.

Herr, dieß glaub ich und empfinde
Freudigkeit und Zuversicht.
Stellt doch Gott um meine Sünde
Nun mich nimmer ins Gericht!
Bin ich doch durch deinen Tod
Völlig ausgesöhnt mit Gott,
Und, wenn ich im Glauben sterbe,
Ewig seines Himmels Erbe.

Laß mich vor dein Antliz kommen,
Dein Gedächtniß zu erneun!
Laß mich heut mit deinen Frommen
Deines Todes Zeuge seyn!
Herr, ich schau nach Golgatha,
Wo dein Gott dich opfern sah,
Sehe dich in deinem Blute,
Zeuge, du littst mir zu Gute.

Möcht ich, Jesu, nicht vergebens
Mich zu deinem Kreuze nahn!
Möcht ich dieses Mahl des Lebens
Nicht mir zum Gericht empfahn!
Ach, es gründ und stärke mich,
Mittler, im Vertraun auf dich!
Ach, es lenke meinen Willen,
Dein Gesetz, Herr, zu erfüllen.

Diesen Vorsaz, den ich habe,
Mich nicht wieder zu entweyhn,
Laß ihn, Jesu, bis zum Grabe
Stark in meiner Seele seyn!
Vor der drohenden Gefahr,
Der (die) zu werden, der (die) ich war,
Beb ich zaghaft, und empfinde
Schon von fern die Macht der Sünde.

Wenn sie mich von deinen Wegen
Schmeichelnd abzuführen droht,
Laß mich ernstlich überlegen,
Welch ein Tod war Jesu Tod.
Gott, vor dem er im Gericht
Stund verlassen, laß mich nicht
Ihn von dir verlassen sehen
Und ihn noch durch Sünden schmähen.

Wenn ich in der Irre wandle,
Geh du mir, Erbarmer, nach!
Zeig mir, wo ich unrecht handle,
Stärke mich, denn ich bin schwach!
Ach ertrage mit Gedult
Meine Schwachheit, meine Schuld!
Sage: Du sollst Gnade finden;
Ich, ich tilge deine Sünden!

Dir will ich es ewig danken,
Daß du so barmherzig bist!
Laß mich nur nicht wieder wanken,
Mein Erretter, Jesu Christ!

Hilf

Hilf mir, daß ich dir getreu,
Und mein Vorsatz standhaft sey,
Jede Sünd und ihre Freuden
Biß in meinen Tod vermeiden.

Nachdenken über das heilige Abendmahl.

So will ich denn heute im Geist an das Kreuz meines Erlösers hintretten, mir vorstellen, was er für mich gelitten, unter welchen entsetzlichen Martern und Beschimpfungen er sein Leben für mich und alle Menschen aufgeopfert hat. Es hat zwar zu keiner Zeit ganz an edlen Menschen gefehlt, die für Tugend und Warheit viel gewagt, und wohl gar ihr Leben aufgeopfert haben, so gering auch die Zahl dieser Edlen ist. Aber kein Einziger, unter allen denen, die iemahls auf Erden lebten, hat so unschuldig gelitten, und durch seinen Tod so unendlich viel Gutes bewirkt, als mein Erlöser. Er war nicht nur ganz rein und unschuldig, sondern auch der gröste Wohlthäter seines Volks, der höchste Gesandte und Liebling seines himmlischen Vaters, der ewige Sohn des Höchsten,

wel-

welcher nur darum vom Himmel auf die Erde gekommen war, die arme, verführte Welt zu erleuchten, die Elenden zu retten, die Betrübten zu erfreuen, und allen Menschen den Weg zum ewigen, himmlischen Glück zu bahnen. Und gleichwohl, wie höchst ungerecht, boshaft und grausam wurde er behandelt. Neid und Bosheit seiner Feinde hatte ihn schon längst verfolgt, seine wohlthätigen Bemühungen verlästert, und das Gute, welches er stiften wollte, zu vereiteln gesucht. Zuletzt wurde er gleich dem strafbarsten Missethäter hingerichtet, obgleich seine Unschuld auch einem ungerechten Richter in die Augen leuchtete. Er wurde verspottet, verlacht, gescholten, in das Angesicht geschlagen. Alles trug er mit Gedult. Der grosse Gedanke, daß er für Menschen, nach dem weisen Rath seines himmlischen Vaters litte, verlies seine Seele nie. Ach, welches Erstaunen würde meine Seele erfüllt haben, wenn ich dich, du ewiger Mittler, gesehen hätte, wie du so ganz unschuldig, stille und gelassen Leiden erdulteteſt, die sonst nur der Sünden Lohn sind; wie deine Seele trauerte und zagte; wie auf dein

Haupt

Haupt eine Dornenkrone gedrückt, und dein Leib mit Geisseln zerfleischt wurde; wie du selbst den Pfahl, an welchem du dein theures Leben aufopfern solltest, zur Gerichtsstätte trugst; wie deine Hände und Füsse durchgraben wurden, und wie du endlich, an einem Holz bevestigt, öffentlich vor dem Angesichte einer grossen Schaar von Menschen, unter den heftigsten Schmerzen, auch da noch von deinen Feinden verspottet, den Geist aufgabst! Mit welcher innigen Wehmuth, mit welcher Beschämung, mit welchen Empfindungen des Danks würde ich vor deinem Kreuze gestanden seyn, wenn ich mir vorgestellt hätte, daß du schon damahls, wie ietzt, an mich gedacht hättest, und mir, wie allen denen, die dir gehorsam werden, der Urheber der ewigen Seeligkeit worden wärest? Aber mit solchen Empfindungen sahe dich damahls kein Mensch, da du am Kreuz littest und starbst. Die Zuschauer deiner Marter waren entweder ruchlose Sünder, die dich lästerten, oder weiche Seelen, die dich bedauerten, ohne den Zweck deiner Leiden zu wissen. Du wurdest der Retter und Wohlthäter vieler

Tausende, in Stunden, wo niemand deine Grösse erkannte, wo niemand wuste, oder daran denken konnte, daß du durch deinen Tod der Welt das Leben bringen würdest. Es war dir genug, daß dir, und deinem erhabenen Vater deine Unschuld und wohlthätige Absicht bekannt war; und aus edler Begierde nach unserm Heyl ließest du alles Schreckliche über dich ergehen, bis du sprechen konntest: Es ist vollbracht!

Aber nach deiner Auferstehung, Himmelfarth, und Erhebung auf den Thron der Allmacht wurde deine Ehre gerettet, und dein Nahme herrlich in allen Landen. Nunmehr wissen alle deine treuen Bekenner, welchen Seegen du durch deinen Tod in die Welt gebracht hast, welche Seeligkeiten wir uns von dir zu versprechen haben. Darüber will ich ietzt nachdenken. Dafür will ich dich mit gerührter Seele preisen. Das alles will ich meinem Gedächtnis und Herzen so einprägen, daß ich beständigen Trost, und Ermunterung zum freudigsten Gehorsam daraus schöpfen kan.

Ich will dein Leiden, o Jesu, betrachten zu meinem Trost. Auch ich bin ein

Sünder, (eine Sünderin,) und habe Strafen verdient. Bey meinem eifrigsten Bestreben, immer tugendhafter zu werden, finde ich noch an mir viele Mängel und Unvollkommenheiten, die mir gerechten Kummer verursachen. So lange ich lebe, werde ich noch Schwachheiten unterworfen seyn, und nie werde ich es in diesem Leben so weit bringen als ich wünsche. Wenn ich in die Jahre meiner Kindheit und Jugend mit meinen Gedanken zurückegehe, wenn ich mich an manche Vergehungen erinnere, die der Welt unbekannt geblieben, und nur dir und meinem Gewissen offenbar sind, so erröthe ich vor mir selbst, und fühle, wie wenig Anspruch ich auf Gottes Beyfall, und ewige Belohnungen zu machen hätte, wenn ich mich auf nichts anders als auf meine eigene Verdienste berufen könnte. Aber du, mein Heiland, hast für meine Beruhigung auf das liebreichste gesorgt. Du hast selbst gelitten, was sonst die Sünder trift. Alles was nur Feinde der Warheit und der Tugend zu leiden verdienen, Verachtung, Hohn und Beschimpfung, Marter und Schmerzen, Seelenangst und Todeskampf, alles was nur

kränkend und peinlich für dich seyn konnte, hast du, Unschuldigster und Heiligster, gelitten. Du hast es erdultet aus Liebe zu unserm Heil, uns nemlich mit Gott, deinem Vater, auszusöhnen, uns den Trost der Vergebung der Sünden zu verschaffen, und unsere schüchterne Gemüther aufzurichten. Diesen grossen Trost nehme ich dann begierig an. So gewiß ich an deinem Tisch Brod esse und Wein trinke, so gewiß habe ich Theil an deinem Leibe, der für mich gemartert worden ist, und an dem Blute, welches du für mich vergossen hast. Kan ich eine stärkere Versicherung verlangen und wünschen? So will ich denn zwar aus Liebe zu dir und zu meinem eigenen Besten jede Sünde, wie eine Pest fliehen und meiden; ich will mein Möglichstes thun, immer tugendhafter und besser zu werden. Aber ich will bey dem traurigen Gefühl meiner Schwachheiten und Mängel nicht verzagen, sondern auf dein Verdienst mein Vertrauen setzen, und von dir alles was mir noch fehlt mit getrostem Herzen erwarten.

Du hast alles, was dir zu leiden auferlegt war, geduldig gelitten, und bist dei-

nem himmlischen Vater gehorsam gewesen bis zum Tod, ia zum Tode am Kreuz. Ich will nach deinem erhabenen Beyspiel auch geduldig leiden, was mir mein Gott noch zu leiden auflegen wird. Alles was ich hier dulten kan, ist doch nur Kleinigkeit gegen das, was du, mein Erlöser, erdultet hast. Was mir iezt so schröcklich zu seyn scheint, das wird doch einmahl mir, oder meinen Nebenmenschen vortheilhaft seyn, wenn ich es recht anwende. Wie wäre ich würdig, dein Verehrer zu heissen, wenn ich in Widerwärtigkeiten ungedultig seyn, oder mich mit Schwermuth und bangen Zweifeln wegen der Zukunft martern wollte?

Aus Liebe zu dir, mein Erlöser, will ich meinen sündlichen Begierden durch Gebet und Kampf widerstehen, und mich bemühen, dir in deiner Unschuld, Reinigkeit, Demuth und Verleugnung des Irrdischen so nahe zu kommen, als mir in diesem Stande der Unvollkommenheit möglich ist. Wie sollte ich wollüstigen, unkeuschen Begierden nachhängen, da du, Allerheiligster, so unausssprechlich viele Schmerzen erdultet hast, mich von der Herrschaft der bösen Lü-

sie zu befreyen? Wie sollte ich mich dem Stolz und Hochmuth ergeben, da du so demüthig warest? Wie sollte ich mich über unbillige Ehrenkränkungen oder Beschimpfungen zu sehr beunruhigen, da du, o König der Ehren, gleich dem abscheulichsten Missethäter behandelt worden bist? Wie sollte ich mein Herz an zeitliche Reichthümer, oder an irgend eine Art vergänglicher Güter hängen, da du so arm warest, daß du auch nicht einmahl hattest dein Haupt sanft zu legen, und von allen deinen Kleidern entblösset am Kreuze starbst?

Du starbst für alle Menschen, anbetenswürdigster, menschenfreundlichster Erlöser, für die Allergeringsten und Verachtetsten eben so wohl als für die Vornehmsten und Mächtigsten der Erde. Ach möchte dein liebreicher, menschenfreundlicher Sinn mich zu ähnlichen Gesinnungen immer mehr erwecken! Ich will mir es denn heute aufs neue recht einprägen, daß ich dein ächter Bekenner unmöglich heissen kan, wenn ich mich nicht redlich bestrebe, deinem erhabensten Beyspiel nachzuahmen, oder wenn ich mir einbilde, es sey irgend ein Mensch in der Welt zu gering, als daß ich mich zur

aufrichtigen Liebe gegen ihn, und zu thätigen Dienstleistungen herunterlassen dürfte. In meinem Stand und Beruf, in meinem täglichen Verhalten gegen die Meinigen und gegen alle, mit welchen ich zu thun habe, da will ich beweisen, daß ich dein Jünger (deine Jüngerin) sey. Mit meinen Gaben, sie seyen groß oder gering, zu dienen, mit Rath und That ohne Eigennutz beyzustehen, wo ich kan, Betrübte zu trösten, Dürftige zu erquicken, das soll meine gröste Freude seyn.

Auch meinen ärgsten Feinden und Beleidigern will ich mit Liebe begegnen, und zur Beförderung ihrer wahren Wohlfarth beytragen so viel ich kan. Die Ehrenkränkungen und Beleidigungen, die dir deine Feinde zufügten, waren ia doch gewiß ungleich grösser und entsetzlicher als alles was mir meine ärgsten Feinde iemahls gethan haben, oder noch thun könnten. Du hast deinen boshaftesten Verfolgern so ganz innig verziehen, daß du noch sterbend batest: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie an mir thun. Und ich, der ich noch selbst so viele Fehler an mir habe, sollte irgend einen meiner Beleidiger hassen?

sen? Ich sollte mich so weit vergehen, ihm Böses zu wünschen, oder ihn wirklich mit Vorsatz und Wissen auf irgend eine Art zu beleidigen? Ferne sey von mir ein so abscheuliches Vergehen. Groll und Feindschaft, Neid und Schadenfreude, Stolz und Rachsucht seyen auf immer aus meinem Herzen verbannet! Dein Geist der Liebe, Gedult, Sanftmuth und Versöhnlichkeit erfülle meine ganze Seele. Lieber will ich alles Unrecht stille und gelassen vertragen, als daß ich meinen Nächsten durch ungerechte Kränkungen betrüben sollte.

Den sanften liebesvollen Sinn,
Daß ich ein Freund der Feinde bin,
Flöß, Herr, in meine Seele;
Gieb, daß bey der Verfolgung Schmerz
Ich dir des Feindes hartes Herz
Und meine Sach empfehle.
Besänftige mein reges Blut,
Und flammt des Zornes wilde Glut
Mein Herz zur Rachbegierde an:
O so erinnre mich daran,
Herr Jesu Christ,
Wie du am Kreuz durch dein Gebet
Selbst deinen Mördern Gnad erfleht.

Gebet vor dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Göttlicher Erlöser, mit Empfindungen des innigsten Dankes, und mit dem aufrichtigsten Verlangen hinführo ganz zu deiner Ehre zu leben, will ich das Gedächtnis deines Todes feyerlich begehen. Wie hättest du deine Liebe gegen uns, und deine Begierde uns zu beglücken, deutlicher an den Tag legen können, als dadurch, daß du dein theures Leben für uns dahin gabst? Wie unaussprechlich groß sind die Vortheile, die du uns dadurch erworben hast? Täglich sollten wir uns an deine grosse Erbarmung und Liebe dankbar erinnern. Mit iedem Morgen sollten wir den Vorsatz erneuern, uns deiner Gnade würdig zu machen, und bey allen unsern Geschäften, in der Einsamkeit und in Gesellschaft, in traurigen und frölichen Stunden, sollte uns das Andenken an dich von Sünden abschrecken, zum Eifer im Guten anfeuern, und in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens beruhigen. Aber du kanntest unsere Schwachheit; du sahest, wie leicht wir die Wohlthaten vergessen, oder doch kaltsinnig

sinnig gegen unsere Wohlthäter werden, wenn wir nicht stets neue Veranlassungen finden an sie zu denken. Du bist daher unserer Schwachheit dadurch zu Hülfe gekommen, weiser Erlöser, daß du dieses Gedächtnismahl deines Todes, und deiner wundervollen Liebe gestiftet hast, damit wir das Andenken an dich recht lebhaft erneuern, und uns zum redlichsten, dankbarsten Gehorsam gegen dich erwecken sollen. In dieser Absicht will ich denn abermahl dein Gedächtnismahl begehen. Ich will mir deine Leiden in das Gedächtnis zurücke rufen, und mir im Geiste vorstellen, wie geduldig du so viele Marter ausgestanden, wie bereitwillig du dich am Holz des Kreuzes für mich aufgeopfert hast, mir das rechte Leben und ewiges Glück zu verschaffen. Ich will mit Freuden rühmen, wie glücklich ich bin, daß ich dich als meinen Erlöser, Lehrer, und Urheber meines Heils kenne, daß ich dich meinen Herrn und Gott nennen, und mich deiner Gnade rühmen darf. Ja, mein Erlöser, alle richtige Erkenntnis des Guten, allen wahren Trost, alle beglückende Hofnung habe ich dir zu danken. Ohne dich würde ich unwissend,

trostlos und elend seyn. Unerträglich würde mir die Last meiner Sünden, fürchterlich die Erwartung der damit verdienten Strafen, schröcklich der Anblick des Todes und des Grabes seyn, wenn mir deine Lehre und deine trostvollen Verheissungen nicht bekannt wären, wenn ich nicht wüste, daß du dich zum Opfer für unsere Sünden gegeben, und uns durch deinen Tod Gnade, Leben und ewige Seeligkeit erworben hättest. Nun weiß ich aber durch dich, wie ich denken und leben muß, um Gott zu gefallen, wie ich mich in allen Leiden trösten, wie ich ewig glücklich werden kan. Dafür will ich dich mit frohem Herzen rühmen und preisen. Dein Gedächtnis soll mir stets theuer seyn. Allen Kaltsinn, alle Gleichgültigkeit will ich weit von mir entfernen. Oeffentlich will ich mich für deinen Verehrer bekennen, und iederman soll es mir ansehen, daß ich es für mein Glück halte, dein Bekenner zu seyn. Mit bußfertigem Glauben ergreife ich denn die Gnade, die du mir anbietest, und tröste mich der Vergebung meiner Sünden. Ich will mich dir aber auch ganz zum Eigenthum aufopfern, und den heiligen

gen Vorsatz erneuern, nicht mehr mir selbst, sondern nur dir zu leben, der du für mich gestorben und auferstanden bist. Ich will mich aufs neue zu einer aufrichtigen Liebe gegen alle meine Mitmenschen verpflichten, und dir in deinen erhabenen Tugenden nachahmen. In meinen Berufsgeschäften, unter den Versuchungen, die mich umgeben, in allen traurigen und frölichen Umständen will ich zeigen, daß mir deine Gnade über alles werth ist, und daß mich nichts von deiner Liebe scheiden kan. Schenke mir Kraft das alles zu vollbringen, und gieb, daß ich im Glauben, in Liebe und Hofnung so gestärkt werde, daß ich Ursache finde, dir mit Freuden zu danken. Amen.

Lied vor der Kommunion.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Seele, willst du Ruhe finden;
Drücket dich die Last der Sünden,
Komm Vergebung zu empfangen,
Denn dein Licht ist aufgegangen,
Und der Herr voll Heil und Gnaden
Hat zu sich dich eingeladen.
Deinen Bund sollst du erneuen
Und dich seines Todes freuen.

Eil,

Eil, wie wahre Christen pflegen,
Glaubensvoll dem Herrn entgegen!
Komm, den gnadenvollen Willen
Deines Mittlers zu erfüllen!
Komm mit brünstigem Verlangen
Seine Güter zu empfangen!
Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad um Gnade.

Herr, ich freue mich mit Beben,
Laß mich Gnad empfahn und Leben!
Du willst dich hier mit den Deinen,
Durch des Glaubens Band vereinen.
Du willst sie mit Seegen tränken
Und dich ihnen selber schenken.
O wer darf sich unterwinden,
Deine Liebe zu ergründen!

Herr, ach laß mich würdig nahen,
Heil und Leben zu empfahen.
Ach wie pflegt ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu sehnen!
Ach wie wünscht ich meiner Sünden
Tilgung, Herr, bey dir zu finden!
Laß, Erlöser, laß mich nahen,
Heil und Leben zu empfahen.

Du, dem unsrer Väter Schaaren,
Die, wie wir, auch Sünder waren,
Dank und Preis und Jubel singen,
Daß sie hier dein Mahl empfiengen,

Sohn des Vaters, Licht vom Lichte!
Laß von deinem Angesichte,
Uns, die deinem Ruhm sich weihen,
Licht und Leben iezt erfreuen.

König, Hoherpriester, Lehrer,
Du mein göttlicher Bekehrer!
Du, der selbst sein eignes Leben
Für mich in den Tod gegeben,
Hier fall ich zu deinen Füssen:
Ach laß würdig mich genießen
Dieser deiner Himmelsspeise,
Mir zum Heil und dir zum Preise.

Zum Gedächtnis deiner Leiden,
Und zum Vorschmack iener Freuden,
Die du, Heiland, mir erstrittest,
Als du unaussprechlich littest,
Als dich Todesschweiße deckten,
Und dich Schrecken Gottes schröckten
Als du selbst für mich gestorben,
Mir des Vaters Huld erworben.

Deines Heils will ich mich freuen,
Dir will ich mich ewig weihen.
Eng ist deines Lebens Pforte.
Noch schau ich im dunkeln Worte,
Einst werd ich dich ganz erkennen
Ganz in deiner Liebe brennen,
Laß sie mich auch hier empfinden.
Hilf, ach hilf mir überwinden.

Beym Hinzugehen zum Empfang des heil. Abendmahls.

Wie groß, wie bewundernswürdig ist deine Liebe, großmüthiger, erhabenster Freund und Wohlthäter der Menschen! Du starbst für uns am Kreuz, damit wir durch dich leben möchten! Sey innig gepriesen für den Trost der Vergebung der Sünden, den du mir iezt angedeihen lässest. Sey gepriesen für alle Wohlthaten, die du mir bereits erwiesen hast, die du mir noch ferner in Zeit und Ewigkeit erweisen wirst. Könnte ich doch meine Liebe gegen dich recht an den Tag legen! Ich will ganz zu deiner Ehre leben. Ich will deinem erhabenen Beyspiel nachfolgen, alle Sünden verabscheuen und meiden, deinen gottergebenen, sanften, liebreichen, menschenfreundlichen, versöhnlichen, rechtschaffenen Sinn annehmen. Stärke meine schwachen Kräfte, und erhalte mich im Glauben zum ewigen Leben.

Ich sage dir von Herzen,
Izt und mein Lebenlang,
Für deine Pein und Schmerzen,
O Jesu, Lob und Dank:

Für

Für deine Noth und Angstgeschrey,
Für dein unschuldig Sterben,
Für deine Lieb und Treu.

Stets reitze mich dein Leiden,
Die sündliche Begier
Mit allem Ernst zu meiden
Und fromm zu seyn vor dir.
Es komme nie mir aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.

Gottmensch, laß mich würdig nahen,
Leben, Leben zu empfahen!
Ach, wie pflegt ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu sehnen!
Ach, wie hat mich so gedürstet,
Gott, nach dir, mein Gott, gedürstet!
Laß, Geopferter, mich nahen,
Leben, Leben zu empfahen.

Nach empfangenem Abendmahl.

Habe Dank, mein Erlöser, für die angenehme Versicherung der Vergebung der Sünden, die du mir aufs neue ertheilet hast. Ich habe mich nun wieder auf

das innigste mit dir verbunden. Keine Reizung zur Sünde, keine Widerwärtigkeit, nichts auf Erden soll mich zur Untreue gegen dich verleiten. Dir will ich leben und sterben. Erhalte mich in deiner Gnade, bis ich dich schauen werde wie du bist.

Weichet, Sorg und Zagen!
Schweiget, bange Klagen!
Jesus ist ja mein:
Jeden, der ihn liebet,
Muß, was erst betrübet,
Noch zulezt erfreun.
Hab ich hie viel Angst und Müh;
Jesu, auch im bängsten Leide
Bleibst du meine Freude.

Jesus ist des Herzens Theil,
Jesus ist mir Trost und Leben;
Jesus ist der Seele Heil;
Jesus kan mir alles geben.
Drum, was in mir lebt, das spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

Dankgebet nach dem heiligen Abendmahl.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Nahmen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Sey gelobet, himmlischer Vater, für die trostreiche Versicherung deiner Gnade, die du mir aufs neue gegeben hast. Nun bin ich vest überzeugt, daß mir meine Sünden vergeben sind, daß du mir ein versöhnter Vater bist, und mich für dein geliebtes Kind erkennest. Wie könnte ich mich nun noch ferner über irgend einen Umstand, der meiner zeitlichen Wohlfarth nachtheilig zu seyn scheint, beunruhigen! Wie könnte ich mir wegen der ungewissen Zukunft noch bange seyn lassen? Alle ängstliche Sorgen seyen hiemit auf immer aus meiner Seele verbannet. Du, Allmächtiger, bist selbst als Vater auf mein wahres, ewiges Wohl bedacht. Da du deines ein-

gebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn auch für mich dahin gegeben hast, wie solltest du mir nicht auch alles andere geben, was mir gut und heilsam ist? Getrost will ich mich demnach deiner allmächtigen Hand unterwerfen, und meinen Willen in den deinigen gänzlich ergeben. Wirst du mir meine irrdischen Tage erleichtern und versüssen, so will ich alle Annehmlichkeiten dieses Lebens als Geschenke aus deiner Hand ansehen, und mich bemühen jedes Gute gewissenhaft nach deinen Absichten anzuwenden. Wirst du Leiden und Widerwärtigkeiten über mich verhängen, so will ich auch damit zufrieden seyn, und gewiß glauben, daß du es gut mit mir meynest, daß du mich lieb hast indem du mich züchtigest. Wie du dein heiliges Kind Jesum durch ausserordentliche Prüfungen hindurch geführt, und nach vielen überstandenen Leiden zur höchsten Ehre und Freude erhoben hast, so wirst du auch mir über alle Widerwärtigkeiten dieses vergänglichen Lebens hinüber helfen, und alle meine Traurigkeit in ewige Freude verwandeln. Verleihe mir nur deine Gnade, daß ich dich auch durch eine willige Folgsam-

samkeit als meinen besten Vater ehre, und der heiligen Zusagen, die ich dir bey dem Leib und Blute meines Erlösers gethan habe, so eingedenk bleibe, daß ich mich aus allen Kräften bestrebe, sie zu erfüllen. Stehe mir bey im Kampf gegen meine unordentlichen Lüste, daß ich sie christlich beherrsche, und über alle Versuchungen den Sieg davon trage. Gieb mir Unverdrossenheit und Eifer, in meinem Stand und Beruf mich so zu verhalten, daß deine Ehre verherrlichet, und das Wohl vieler Menschen durch mich befördert werde. Deine erhabene Güte, die Menschenfreundlichkeit meines Erlösers sey das Muster, nach welchen ich mich bilden müsse. Mein ganzes künftige Leben müsse im Glauben und in der Nachfolge deines Sohnes zugebracht werden, der mich geliebet und sich selbst für mich dahin gegeben hat. Du hast mir den Willen hiezu gegeben, gnädiger Vater, verleihe mir auch Kraft zum Vollbringen, und laß meine Seele und meinen Leib unsträflich und unbefleckt erhalten werden, auf die Zukunft Jesu Christi, welchem sammt dir und dem heiligen Geiste Lob und Ehre gegeben sey in Ewigkeit. Amen.

Abend-Betrachtung an dem Tage, an welchem man zum heiligen Abendmahl gegangen ist.

Ich will mir denn noch einmahl einprägen, welche grosse Wohlthaten ich heute empfangen habe, und was für ein grosses Glück mir mein Erlöser zugedacht hat. Ich will aber auch über die eigentliche Beschaffenheit der Seeligkeit, die ich mit Grunde von ihm erwarten kan, nachdenken, und mich noch einmahl ermuntern, nach dem Besitz derselben eifrig zu streben.

Eben der Erlöser, welcher ehedem auf Erden lebte, lehrte, dultete, und starb, ist auch wieder lebendig worden, in den Himmel eingegangen, beherrschet iezt alle Dinge mit seinem allmächtigen Vater, und wird einst sichtbar als Vergelter und Richter aller Menschen erscheinen. Sein Leiden und Sterben würde mir nichts helfen, wenn ich ihn nicht auch als meinen ewig lebenden Herrn und König betrachten könnte, der mir himmlische Seeligkeit schenken kan und wird. Jetzt sehe ich ihn nicht mit meinen leiblichen Augen, und habe auch

keine Hofnung ihn auf solche Weise in dem ietzigen Leben zu sehen. Er wird sich zwar dereinst mir und dem ganzen menschlichen Geschlechte zeigen. Aber dies wird nicht eher geschehen, als am Ende der Tage, wann die gegenwärtige Weltverfassung ganz aufhören, und eine ganz neue Einrichtung ihren Anfang nehmen wird; nicht eher, als wänn alle Menschengeschlechte, welche nach göttlichem Rathschluß diesen Erdboden nach und nach bewohnen sollen, ihr Ziel erreichet haben, und dieser unser Wohnplaz durch Feuer zerstört werden wird. So lange wir noch auf Erden leben, so lange haben wir auch keine Hofnung ihn zu sehen. Nicht eher, als bis wir unsere sterbliche Hütte ablegen, werden wir ihn näher kennen lernen; und mit leiblichen, verklärten Augen, werden ihn die Seinigen dann erst sehen, wann er am Ende der Welt als Richter erscheinen wird, und sein Lohn mit ihm, einem ieden zu vergelten nach seinen Werken. Alsdann werde ich hoffentlich auch Ursache haben, mich mit allen seinen treuen Verehrern, innigst zu freuen. Denn er wird kommen, uns ewig zu beglücken. Dieses Glück will ich mir

oft im Geiste vorstellen. Mit Nachdenken über dasselbe will ich auch den heutigen Tag beschliessen, will mich noch einmahl freuen, meinem Erlöser danken, daß er es mir erwarb, und meinen Vorsatz, darnach eifrigst zu trachten, bevestigen.

Die Apostel des Herrn beschreiben dieses Glück als das gröste und wünschenswürdigste, welches über alle unsere ietzige Begriffe und Ausdrücke unendlich erhaben ist. Sie nennen es ein unvergängliches, unbeflecktes, und unverwelkliches Erbe, 1 Pet. 1, 3. d. i. einen Reichthum, den wir nie wieder verlieren sollen, dessen Besitz mit keinen Sorgen, mit keiner Mühe und Beschwerlichkeit verbunden ist, eine ganz unaussprechlich grosse, und ewigwährende Seeligkeit, eine unvergängliche Ehre und Belohnung, eine ewige Festfeyer, und den Ort, wo wir dieses grosse Glück geniessen sollen, nennen sie die Wohnung nicht mit Händen gebaut, die Stadt Gottes, das himmlische Jerusalem, das rechte Vaterland, den Ruhesitz Gottes, und den Aufenthalt der auserlesensten, besten, edelsten, und ehrwürdigsten Geschöpfe, die seit

seit dem Anfang der Welt gewesen waren, und seyn werden. Hier sollen alle rechtschaffne Verehrer Gottes, alle gute und standhafte Christen, vor allen Uebeln und Plagen, die sich nur denken lassen, vollkommen und auf immer und ewig gesichert seyn. Körperlicher Schmerz, Krankheit, Tod, Trennung von lieben Freunden ist da ganz und gar nicht zu befürchten. Denn die Leiber dieser seligen Geschöpfe, sollen dem verklärten Leibe des Erlösers ähnlich, mit himmlischer Schönheit geschmückt, unverweslich, und ganz unzerstörbar seyn. Kein Kummer über Fehltritte und Sünden kan diese Glückliche mehr beunruhigen. Denn ihre angenehmste Beschäftigung ist Erkenntniß der grosen Werke Gottes, aus welcher die innigste Liebe, und eine ganz vollkommne, unaufhörliche, und unaussprechlich wachsende Tugend entsteht. Kein Menschenfeind, kein boshafter, neidischer Verfolger, wird ihr Vergnügen stören; denn alle Lasterhafte und Böse, von welcher Art sie auch immer seyn mögen, werden aus dieser ehrwürdigen Gesellschaft ausgeschlossen seyn. In der erhabensten, seeligsten Freundschaft, in der innigsten, unzertrenn-

barsten Verbindung, werden Engel und Menschen nur darauf bedacht seyn, sich zu veredeln, und zu beglücken. Diese, und noch viel andere Seeligkeiten, die wir in diesem Stande der Unvollkommenheit weder selbst begreifen noch andern erklären können, diese sollen wir ohne Ende und ohne Aufhören, durch alle Ewigkeiten geniessen und empfinden. Zu einem solchem Glück will uns Jesus erheben, wenn wir ihm glauben, gehorchen, und uns seiner, so viel möglich, würdig zu machen suchen. Sollte es denn nicht der Mühe werth seyn, daß wir uns um seine Gunst bewerben? Sollten wir uns nicht nach ihm von Herzen sehnen? Oder sind wir bereits so vollkommen glücklich, daß wir kein grösseres Glück zu wünschen Ursache haben? Wer sich mit solchen Einbildungen täuscht, den würde man freylich umsonst ermahnen, sich zur Sehnsucht nach dem Erlöser zu erwecken. Aber wie sehr er sich täuscht, das wird er doch einmahl erfahren, wann die Stunde des Todes herannahet, wann er alles, worin er seine gröste und einzige Freude suchte, auf immer zurüklassen muß. Wehe ihm, wenn er dann nicht wagen

darf,

darf, sich nach Jesu zu sehnen, und in seine Gemeinschaft versezt zu werden!

Ich will es demnach meiner Seele vest einprägen, daß ich auf Erden mein vollkommenes Glück noch nicht zu erwarten habe, daß es vielmehr alsdann erst seinen rechten Anfang nehmen wird, wann mein Erlöser, den ich iezt nicht sehe, an den ich aber glaube, sich öffentlich zeigen, und alles, was er verheissen und gedrohet hat, zur genauesten Erfüllung bringen wird. Daran will ich nicht nur an gewissen Festtagen, nicht nur an dem Tag meiner Kommunion, sondern stets, bey allen Gelegenheiten denken. Dieser Gedanke soll mich zum tugendhaftesten Fleis in meinen Berufsgeschäften, zur Gewissenhaftigkeit, zur Gedult im Leiden erwecken, mich in trüben Stunden erheitern, gegen die Schrecken des Todes bewafnen, und so auf meine Gesinnung und auf meinen Lebenswandel den stärksten Einfluß haben.

Paulus schreibt Kol. 3, 1. 2. Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist zur rechten Hand Gottes. Trachtet nach dem was droben, nicht nach

dem was auf Erden ist. Mit Christo auferstanden seyn, das heist nichts anders, als die gewisse Hofnung haben, daß man einst auch zu einem bessern himmlischen Leben auferweckt werde; so wie Jesus zu einem himmlischen Leben auferstand, und ewig im Himmel leben wird. Daß wir dieses glauben, das müssen wir mit unserm christlichen Sinn und Lebenswandel beweisen. Denn das Glück, welches wir im Himmel erwarten, ist von einer solchen Beschaffenheit, daß wir dasselbe unmöglich mit Grund erwarten dürfen, wenn wir nicht schon hier auf Erden einen guten Anfang in Ausübung der Tugenden machen, die zu einem seeligen Leben nöthig sind. Wir müssen schon hier die höhern Freuden des Geistes den Vergnügungen der äussern Sinne vorziehen; schon hier Geschmack an Beschäftigungen mit Gott und seinen Werken haben; schon hier unsere Herzen zu einer tugendhaften Freundschaft bilden, wenn wir hoffen wollen, daß uns dort Gott und die Tugend über alles ergötzen, und daß es uns eine wahre Freude seyn soll, mit allen Engeln und Seeligen in der innigsten Freundschaft

Ewigkeiten zu durchleben. **Suchet, was droben ist, und nicht das, was auf Erden ist.**

Hiemit wird aber nicht gefordert, daß wir für die Welt ganz unthätig seyn, und uns mit irrdischen Angelegenheiten gar nicht abgeben sollen. Wir sollen nur nichts irrdisches zu unserm höchsten Gut erwählen, noch unsere Herzen an irgend etwas in der Welt so sehr hängen, daß wir dadurch an dem himmlischen Sinn, und an dem Bestreben nach dem Besiz einer ewigen Seeligkeit gehindert werden. Es würde grober Misverstand und Schwärmerey seyn, wenn wir unser iezziges Leben nur in trauriger Einsamkeit zubringen, uns täglich den Tod wünschen, gegen alle Schönheiten und Annehmlichkeiten der Natur eine kaltblütige Gleichgültigkeit annehmen, und nur mit unthätiger Geschäftlosigkeit, unsre Blicke gegen den Himmel richten wollten. Daß es weder Jesus noch seine Apostel so verstanden haben, indem sie die unschuldigen Freuden des Lebens mit Heiterkeit genossen, wo sie es ohne Verlezung anderer Pflichten thun konnten, und stets für das Wohl ihrer Brüder geschäftig waren; aber

auch

auch keine Leiden und Marter, ia den Tod selbst nicht scheuten, wenn die Ehre Gottes und der Eifer für das Beste der Welt dieses Opfer von ihnen verlangten. Ihrem grossen Exempeln will ich denn auch nachahmen, so viel es mir nur immer möglich ist. Daß ich nach dem, das droben ist, eifrig trachte, will ich eben damit beweisen, daß ich aus Liebe zu Gott und Menschen, in meinem Stand und Beruf emsig und unverdrossen bin; mir durch edle, tugendhafte Thaten einen Schatz himmlischer Gnadenbelohnungen sammle, und dann erst, wann mich die Vorsehung von meinem Posten abruft, gerne und willig folge, in gewisser Hofnung, daß ich die Früchte meines thätigen Glaubens in der Ewigkeit einerndten, und in der innigsten Gemeinschaft mit meinem Erlöser ewig zufrieden und seelig seyn werde. So will ich keinen Tag ungenützt vorbeygehen lassen, sondern iede Zeit gewissenhaft, zur Ehre Gottes und zum Wohl meines Nächsten anwenden. So will ich mich stets als einen Bürger des Himmels betrachten, ganz zur Ehre und nach dem Wohlgefallen desienigen leben, der für mich gestor-

ben und auferstanden ist. So will ich im Glauben an meinen Erlöser leben und sterben.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Ach, habe Dank für deine Liebe,
Erbarmer, Mittler, Jesu Christ!
Gieb, daß ich dich nicht mehr betrübe,
Der du für mich gestorben bist,
Laß deines Leidens Angst und Pein
Mir immerdar vor Augen seyn.

Wie kan ich dich genug erheben,
Ich der ich Fluch und Tod verdient?
Ich soll nicht sterben, sondern leben,
Weil du mich selbst mit Gott versühnt.
Ach! du, sein Sohn, du starbst für mich,
Wie preiß ich, Herr, wie preiß ich dich?

Heil mir, mir ward das Brod gebrochen;
Ich trank, Herr, deines Bundes Wein.
Voll Freude hab ich dir versprochen,
Dir, treuster Jesu, treu zu seyn.
Ich schwör es nun noch einmal dir,
Schenk du nur deine Gnade mir.

Laß stets mich dankbar, Herr, ermessen,
Was du für mich gelitten hast,
Und deine Liebe nie vergessen,
Die so viel Seegen mir gebracht.

Laß meinen Glauben thätig seyn
Und mir zum Guten Kraft verleihn.

Im Streite hilf mir überwinden,
Und stärke mich zu meiner Pflicht.
Bewahre mich vor neuen Sünden,
Verlaß mich in Versuchung nicht;
Und dein, für mich vergoßnes Blut
Schenk mir im Todeskampfe Muth.

Ja, es soll weder Spott noch Leiden,
Noch Ehre, Freud, und Lust der Welt
Mich, Herr, von deiner Liebe scheiden,
Die selbst im Tode mich erhält!
Du bist und bleibest ewig mein,
O, laß mich deiner würdig seyn.

Mel. Jesu m ine Zuversicht rc.

Rühme Seele, dein Gesang
Triumphire, rühme, singe!
Gieb ihm Flügel, daß dein Dank
Bis zum Throne Gottes dringe;
In der Engel jauchzend Chor
Hebe sich sein Flug empor.

Meine Sünden dräuten mir
Schon mit meinem Untergange,
Ich erbebte, Gott, vor dir,
Um Erquickung war mir bange,

Ewigkeit, Gesez und Grab
Schrekten mich, und Gott vergab.

In der feyerlichsten Nacht
Rang für sündige Geschlechte,
Jesus Christ, zum Fluch gemacht,
Daß der Richter schonen möchte;
Und der feyerlichsten Nacht
Hat der Richter, Gott, gedacht.

Sey getrost, vergeben sind,
Wenn du glaubest, deine Sünden;
Ewig bist du Gottes Kind,
Wer vermag das zu empfinden?
Welche Seeligkeit und Ruh,
Gott! wo ist ein Gott wie du!

Ich empfieng ihr göttlich Pfand,
Seinen Leib für mich gegeben,
Und sein Blut, ich nahms und fand
In dem Blute Heil und Leben.
Preiß der feyerlichsten Nacht,
Ewig werde dein gedacht.

Mittler, Auserwählter, Freund,
Ursprung aller meiner Freuden,
Du hast dich mit mir vereint;
Nichts soll mich von dir ie scheiden.
Ewig, ewig bist du mein,
Ewig, ewig, bin ich dein.

Ich, entzükt an deiner Brust,
Will auf deine Stimme merken.

Hohe,

Hohe, himmelvolle Lust
Flammt mich an zu guten Werken.
Furcht vor Gott und Heiligkeit
Sey mein Schmuck und Feyerkleid.

Ich, ein Pilgrim, strecke mich,
Nach dem Kleinod, nach dem Ziele
Sicher, daß ich bald durch dich
Gottes Seeligkeiten fühle,
Da wo stets dein Lob erschallt.
Komm, Herr Jesu, komme bald!

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Vom Geräusch der Welt geschieden,
Schmeck ich des Erlösers Frieden,
Und die Freude, schon auf Erden
Mit dir, Gott! vereint zu werden.
Ich seh diese Welt der Sünden
Unter meinem Fuß verschwinden,
Und das Glück von jenem Leben
Den entzückten Geist umgeben.

Gott! was bleibt der Reitz von Lüsten
Ueber sie erhabnen Christen?
Was der Glanz der eiteln Freuden?
Was des Lebens kurze Leiden,
Wenn sie deinen Lohn erblicken,
Der sie ewig wird beglücken,

Und des Kranzes Werth empfinden,
Den dort Engel für sie winden?

Nun mag Elend auf mich stürmen,
Gottes Trost wird mich beschirmen.
Kurz sind dieses Lebens Pfade;
Ewig währt der Lohn der Gnade.
Mit des Dankes stillen Zähren
Will ich Gottes Rath verehren,
Unter keiner Plage sinken,
Und den Kelch der Leiden trinken.

Du hast selbst der Menschen Plagen,
Heiland! voll Gedult ertragen,
Mit dem schwersten Tod gestritten,
Tausendfach mein Leid gelitten!
Laß mich deine Kraft beleben,
Wenn die matten Hände beben!
Laß sie mir den Sieg gewähren!
Trokne, trokne meine Zähren.

Abendgebet eines Kommunikanten.

So will ich denn, mein Herr und Erlöser, diesen dir ganz geweihten Tag, mit innigem, herzlichem Dank beschliessen, und mich deiner treuen Aufsicht nochmahls in Demuth empfehlen. Du hast mir heute grosse, grosse Wohlthaten erwiesen. Darüber freuet sich mein Herz; dafür danket dir meine Seele, und preißt deinen hei-

ligen Nahmen. Dank sey dir für den Trost der Vergebung meiner Sünden, für die Ruhe und Freude, die du mir geschenkt, für ieden guten Gedanken, für ieden frommen Vorsatz, den du in meiner Seele gewirket hast. Wie angenehm ist mir der Gedanke, daß du mich liebest, daß mich dein Vater liebt, den ich durch dich als meinen versöhnten Vater betrachten darf! Dieß sey mein Trost in allen Umständen meines Lebens. Wenn mich ungerechte Menschen ohne mein Verschulden hassen und betrüben, wenn mich das Bewustseyn meiner Mängel und Schwachheiten beunruhiget, wenn mir in trüben Stunden um Trost bange wird, wenn ich nach deinem heiligen Willen Leiden und Widerwärtigkeiten erdulten muß, so will ich mich damit aufrichten, daß derienige mich liebt, dessen Beyfall unendlich mehr auf sich hat, als die Gunst aller sterblichen Menschen, daß meine unvorsätzlichen Schwachheiten mich nicht verdammen werden, wenn ich mich der Tugend redlich bestrebe; daß alle meine Schicksale unter der Regierung eines gütigen und allweisen Gottes stehen, der aus dem Bittersten eine heilsame Arzney für

meine Seele bereiten kan, der mich als sein Kind nie verlassen, sondern sich meiner allezeit väterlich annehmen, und dort in einer bessern Welt mir ein Glück schenken wird, gegen welches alle Güter und Schätze der Erden als Kleinigkeiten anzusehen sind. Ach, stärke mich, mein Erlöser, so gesinnt zu seyn, und so vor dir zu wandeln, daß ich mir diesen Trost stets mit vester Zuversicht zueignen darf. Noch lebe ich in der Welt, unter Menschen, die meine Tugend auf mancherley Art auf die Probe stellen werden, mit Versuchungen umgeben, die ich ohne deinen Beystand nicht besiegen kan. Mache mich aufmerksam auf iede Gefahr, und gieb mir Kraft zur gewissenhaftesten Erfüllung aller der grossen Pflichten, wozu mich mein grosser Christenberuf verbindet. Dein erhabenes Beyspiel, deine Liebe, dein Vertrauen auf Gott, dein unermüdeter Eifer Menschen zu erfreuen und zu beglücken, deine stille Gedult, deine Sanftmuth, Demuth, Großmuth gegen deine Beleidiger, deine Mäßigung im Genuß der Freuden dieses Lebens, dein himmlischer Sinn, und iede deiner grossen Tugenden soll das

erhabene Muster seyn, nach welchem ich mich immer mehr zu bilden bestreben werde. Deine Liebe soll mir über alles gehen, mich zum Kampf gegen die Sünde, zum tugendhaften Fleis in meinem Beruf, und zu allem Guten anfeuern. Dir zu Ehren will ich leben, in deiner Gemeinschaft will ich sterben; dein Lob will ich noch in der Ewigkeit, in unauflöslicher Verbindung mit Millionen Engeln und Seeligen verherrlichen. Mit diesem Vorsatz beschliesse ich meine heutige Andacht. Mit diesem Vorsatz will ich morgen wieder vom Schlafe aufstehen, wenn mich deine Gnade den Tag erleben läßt. Diese Gedanken sollen mich bey allen meinen Geschäften begleiten. Deiner immer würdiger zu werden, deinem Beyspiel zu folgen, das soll meine Ehre, mein vornehmstes Bestreben, meine Seeligkeit seyn. Amen. Es werde wahr. Deinem grossen Nahmen sey Preis und Ehre iezt und immerdar. Amen.

Bey Kranken-Kommunion. *)

I.

Betrachtung und Gebet, dem Kranken vor dem Genuß des heiligen Abendmahls vorzulesen.

Noch nie habe ich so stark empfunden als ietzt, wie unentbehrlich zu meiner wahren Zufriedenheit mir der Trost ist, daß ich mich der Gnade meines Gottes und der künftigen Seeligkeit ganz gewiß und ungezweifelt zu erfreuen habe. Ich weiß nicht, ob ich von dieser Krankheit wieder genesen werde, oder ob es Gott gefallen wird, mich von der Welt abzufordern. Aber da es so bald um einen Menschen geschehen ist, so habe ich gewiß Ursache, mehr als iemahls daran zu denken, daß mein Leben ein Ziel hat, daß ich einmahl von meinen lieben Freunden scheiden, und al-

*) Betrachtungen und Gebete für Kranke s. in meinem Andachtsbuch S. 470. flg. wo auch vor dem mannigfaltigen Mißbrauch des heil. Abendmahls auf dem Krankenbette gewarnt, und Anleitung zum rechten Gebrauch gegeben wird.

les Irrdische zurücklassen muß. Bey dieser Ungewißheit in Ansehung meines längern irrdischen Lebens oder meines Endes kan mich nur Eines beruhigen: die gewisse Ueberzeugung, daß Gott, mein allmächtiger, ewiger Vater mich liebt, daß er mir die Sünden meines ganzen Lebens aus väterlicher Liebe verzeihen, und mich nach diesem kurzen Leben in einen Zustand versetzen wird, in welchem ich es unendlich besser haben werde, als ich hier iemahls hoffen und wünschen kan. Bin ich nur davon vest überzeugt, so wird meine Krankheit immer einen guten Ausgang nehmen, ich mag nun mit dem Leben davon kommen oder sterben. Für alles andere, was mir noch Sorgen machen könnte, wird Gott sorgen.

Ich will also diese Zeit, die ich auf dem Krankenbette zubringen muß, dazu anwenden, daß ich so umständlich und ernstlich als mir nur möglich ist, an mein voriges Leben zurück denke, meinen Gott um Verzeihung meiner Sünden demüthig anflehe, und die Gesinnungen in mir erwecke, die ich haben muß, wenn ich seelig zu werden wünsche. Ich will, so viel möglich mit

der

der That beweisen, daß ich alles Böse, was ich gethan habe, von Herzen verabscheue, und dasselbe nie wissentlich wieder begehen würde, wenn ich auch die stärksten Reitzungen dazu fühlte. Ich will allen meinen Beleidigern aufrichtig verzeihen, so wie ich wünsche, daß mir Gott verzeihen möge. Ich will dann getrost glauben, daß mir Gott um Jesu Christi willen die Seeligkeit schenken werde. In diesen Gedanken und Gesinnungen will ich mich durch den Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi meines Erlösers bevestigen.

Anbetenswürdiger, bester Erlöser, du weissest wie Leidenden und Sterbenden zu Muthe ist; denn du hast auch an deinem Leibe gelitten, und die Bitterkeit des Todes empfunden. Erbarme dich über mich in dieser meiner Krankheit. Laß mich iezt den grossen Trost empfinden, daß du auch für meine Sünden gestorben bist, und daß ich die völlige Verzeihung derselben gewiß erlangen werde, wenn ich sie auf die Art, wie du uns vorgeschrieben hast, suche und begehre. Laß mich im Geiste den Himmel offen sehen, wo du von allen Engeln bereits angebetet wirst, wo alle deine Glau-

bige in deiner Liebe und Verehrung ewig froh und glücklich seyn werden. Gieb daß ich durch die Hofnung iener himmlischen Seeligkeit in meinem Leiden getröstet werde, und mich in christlicher Gedult dem Willen meines himmlischen Vaters ganz übergebe, so wie du, Erlöser, in deinen grösten Angststunden sprachst: **Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe.** Soll ich von dieser Krankheit genesen, und länger leben, so sollen alle meine künftige Lebenstage dir und der Tugend gewidmet seyn. Hier hast du meine Seele, diese von dir so theuer zu deinem Eigenthum erkaufte Seele. Ich gelobe dir es bey deinem Leib und Blute, dir ewig treu zu bleiben. Verleihe mir deines Geistes Gnade zur Erfüllung dieses heiligen Gelübdes. Gieb daß ich dir lebe, damit ich auch in deiner seeligen Gemeinschaft sterbe, und dich dort im Himmel mit allen Frommen ewig preise. Amen.

II.

Ein kürzeres Gebet, dem Kranken vor der Kommunion vorzulesen.

In der letzten Nacht deines irrdischen Lebens hast du, göttlicher Erlöser, das Gedächtnismahl deines schmerzlichen Leidens und Todes eingesetzt, damit deine lieben Jünger und alle deine treue Bekenner sich recht oft und lebhaft erinnern möchten, wie unendlich viel du daran gewendet hast, uns wahren Trost und die ewige Seeligkeit zu erwerben. Wir sollen an dein Leiden denken zu unserm Trost, daß nemlich alle sich bessernde Sünder sich von dir die gewisse Vergebung aller ihrer Sünden und ewiges Glück zu versprechen haben. Wir sollen an dein Leiden denken mit innigstem Dank, mit herzlicher Gegenliebe, mit gänzlicher Ergebung an dich, mit dem redlichsten Wunsch und Vorsatz, dir in deiner Menschenliebe, Gedult, Versöhnlichkeit, in der Unterwerfung unter den Willen des himmlischen Vaters, und in allen deinen grossen Tugenden, so viel möglich nachzuahmen. In dieser Absicht, mit solchen Ge-

Gesinnungen will denn auch ich iezt deinen Tod verkündigen. Ich glaube, daß du auch für mich gestorben bist. Beruhige mein Herz mit dem Troste der Vergebung der Sünden, der mir insonderheit in meinen iezigen Umständen so höchst nöthig ist. Aber verleihe mir auch deinen liebreichen, versöhnlichen, demüthigen, Gott ergebenen Sinn. Gieb daß ich meine Dankbarkeit gegen dich durch meinen eifrigen Gehorsam gegen deine Gebote an den Tag lege, und mit Freuden alles thue und leide, was ich noch in der Welt zu thun und zu leiden habe, bis ich dich dort in der Ewigkeit preisen werde. Amen.

III.

Dankgebet eines Kranken nach der Kommunion.

Habe Dank, mein Erlöser, für die grosse Gnade und Barmherzigkeit, die du mir erwiesen hast. Nun bin ich getrost. Vergeben sind mir alle Sünden meines bisherigen Lebens. Gott der All-

mächtige ist mein Vater, der sein Kind nicht verlassen wird. Es gehe mit mir zum Leben oder zum Sterben; ich bin in der Hand des Ewigen, der mich ewig beglücken kan und will, wenn ich mich nicht selbst einer höhern Seeligkeit unfähig mache. Habe Dank, mein Erlöser, daß du mit diesem Trost meine Seele erfreuet hast. Gieb mir nun auch die Gesinnungen, die ich haben muß, damit ich diesen Trost nicht verscherze. Soll ich wieder von meiner Krankheit genesen, und noch länger leben, so bewahre mich vor allen herrschenden Sünden, und stärke mich zur gewissenhaften Beobachtung aller meiner Pflichten. Soll meine Krankheit noch schmerzlicher werden, so gieb daß ich so geduldig und Gott ergeben sey, wie du mir mit deinem hohen Beyspiel gezeigt hast. Nahet die letzte Stunde heran, so verkürze mir die Todesschmerzen; stehe mir bey im letzten Kampf, und nimm meine Seele zu dir, bis du auch meinen Leib wieder erwecken, und mich nach Leib und Seele in dein ewiges, himmlisches Reich einführen wirst. Dir will ich denn leben; dir will ich sterben; dein will ich seyn tod und lebend. Amen!

Amen! Halleluja! Ich werde nicht sterben; auch wenn mein Leib dahin fällt, werde ich dem Geiste nach leben und des Herrn Werke verkündigen. Amen.

Ich danke dir von Herzen,
O du, mein gröster Freund,
Für deine Todesschmerzen:
Wie gut hast du's gemeint!
Ach gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und bis ich einst erkalte,
Ganz nur der deine sey.

Wenn ich denn einst soll scheiden,
Ach, dann verlaß mich nicht!
Sey auch in Todesleiden
Mein Trost, mein Heil, mein Licht!
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze seyn,
Dann reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

Erhebe dann mein Hoffen,
Zur bessern Welt zu gehn,
Und laß im Geist mich offen
Herr, deinen Himmel sehn:

Dahin

Dahin laß mit Entzücken
Alsdann mich glaubensvoll
Nach dir, mein Heiland blicken!
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Jesus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat mir das Heil erworben,
Daß ich ewig Gottes bin.
Drum verlaß ich gern die Leiden
Dieser Zeit, um in die Freuden
Seines Himmels einzugehn,
Und ihn, meinen Herrn, zu sehn.

Da wird seyn das Freudenleben,
Wo viel tausend Seelen schon,
Mit des Himmels Glanz umgeben,
Gott vor seinem höchsten Thron
Dank und Preis und Ehre bringen
Und mit allen Engeln singen:
Heilig, heilig, heilig heist,
Gott, der Vater, Sohn und Geist.

Vaterland verklärter Frommen,
Heil, Unsterblichkeit und Ruh;
Was kein Sterblicher vernommen,
Gottes Heil gewährest du.

Freudenernden schenkt er denen,
Die erst hier gesät mit Thränen.
Alle Thränen trocknet er;
Sünd und Elend sind nicht mehr.

Welche Tröstung das zu wissen!
Dieser grossen Hofnung voll,
Zag ich nicht in Kümmernissen,
Die ich hier noch dulten soll.
Leicht und kurz sind diese Leiden!
Sie verwandeln sich in Freuden,
Wenn ich christlich sie ertrug,
Bis Gott spricht: Es ist genug.

Sammlung einiger Lieder

zur Vorbereitung

und

Unterhaltung der Andacht

und rechtschaffener Gesinnung

derer die zum

heiligen Abendmahl

gehen

in Beziehung auf die vorhergehenden Betrachtungen und Gebete.

Vorerinnerung.

Man hat diese Sammlung hier angehängt, um es den Christen, die dieses Kommunion-Buch gebrauchen wollen, desto leichter zu machen, die Vorbereitung und Unterhaltung ihrer Andacht und rechtschaffenen Gemüthsverfassung bey der Feier und dem Genuß des heil. Abendmahls in Beziehung auf die vorhergehenden Betrachtungen und Gebete fortzusetzen. Man hat darum einige Lieder vom Leiden und den Wolthaten Jesu vorausgesetzt, weil ein lebhaftes ernstliches Andenken an die Leiden, die Wolthaten und das Beispiel Jesu (wie der verehrungswürdige Herr Verfasser in den vorhergehenden Betrachtungen zeigt) zur würdigen Vorbereitung auf die Feier und den Genuß des heiligen Abendmahls vorzüglich gehöret, die Absicht der gesegneten Verordnung desselben eingeprägt und zur Erkenntniß, Bereuung der Sünden, zum Verlangen nach der Versicherung der Vergebung derselben, zum Glauben, zur Beruhigung, zur Dankbarkeit, zum redlichen Entschluß der Besserung, der Nachfolge des Erlösers und zur Ergebung an ihn ermuntern muß und soll. Verständige, nachdenkende Christen aber (und solche setzt man billig voraus), werden leicht einsehen, daß sie diese Lieder auch nachher zur Unterhaltung und Fortsetzung ihrer Andacht, eben so wol so wie verschiedne von den folgenden Abendmahlsliedern zur Vorbereitung derselben gebrauchen können. Bey vielen hat man, um ihre Beziehung zu erleichtern, solche sogleich angemerkt.

Lieder zur Vorbereitung auf das heilige Abendmahl.

I. Vom Andenken an das Leiden, die Wolthaten und das Beispiel Jesu.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

1. Ach, sieh in dulten, bluten, sterben! O meine Seele, sag ihm frommen Dank! Sieh Gottes eignen Sohn und Erben, wie mächtig ihn die Menschenliebe drang! Wo ist ein Freund, der je, was er, gethan? der so, wie er, für Sünder sterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stunden, o Herr, und welche Lasten drückten dich! Wie quoll das Blut aus deinen Wunden! und ach, es floß zum Heil und Trost für mich; und ruft noch heute mir ermunternd zu, daß du mich liebst, du frommer Dulder, du.

3. So sollt es seyn. Du mußtest leiden; dein Tod macht mir des Vaters Liebe kund. Er wird für mich ein Quell der Freuden, ein Siegel auf den ewgen Friedensbund. So wahr dich Gott für mich zum Opfer giebt, so feste stehts, daß er mich herzlich liebt.

4. Dein bin ich nun und Gottes Erbe; ich sehe in sein Vaterherz hinein. Wenn ich nun leide, wenn ich sterbe, kan ich unmöglich je verloren seyn. Wenn Sonn und Mond und Erde untergehn, so bleibt mir Gottes Gnade ewig stehn.

5. Ja, mir zum Trost und dir zur Ehre gereicht dein ganzer Kampf, dein Kreuzestod; bestättigt ist nun deine Lehre: ich baue fest darauf in jeder Noth. Unschuldig littest du; doch Preis und Ruhm ist auch

auch im Kampf der Unschuld Eigenthum.

6. Herr, dieß dein Beyspiel soll mich lehren, des Lebens Unschuld sey mein Ehrenkleid. Gern will ich deine Stimme hören, und willig thun, was mir dein Wort gebeut. Die Dankbarkeit dringt innigst mich dazu; wer hat es mehr um mich verdient, als du?

7. Nie will ich mich am Feinde rächen: auch dieß lern ich, mein Heiland, hier von dir; nie Gottes Schickung widersprechen, wär gleich sein Pfad itzt noch so dunkel mir. Auf Dornen giengst du selbst zum Ziele hin; ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

8. Was fürcht ich noch des Todes Schrecken? Du schliefst auch einst im Grab, o Seelenfreund. Mag sie doch meine Asche decken, die Erde, wenn des Todes Nacht erscheint! Der Gott, der dir das Leben wiedergab, wälzt einstens auch den Stein von meinem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Plagen, mein Retter, den die treuste Liebe bringt! Dort will ich dirs noch besser sagen, wenn dich mein Geist im Engelchor besingt. Dann stimmen alle Selgen fröhlich ein; der ganze Himmel soll dann Zeuge seyn.

Mel. O Lamm Gottes, unschuldig.

2. Erlöser, der im Staube lag mit Angstschweiß bedecket, dein tröste sich mein Glaube, wenn Tod und Sünde mich schrecket: dein tiefer Schmerz, dein Klagen, dein Todeskampf, dein Zagen sey meine Ruhe, Herr Jesu!

2. Du littest ganz unschuldig von Frevlern Schmähung und Schmerzen und trugst sie doch geduldig mit sanftem versöhnlichen Herzen. Dein Bild müß uns beleben, zu dulten, zu vergeben, wie du zu lieben, Herr Jesu!

3. Am Kreuze hiengst du kläglich entstellt, gemartert, verschmachtet. Dein Tod belehr uns täglich wie hoch du Seelen geachtet. Er schreck uns ab von Sünden; er müß uns dir verbinden zu innigem Danke, Herr Jesu!

Mel.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

3. Gelobt seyst du, Herr unser Gott! Gelobt für unsers Mittlers Tod, der uns das Heil erworben. Wie hoch hast du auch mich geliebt! Er, der uns ewges Leben gibt, ist auch für mich gestorben. Mein ganzes Herz frohlockt in mir; o Vater, ich lobsinge dir. Gieb, daß ich ieden Tag aufs neu mich deiner Vaterhuld erfreu! Gott meines Heils, sey ewig mein, sey ewig mein, und laß mich dir stets dankbar seyn.

2. Voll froher Ehrfurcht beug ich mich vor dir, Sohn Gottes, der du dich für mich hast hingegeben. Es komme mir nie aus dem Sinn, wie viel ich dir, Herr, schuldig bin; dein Tod bringt mir das Leben. Durch deines Opfers ewge Kraft hat deine Liebe mir verschafft, was mich vor dem Verderben schützt, was meinem Geiste ewig nützt. Herr, Jesu Christ, wie liebst du mich! liebst du mich! Gieb, das ich ewig liebe dich.

3. Mit Inbrunst fleh ich, Herr, zu dir, befördre du doch selbst in mir ein gläubiges Gemüthe! Mich dürstet, gleich dem dürren Land, bey deiner Liebe Unterpfand, nach deiner großen Güte. Ich fühle wohl, was mir gebricht; o stärke meine Zuversicht, daß du auch mein Versöhner seyst, und mich vom ewgen Tod befreyst. Herr, dieser Trost sey fest in mir, sey fest in mir! so dien ich voller Freuden dir.

4. Zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Seligkeit bist du mir ausersehen. Gieb, daß auf dieses Heils Gewinn ich eifrig richte meinen Sinn, mein Streben und mein Flehen. Zeuch mich, mein Heiland, ganz zu dir; ja, durch den Glauben wohn in mir! so nimmt in mir die Seelenruh und meines Herzens Besserung zu. Mein Herr und Gott, verlaß mich nicht, verlaß mich nicht, so komm ich einst nicht ins Gericht.

5. Du öfnest deinen Himmel mir. Der Freuden Fülle ist bey dir; auch

ich soll sie genießen. Belebe mich mit Muth und Kraft, so meine ganze Pilgrimschaft zu führen, zu beschließen, daß mir dein Wort stets heilig sey, daß ich, bis in den Tod, dir treu, mit Freuden thu, was dir gefällt, und dich auch ehre vor der Welt. O Herr, mein Heil, sey stets mit mir, sey stets mit mir! so komm ich einst gewiß zu dir.

Besondres Andenken an die Wolthaten Jesu.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! o Seele, der auf Erden vom Himmelsthron gekommen ist, ein Heiland dir zu werden. Vergiß sein nicht! denn dir zu gut verband er sich mit Fleisch und Blut. Dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er hat für dich gelitten, und dir, da er gestorben ist, am Kreuz das Heil erstritten. Errettung von der Sündennoth erwarb er dir durch seinen Tod. Dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! der von dem Tod erstanden und nun zur Rechten Gottes ist. Er hat von Todesbanden und aus der dunkeln Grabesnacht Befreyung an das Licht gebracht. Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er wird einst wiederkommen, zu richten, was auf Erden ist, die Sünder und die Frommen. Drum sorge, daß du dann bestehst, und mit ihm in den Himmel gehst, ihm ewiglich zu danken.

5. Ja, Herr, mein Heiland, dich will ich nicht aus dem Herzen lassen; mit Gegenliebe will ich dich, so lang ich leb, umfassen. Dein Abendmahl vermehr in mir des Glaubens Kraft, auf daß ich dir mit steter Treue diene.

Mel. Ein Lämmlein geht ꝛc.

5. Lob, Ehre, Preis und Dank sey dir, o Jesu unser Leben! Preiswür-

würdig bist du für und für: wer kann dich gnug erheben? Noch eh die Welt war, warst du schon, o eingebohrner Gottes Sohn und Erbe seiner Ehre! Du bist der Herr der Herrlichkeit, und du beherrschest weit und breit der Kreaturen Heere.

2. Dein sind sie; denn durch deine Kraft ward Himmel, Meer und Erde. Du hast das Leben uns verschafft; du sprachst zum Engel, werde! Du bist es, dessen Allmachtsruf die ganze Welt aus nichts erschuf. Du bists, der alles träget, was sichtbar und unsichtbar ist, was Erd und Himmel in sich schließt, und was im Meer sich reget.

3. Und dennoch bist du uns zu gut in diese Welt gekommen; hast willig unser Fleisch und Blut, o Herr, an dich genommen. Ja, aus der schrecklichsten Gefahr zu retten, was verlohren war, kamst du zu uns auf Erden. O Huld, die sonst nichts gleiches hat! Du starbst für unsre Missethat, ein Heiland uns zu werden.

4. Du warst es uns, und bist es noch itzt auf des Himmels Throne: suchst liebreich von der Sünde Joch und ihrem schnöden Lohne, die ihr noch dienen, zu befreyn: reuvoller Sünder Trost zu seyn, ist deines Herzens Freude. Wer zu dir kommt, der findet Ruh, und wer dich liebt, den stärkest du, daß ihn von dir nichts scheide.

5. Du hörst der Deinigen Gebet; du stillest ihre Klage, und bleibst, bis Zeit und Welt vergeht, o Herr, noch alle Tage bey uns, bey deinem Eigenthum. Dir, dir sey ewig Dank und Ruhm für alle deine Liebe! Dir geb ich mich zu eigen hin: hilf, daß ich mich nach deinem Sinn in guten Werken übe.

Andenken an das Leiden Jesu zur Erweckung der Busse.

Mel. An Wasserflüssen Babylon 2c.

6. Erforsche mich, erfahr mein Herz, und sieh, Herr, wie ichs meyne; ich denk an deines leidens Schmerz, an deine Lieb, und weine. Dein Kreuz sey mir gebenedeyt! Welch Wunder der Barmherzigkeit hast du der Welt erwiesen! Wann hab ich dies genug bedacht, und dich aus aller meiner Macht genug dafür gepriesen?

2. Rath, Kraft, und Friedefürst, und Held! in Fleisch und Blut gekleidet, wirst du das Opfer für die Welt, und deine Seele leidet. Du ringst mit Angst und Todesnoth, und gehst doch willig in den Tod; o Liebe sonder Ende! Du nimmst auf dich der Menschen Schuld und giebst mit göttlicher Gedult dich in der Sünder Hände.

3. Du trägst der Missethäter Lohn, und hattest nie gesündigt, du der Gerechte, Gottes Sohn! So wars vorher verkündigt. Die freche Schaar begehrt dein Blut: du duldest, göttlich groß, die Wuth, um Seelen zu erretten. Dein Mörder, Jesus, war auch ich; denn Gott warf aller Sünd auf dich, damit wir Friede hätten.

4. Erniedrigt bis zur Knechtsgestalt, und doch der größt' im Herzen, erträgst du Spott, Schmach und Gewalt, voll Krankheit und voll Schmerzen. Wir sahn dich, der Verheißung Ziel: doch da war nichts, das uns gefiel, und nicht Gestalt, noch Schöne. Vor dir, Herr, unsre Zuversicht, verbarg man selbst das Angesicht; dich schmähn des Bundes Söhne.

5. Ein Opfer, nach dem ewgen Rath, belegt mit unsern Plagen, um deines Volkes Missethat gemartert und zerschlagen, gehst du den Weg zum Kreuzesstamm, in Unschuld stumm, gleich als ein

ein Lamm, das man zur Schlachtbank führet. Freywillig, als der Helden Held, trägst du aus Liebe für die Welt, den Tod, der uns gebühret.

6. Du neigst dein Haupt, es ist vollbracht. Du stirbst! die Erd erschüttert. Die Arbeit hab ich dir gemacht: Herr, meine Seele zittert. Was ist der Mensch, den du befreyt? O wär ich doch ganz Dankbarkeit! Herr laß mich Gnade finden! Und deine Liebe dringe mich, daß ich dich wieder lieb, und dich nie kreuzige mit Sünden.

7. Welch Warten einer ewgen Pein für die, die dich verachten! Die solcher Gnade werth zu seyn, nach keinem Glauben trachten! Für die, die dein Verdienst gestehn, und dich durch ihre Laster schmähn, als einen Sündendiener! Wer dich nicht liebt, kömmt ins Gericht. Wer nicht dein Wort hält, liebt dich nicht; ihm bist du kein Versühner.

8. Du hasts gesagt, du wirst die Kraft zur Heiligung mir schenken. Dein Blut ists, daß mir Trost verschaft, wenn mich die Sünden kränken. Laß mich im Eifer des Gebets, laß mich in Lieb und Demuth stets vor dir erfunden werden! Dein Heil sey mir der Schirm in Noth, mein Stab im Glück, mein Schild im Tod, mein letzter Trost auf Erden.

Andenken an das Leiden Jesu zur Erweckung und Befestigung des Glaubens, der Beruhigung und Besserung.

Mel. Jesu, deine Passion ꝛc.

7. Mein Erlöser, Gottes Sohn, der du für mich littest; und erhöht auf Gottes Thron, itzt noch für mich bittest! Welche Wohlthat ist für mich dein so bittres Leiden! o wie preis ich würdig dich, Stifter meiner Freuden!

2. Dir, dem Herrn der Herrlichkeit, war es ja gegeben, ohne Schmer-

zen, ohne Leid ewig froh zu leben. Aber, o der großen Huld! daß ich selig werde, übernahmst du in Gedult schwerer Leiden Bürde.

3. Nun kann meine Missethat noch Vergebung finden; denn du starbst nach Gottes Rath, für der Menschen Sünden. Unsre Lasten trugest du, littest uns zu retten; daß wir im Gewissen Ruh, mit Gott Friede hätten.

4. Was uns Lust zur Beßrung schafft, was zur Tugend leitet; dazu hast du neue Kraft durch dein Kreuz bereitet. Nicht vergebens darf ich nun mich um Kraft bewerben, Gottes Willen gern zu thun, Sünden abzusterben.

5. Froh kan ich ins Todesthal schon im voraus sehen; und zu jener Welt einmahl ohne Schrecken gehen. Denn du hast aus aller Noth Rettung mir errungen, und durch deinen Kreuzestod meinen Tod bezwungen.

6. Herr, was bin ich, daß du mein so dich angenommen? Laß die Frucht von deiner Pein nun auch auf mich kommen! Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, (denn du hasts in Händen) was du mir zum Heil verschafft, gläubig anzuwenden.

7. Strafet mein Gewissen mich, reun mich meine Sünden; o, dann laß, gestärkt durch dich, mich den Trost empfinden, daß du auch für meine Schuld bist am Kreuz gestorben, und zu Gottes Vaterhuld Zutritt mir erworben.

8. Laß das Wort von deinem Kreuz mich mit Muth beleben, standhaft jeder Sünde Reiz hier zu widerstreben. Treib mich mächtig dadurch an, mich vor Gott zu scheuen, was ich unrecht je gethan, innig zu bereuen.

9. Stärke mich durch deinen Tod auf die letzten Stunden. Wie du deines Todes Noth siegreich überwunden, o so hilf dazu auch mir; laß mich frölich scheiden! Herr, so dank ich ewig dir für dein bittres Leiden.

Andenken an das Leiden Jesu zur Nachfolge.

Mel. Herzliebster Jesu was hast du ꝛc.

8. Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland lehren, das Wort von deinem Kreuze so zu ehren, daß ich getreu in dem Beruf der Liebe mich christlich übe.

2. Das Gute thun, das Böse fliehn und meiden, Herr diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden! Könnt ich zugleich das Böse mir erlauben, und an dich glauben?

3. Da du dich selbst für mich dahin gegeben, wie könnt ich noch nach meinem Willen leben, und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

4. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, wenn Kreuz mich trift, gelaßnes Herzens werden? da du so viel für uns, die wirs verschuldet, liebreich erdultet.

5. Für welche du dein Leben selbst gelassen, wie könnt ich sie, sie, meine Brüder hassen; und nicht, wie du, wenn sie mich untertreten, für sie noch beten?

6. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten, wenn man mich schilt, nicht rächend wieder schelten; du, Heiliger! du Herr und Haupt der Glieder! schaltst auch nicht wieder.

7. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, dieß ist der Dank für deine Todesschmerzen; und Gott giebt uns die Kraft, in deinem Namen, dich nachzuahmen.

8. Unendlich Glück! du littest uns zu Gute; ich bin versöhnt in deinem theuren Blute. Du hast auch mir, da du für mich gestorben, dieß Glück erworben.

9. Ich bin ja dein, schon selig hier im Glauben! so wird mir nichts, nichts meine Krone rauben; so werd ich dort, von Herrlichkeit umgeben, einst ewig leben.

10. Ja, wenn ich stets der Tugend Pfad betrete, im Glauben kämpf, im Glauben wach und bete,

so ist mein Heil schon so gewiß erstrebet, als Jesus lebet.

11. Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize, so schrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze, und werd ich matt in Uebung guter Werke, so sey mirs Stärke.

12. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Aergerniß und eine Thorheit werden; so seys doch mir, trotz alles frechen Spottes, die Weisheit Gottes.

13. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, so laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken; dein Sterben sey, wenn ich den Tod einst leide, mir Fried und Freude.

Mel. Christus der uns selig macht 2c.

9. Mein Erlöser auch für mich giengst du hin zum Leiden, und begabst dich williglich aller deiner Freuden. Du sahst Banden, Schmerz und Hohn, sahst den Tod von ferne; doch ertrugst du, Gottes Sohn! Alle Leiden gerne.

2. Du entflohst nicht der Gefahr, die dem Leben drohte: als die Stund erschienen war, giengst du froh zum Tode. Willigst übergabst du dich in der Feinde Hände, und bliebst unveränderlich treu bis an das Ende.

3. Lehre mich, wie du so still, und so froh zu leiden; und wann es dein Rathschluß will, selig zu verscheiden! Stärke mich, wann ich einmahl sterbend zu dir flehe, daß ich durch des Todes Thal ohne Schrecken gehe.

4. Dank, o Jesu! Dank sey dir für dein letztes Leiden; denn dadurch erwarbst du mir deines Himmels Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod ich nicht ewig sterbe; denn ich bin versöhnt mit Gott, bin des Himmels Erbe.

Andenken an das Leiden Jesu zur völligen Ergebung und willigen Aufopferung.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten. rc.

10. Es ist vollbracht! so ruft am Kreuze des sterbenden Erlösers Mund. O Wort, voll Trost und Leben, reize zur Freude meines Herzens Grund. Was Gott auch mir zum Heil ersehn, ist (ihm sey ewig Preis!) geschehn.

2. Mein Jesus stirbt. Die Felsen beben; der Sonne Schein verlieret sich; in Tode dringt ein neues Leben, der Heilgen Gräber öfnen sich; der Vorhang reißt; die Erde kracht; der Welt Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil, hast du vollendet, als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweggewendet, der auf der Welt voll Sünder lag; und uns die Bahn durchs Todes Nacht zur frohen Ewigkeit gemacht.

4. Dankvolle Thränen nezt die Wangen! Mein Glaube sieht nun offenbar die Schuldschrift an dem Kreuze hangen, die wider meine Seele war. Er, den mir Gott zum Trost gemacht, rief auch für mich: es ist vollbracht!

5. O hilf mir, Herr, nun auch vollbringen, was whre Dankbarkeit begehrt; laß nach der Heiligung mich ringen, dazu dein Tod mir Kraft gewährt. O stärke mich dazu mit Macht, bis meine Beßrung ist vollbracht.

6. Du littst so viel zu meinem Leben. Wie? sollt ich nicht voll Eifer seyn, mich deinem Dienste zu ergeben? Sollt ich dabey für Schmach mich scheun? Dein, Jesu, seyn, dein Eigenthum, sey meines Herzens Freud und Ruhm!

7. Soll ich, bey dir ergebnem Herzen, auch hier durch manche Trübsal gehn, und hat mein Gott gehäufte Schmerzen zu meiner Prüfung ausersehn; so laß die Hoffnung mich erfreun: auch das wird einst geendigt seyn.

8. Fühl ich zuletzt des Todes Schmerzen, so stärke mich in solcher Last, und mach es lebhaft meinem Herzen, daß du den Tod besieget hast. So geh ich froh zur Grabesnacht mit dem Triumph: es ist vollbracht.

II. Buß- und Beichtlieder.

Morgens, wenn man zur Beichte gehen will.*)

Mel. Jesu, du mein liebstes Leben, oder: Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

11. Ich erhebe mein Gemüthe sehnsuchtsvoll, mein Gott, zu dir. Ich verehre deine Güte; o wie theuer ist sie mir! Gott der Liebe und des Lebens, keiner harrt auf dich vergebens; nur Verächter deiner Huld stürzet ihre eigne Schuld.

2. Lehre mich, Herr, deine Wege; zeige deinen Willen mir! leite mich die rechten Stege, daß kein Abweg mich verführ. Gott, du siehest mein Vertrauen! sicher kann ich auf dich bauen; deine Vatertreue ist ewig, wie du selber bist.

3. Ach, gedenke an die Sünden der vergangnen Jahre nicht! Laß mich vor dir Gnade finden, geh nicht mit mir ins Gericht. Alle Sünden, die uns reuen, willst du väterlich verzeihen; o so höre denn auch mich! meine Seele hofft auf dich.

4. Gott, du willst des Sünders Leben, seine Seele ist dir werth; gnädig willst du ihm vergeben, wenn er sich zu dir bekehrt. Mitten auf dem Sündenwege machst du sein Gewissen rege. Wohl dem, der zu seiner Pflicht umkehrt! den verwirfst du nicht.

5. Du erquickest die Elenden, deren Herz sich dir ergiebt, die sich flehend zu dir wenden, über ihre Schuld betrübt. Freude schenket deine Güte

*) Beziehung Seite 47.

ke dem geängsteten Gemüthe, welchem du die Sündenlast liebreich abgenommen hast.

6. Herr, zu was für Seeligkeiten, du, in jener bessern Welt, jeden Frommen noch willst leiten, der dir Treu und Glauben hält, offenbarst du allen Seelen, die zu ihrem Theil dich wählen. Deinen ganzen Gnadenbund machst du deinen Kindern kund.

7. Dir will ich mich denn ergeben. Gott, mein Gott, verlaß mich nicht! Laß mich heilig vor dir leben, treu seyn meiner ganzen Pflicht. Keine schnöde Lust der Sünden soll mich ferner überwinden; nimm du dich nur meiner an, daß ich standhaft bleiben kann.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten. rc.

12. Wie theuer, Gott, ist deine Güte, die alle Missethat vergiebt, so bald ein reuendes Gemüthe die Sünden die es sonst geliebt, erkennt, verdammt und ernstlich haßt, und Zuversicht zum Mittler faßt.

2. Doch laß mich ja nicht sicher werden, weil du so reich an Gnade bist! wie kurz ist meine Zeit auf Erden, die mir zum Heil gegeben ist! Gieb, daß sie mir recht wichtig sey; daß ich sie meiner Beßrung weih.

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, sind Reu und Beßrung viel zu klein. Doch darf sich auch ein Mensch erkühnen, zu glauben dir versöhnt zu seyn, wenn er noch liebt, was dir mißfällt, und nicht dein Wort von Herzen hält?

4. Nie kannst du dem die Schuld erlassen, der frevelnd Schuld auf Schulden häuft. Der kann kein Herz zu Jesu fassen, der zwar auf sein Verdienst sich steift, doch in der Sünde noch beharrt, dafür er selbst ein Opfer ward.

5. Drum fall ich dir, mein Gott, zu Füssen, vergieb mir gnädig meine Schuld, und heile mein verwundt Gewissen mit Trost an deiner Vaterhuld. Ich will mit Ernst

die Sünden scheun, und willig dir gehorsam seyn.

6. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke durch Christum mir geschenket sey, will ich durch Uebung guter Werke beweisen; mache selbst mich treu, Herr, in der Liebe gegen dich! sie dringe stets und leite mich!

7. Laß mich zu deiner Ehre leben, der du die Missethat vergiebst! das hassen, was du mir vergeben, das lieben was du selber liebst. Laß, Vater, mein Gewissen rein und heilig meinen Wandel seyn.

* * *

Allgemeine Selbstprüfung. *)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten. ꝛc.

13. Wer bin ich? welche wichtge Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn! Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich, so wie ich bin, zu sehn. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, du schufst mich, Gott, zu deinem Preis; dazu mein Leben anzuwenden, das ist dein väterlich Geheiß. Doch leb ich, als dein Eigenthum, auch, wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; doch bin ich das auch in der That? Herr, öfne selbst mir das Verständniß, recht einzusehn, ob ich den Pfad, den Jesus mir gewiesen, geh und ob ich auch im Glauben steh?

4. Du kennest unsers Herzens Tiefen, die uns selbst unergründlich sind; drum laß mich oft und ernstlich prüfen, ob ich sey Christo gleich gesinnt. Befreye mich vom falschen Wahn, der auch den klügsten täuschen kann.

5. Wie kan der, der bey allem Wissen des Herzens Zustand sich verheelt, auf wahre Bessrung seyn beflieſſen, er, der nicht weiß,

*) Siehe Seit. 54.

weiß, wie viel ihm fehlt? Sich selbst recht kennen ist Verstand. Drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, mein Vater, das entdecke mir! Hab ich der Wahrheit Weg erwählet, so gieb, daß ich ihn nicht verlier. Erleuchte mich mit deinem Licht, so täuschen mich Verführer nicht.

7. Bin ich itzt von dem sichern Pfade, der mich zum Leben führt, noch fern, so wecke mich durch deine Gnade, daß ich ihn ernstlich suchen lern. Gieb mir zur Beßrung Lust und Kraft; du bists, der beydes in uns schafft.

8. Ich muß es einmahl doch erfahren, was ich hier war und hier gethan. O laß michs nicht bis dahin sparen, wo Reue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug, und frey vom schnöden Selbstbetrug.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele. ꝛc.

14. Gott, ich will mich ernstlich prüfen, ob ich redlich bin vor dir! Du kennst meines Herzens Tiefen; ach entdecke sie auch mir! Laß mich sehen, ob ich treu dir in meinem Wandel sey; ob ich recht zu thun mich übe, weil ich dich von Herzen liebe?

2. Eitelkeit und Eigenliebe sind die Götter dieser Welt: aber nie sind sie die Triebe, deren Wirkung dir gefällt. Wer das Gute, das er übt, nicht mit reiner Seele liebt; Richter, dem giebst du die Krone, der Gerechten nicht zum Lohne.

3. Die um deiner Liebe willen wandeln, wie dein Wort gebeut, diese, diese nur erfüllen das Gesetz der Frömmigkeit. Nicht nur das, was wir gethan, auch die Quelle siehst du an; deine Liebe soll uns dringen, gute Werke zu vollbringen.

4. Wie ein Nebel, so verschwinden meine Tugenden vor mir: fast erkenn ich sie für Sünden; denn sie stammten nicht von dir. Deine Liebe trieb mich nicht zur Erfüllung meiner Pflicht. Ohne

selbst

selbst an dich zu denken, ließ ich mich zum Guten lenken.

5. Ich gehorchte deinem Rechte, daß mir diese Folgsamkeit Huld und Gunst bey Menschen brächte, und den Ruhm der Frömmigkeit. Wenn ihr Beyfall mich erhob: o wie süß war mir dies Lob! Dies allein ließ ich mich treiben, meiner Tugend treu zu bleiben.

9. Ach wie konnt ich dich vergessen! Dir, mein Gott, nicht dankbar seyn! Deine Liebe nicht ermessen! Meinen Lohn hab ich dahin; eitler Ruhm ward mein Gewinn; und zu dir konnt ich mich schwingen, und ein ewig Lob erringen!

7. Gott, der du in deinem Sohne reich bist an Barmherzigkeit, Gott, mein Vater, ach verschone meiner falschen Frömmigkeit! Ich bekenne meine Schuld; ach, bedecke sie mit Huld! Laß mich deine Liebe rühren, und mein ganzes Herz regieren.

8. Gieb, daß alle meine Werke Früchte deiner Liebe seyn! Sie erfülle mich mit Stärke, ganz mein Leben dir zu weihn! Ich bin Gottes Eigenthum! Dies sey mir der höchste Ruhm! Was ist mir das Lob der Erde, wenn ich seiner würdig werde?

Im eigenen Ton.

15. Wer bin ich von Natur, wenn ich mein Innres prüfe? O wie viel Gräul läßt mich mein Herze sehn! Es ist verderbt; darum verbirgt mirs seine Tiefe, und weigert sich, die Prüfung auszustehn.

2. Der Weisheit erster Schritt ist, seine Thorheit kennen; und diesen Schritt, wie oft verwehrt mirs ihn! Voll Eigenlieb und Stolz will sichs nicht strafbar nennen, der Reu entgehn, doch nicht den Fehler fliehn.

3. Wahr ists, ich find in mir noch redendes Gewissen, in der Vernunft noch Kenntniß meiner Pflicht. Ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verschliessen, und oft scheint mir ein Strahl von ihrem Licht.

4. Doch

4. Doch schwaches Licht, das mir den Reiz der Tugend zeiget, und vom Verstand nicht bis zum Herzen dringt! Vergebens lehret er, das Herz bleibt ungebeuget, hat sein Gesetz und folgt ihm unbedingt.

5. Ein Richter in mir selbst stört oft des Herzens Ruhe; er klagt mich an. Ich steh erschrocken still, und billige nicht mehr das Böse, daß ich thue, und thue nicht das Gute, das ich will.

6. Verstellung, die ich doch an meinem Nächsten hasse, erlaub ich mir, und halt es für Gewinn, wenn ich im falschen Licht mich andern sehen lasse, und scheinen kann, was ich mir selbst nicht bin.

7. Ich weis, daß der Besitz der Güter dieser Erden der Seele nie das wahre Glück verleiht; doch bleiben sie mein Wunsch; und um beglückt zu werden, erring ich mir die Last der Eitelkeit.

8. Ich weis, wie groß es sey, aus Ueberlegung handeln, und handle doch aus sinnlichem Gefühl. Durch falschen Schein getäuscht, eil ich, ihm nachzuwandeln, und Leidenschaft und Irrthum steckt mein Ziel.

9. Ein gegenwärtig Gut versäum ich zugenießen; flieh, was mich sucht, und suche was mich flieht. Im Glücke bin ich stolz, verzagt in Kümmernissen, und ohne Ruh um Ruhe stets bemüht.

10. Mein Nächster hat ein Recht auf viele meiner Pflichten; doch wird dies Recht so oft von mir entweiht. Versag er mir die Pflicht: so eil ich, ihn zu richten; und sein Versehn ist Ungerechtigkeit.

11. Nicht Liebe gegen Gott heißt mich dem Nächsten dienen, mehr Eigenlieb und niedrer Eigennutz. Aus ihnen fließt Betrug, Verstellung; und in ihnen findt Neid und Haß, und Stolz und Härte Schutz.

12. Gott ehren ist mein Ruf. Wenn ich den Ruf betrachte, was find ich da für Mängel meiner Pflicht! Die Wunder der Natur, die Gott zu Leh-

rern machte, stehn vor mir da, und diese hör ich nicht.

13. Und heißt ihr Anblick mich auf seine Weisheit schließen, auf Güt und Macht, so schließt nur mein Verstand. Das Herz bleibt ungerührt, betäubt bleibt das Gewissen, und Gott, mein Herr und Vater, unerkannt.

14. Er schenkt mir so viel Guts. Gebrauch ich seine Güte zu meinem Glück? und geb ich ihr Gehör? Nein, durch den Misbrauch selbst verschließ ich mein Gemüthe der Dankbarkeit und Liebe destomehr.

15. Oft sagt mir mein Verstand, daß des Allmächtgen Gnade das gröste Gut, der Trost des Lebens ist, und welche Schulden ich auf mein Gewissen lade, wenn Herz sie für Menschengunst vergißt!

16. Und doch, o Gott, wie oft geb ich dieß Glück der Seelen, dir werth zu seyn, für kindischen Gewinn, für einen Ruhm der Welt, für Lüste die mich quälen, für Eitelkeit, und für ein Nichts dahin!

17. Gott ist der Herr der Welt; auf seine Hülfe bauen ist meine Pflicht. Doch wann gehorch ich ihr? Bald bebt mein Herz vor Furcht, und bald ist das Vertrauen, das mich beseelt, nur ein Vertraun zu mir.

18. Dieß ist des Menschen Herz. Wer hat dieß Herz verheeret? So kam es nicht, o Gott, aus deiner Hand. Der Mensch durch eigne Schuld hat seine Würd entehret; und beides fiel, sein Herz und sein Verstand.

19. Doch so verderbt wir sind, so schwach, uns selbst zu heilen: so steuert Gott doch der Verdorbenheit, läßt durch sein heilig Wort uns neue Kraft ertheilen, Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

20. Und du willst dieser Kraft, o Mensch dich widersezen? Sie beut sich an, du aber wehrest ihr? Und willst des größten Glücks dich selber unwerth schäzen? Erkenne Gott, noch steht dein Heil bey dir?

Bey der Erinnerung an ein leichtsinniges, sicheres Leben.

Mel. Du, o schnödes Weltgebäude. rc.

16. Wie fürcht' ich mein Herz zu prüfen! Zu erforschen, wer ich bin! Wie blick' über seine Tiefen ich ganz unbekümmert hin! Mich warnt heimlich mein Gewissen; doch mein Unrecht nicht zu wissen; acht' ich fühllos darauf nicht, was es warnend zu mir spricht.

2. Ruhig wandl' ich auf dem Pfade leichtsinnsvoller Eitelkeit. Durch den Mißbrauch deiner Gnade steigt, Gott, meine Sicherheit! Und nach viel vollbrachten Sünden hoff ich dich versöhnt zu finden, weil dein Sohn, weil Jesus Christ für die Welt gestorben ist!

3. Ungezähmt sind meine Triebe; unerleuchtet mein Verstand: leer mein Herz von deiner Liebe; meine Pflicht mir unbekannt; todt mein Glaub' und ohne Früchte; und doch hoff ich im Gerichte, ich, ohn alle Besserung, Gott, von dir Begnadigung!

4. Ach, ich Thor! ich Thor! wie lange werd ich selbst mich hintergehn? Nahe meinem Untergange, will ich die Gefahr nicht sehn? Gott erweck mich aus dem Schlafe! Eile nicht mit mir zur Strafe! Hab, o Vater, noch Geduld, und zeig mir erst meine Schuld!

5. Ob ich mich mir selbst verheele, dir verheel' ich mich doch nicht: in der Tiefe meiner Seele ist vor dir, Gott, alles Licht. Reiß mich aus den Finsternissen! Und dann treibe mein Gewissen, durch dich selbst erweckt in mir, mich zur Buß', und Gott, zu dir!

6. Der du Herzen prüfst, bekehre, Heiligster, bekehre mich! Führ' zur Tugend mich, und lehre mich dann recht vertraun auf dich! Dir, Gott! dir nur laß mich leben! Dir mein ganzes Herz ergeben! So werd ich mich künftig scheun, von mir selbst getäuscht zu seyn.

Nach angestellter Selbstprüfung.

Für junge Personen, die das erstemal zum heiligen Abendmahl gehen. *)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

17. Herr, dir gelob ich neue Treue, und neuen Fleiß im Christenthum. Dir, Jesu, geb ich mich aufs neue zu deines Namens Eigenthum. Ich will von dir, o Geist, allein bewohnet und geleitet seyn.

2. Dreyeinger, nimm von deinem Kinde den Eid der neuen Treue hin. Bisher war ich ein Knecht der Sünde: Nun will ich ihre Reitze fliehn, und mich schon jung der Tugend weihn. Sieh, dieser Tag soll Zeuge seyn.

3. Ach, oft hab ich den Eid gebrochen, den ich so feyerlich dir that. Oft hab ich Besserung versprochen, die nie mein Herz erfüllet hat. Nun heute kehr ich mich zu dir. Ich will mich bessern; hilf du mir.

4. Nie will ich wieder treulos werden, nie deine guten Wege fliehn. Kein Scheingut, keine Lust der Erden, kein Laster soll mich dir entziehn. Weich, eitle Welt! O Sünde, weich! Gott hört es! Jetzt entsag ich euch.

5. O Gott, regiere du mein Leben, und mache selbst mein Herz dir treu, daß ich der Frömmigkeit ergeben, und heilig, stark und weise sey. Denn ohne dich bleibt immerdar mein Herz verkehrt und wandelbar.

6. Einst werd ich, Herr, vor deinem Throne den Tag des Bundes benedeyn: geschmückt mit jener Sieger Krone werd ich dann ewig selig seyn. O welch ein Heil! Wie freu ich mich! Herr, nimm mich hin! dein, dein bin ich!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

18. Allgegenwärtiger, ich schwöre dir heut vor deinem Angesicht. Sey

*) Sieh. Seite 63.

Sey gnädig deinem Kind, und höre, was heute dir mein Mund verspricht: damit ich deinem Dienst getreu, gehorsam, fromm und weise sey.

2. Der Tugend eifrig nachzustreben, des Bösen Schein und That zu scheun, für dich, nicht für die Welt zu leben, im Glauben thätiger zu seyn: dies wirke du, der alles schaft, in mir durch deines Geistes Kraft.

3. Ich will der Sünde Reitze fliehen, und dir mich ganz zum Dienste weihn. Es sey mein eifrigstes Bemühen, Gott, deiner Gnade werth zu seyn. Gib, daß es nie mein Herz vergißt, wie theuer deine Gnade ist.

4. Ach, ich bin schwach: du wollst mich stärken, mein Helfer in Versuchung seyn, zum Glauben und zu guten Werken mir Kraft und Freudigkeit verleihn. So steh ich fest und wanke nicht, und du bleibst meine Zuversicht.

Für andre junge Personen. *)

Mel. Jesu deine tiefe Wunden. 2c.

19. Höchster, denk ich an die Güte, die du mir bisher erzeugt, o so wird mein ganz Gemüthe zu der tiefsten Schaam gebeugt, daß ich dich gering geschätzt, häufig dein Gebot verletzt, und dich, der mich so geliebet, doch so oft und schwer betrübet.

2. Alle meine Seelenkräfte, meine Glieder sind ja dein, und sie sollen zum Geschäfte deines Dienstes fertig seyn; doch hab ich der Eitelkeit unbedachtsam sie geweiht! ja zum schnöden Dienst der Sünden ließ ich mich oft willig finden.

3. Deine Huld war jeden Morgen über mir, o Vater, neu. Von wie manchen schweren Sorgen machtest du mein Herze frey. Meine Hülfe kam von dir, was mir nützte, gabst du mir; gleichwohl hab ich so ver-

*) Siehe Seite 72. 73.

messen den dir schuldgen Dank vergessen.

4. Bey so hellem Licht der Gnaden sollt ich ja die Sünde fliehn, und um Rettung von dem Schaden meiner Seele mich bemühn. Deine Güte lockte mich oft zur Buße, aber ich floh vor ihrem sanften Locken, suchte selbst mich zu verstocken.

5. Ich erkenne meine Sünden, beuge mich, mein Gott, vor dir. Laß mich bey dir Gnade finden, neige, Herr, dein Ohr zu mir; ach vergieb, was ich gethan! nimm mich noch erbarmend an! führe mich von Sündenpfade auf den selgen Weg der Gnade!

6. Dir ergeb ich mich aufs neue. Gieb, daß mein gebeugter Geist deiner Vaterhuld sich freue, die dein tröstend Wort verheißt! Was dein Sohn auch mir erwarb, als er für die Sünder starb, Fried und Freude im Gewissen, laß mich Reinigen genießen.

7. Stärke selbst in meiner Seele den Entschluß, mich dir zu weihn; gieb, daß mirs an Kraft nicht fehle, folgsam deinem Wort zu seyn. Stehe mir stets mächtig bey, mache du mich selbst recht treu. Dich zu lieben, dir zu leben, sey mein herzliches Bestreben.

Mel. Ich dank dir, Gott, durch deinen 2c.

20. Ach, wie viel Böses wohnt in mir! Wer zählt, wie oft ich fehle? Ich fühl' es, Herr, und klag es dir: o beßre meine Seele!

2. Ich wandle auf der Sünder Bahn, und bin zum Guten träge. Herr, nimm dich meines Elends an, und lehr' mich deine Wege!

3. Verkehrt und eitel ist mein Sinn, geneigt zu Jugendlüsten; o neige meine Seele hin zur Freude wahrer Christen!

4. Mich reitzt der Eitelkeiten Tand mehr, als das Heil der Seelen; Herr, gieb mir Weisheit und Verstand, das beste Theil zu wählen.

5. Mein Gott, mein Gott, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend! Erinnere mich an meine Pflicht,

Pflicht, und lehre mich die Tugend.

6. Mein Jesu, ach erbarme dich, vergieb mir meine Sünden! Laß mich, geheiliget durch dich, einst deinen Himmel finden.

Beym Bewußtseyn vorsätzlicher und herrschender Sünden. *)

In eigner Melodie.

21. Tröster kummervoller Herzen! seys auch mir in meinen Schmerzen, Jesu, Heil der ganzen Welt! Wenn ich meine Schuld ermesse, die, ob ich sie schon vergesse, doch des Höchstens Buch enthält: ach so zittr ich! Sie bereuen kan ich; doch nicht mich befreien.

2. Tausend Handlungen verklagen mich seit meinen Jugendtagen. Meiner Seele höchste Zier, Gottes Bild, hab ich entehret, täglich meine Schuld gemehret, und gesündigt, Gott, vor dir! Deine reine Augen finden, Thorheit nur an mir und Sünden.

3. Wer beruhigt mein Gewissen? und was würd ich dulten müssen, riefe nun auch mich der Tod? Weggewandt vom Weltgetümmel, blik ich, Herr, nach dir gen Himmel, aus der Tiefe meiner Noth! Du vernimmst der Seele Flehen; eile, Herr! mir beizustehen!

4. Du bist für die Welt gestorben. Was du Allen hast erworben, Jesu, werd auch mir zu theil! Sey mein Schuz! sey mein Berather! sprich für mich bey deinem Vater! tilge meine Schuld, mein Heil! Ja, um deiner Liebe willen, darf mein Herz vor Gott sich stillen.

5. Vater, Richter und Erbarmer! zuversichtlich komm ich Armer jezo vor dein Angesicht? Kindlich fall ich vor dir nieder. Mein Versöhner schenkt mir wieder diese frohe Zuversicht. Dieses Herz, durch ihn erneuet, sey auf ewig dir geweihet!

*) Siehe Seite 88.

6. Ist im Himmel grösre Freude, wenn mit unverstelltem Leide ein Verirrter wiederkehrt, als um neun und neunzig Fromme: ach so laß mich, da ich komme, Vater, auch nicht unerhört! Du, du wirst auch meinen Zähren deine Tröstungen gewähren!

7. Fleuch, verhaßte Sündenliebe! mich beseelen reinre Triebe, die dem Herrn geheiligt sind. Wär ich nicht ohn ihn verlohren? Neu bin ich durch ihn gebohren, sein Erlößter, Gottes Kind, und so wahr er lebt, ein Erbe jenes Lebens, wenn ich sterbe!

Mel. Wer nur den lieben rc.

22. Ach! abermal bin ich gefallen mit Ueberlegung und mit Wahl! tief, o wie tief, bin ich gefallen! vielleicht noch nicht zum letztenmahl! Elender Sünder, der ich bin! In welchen Abgrund eil ich hin!

2. O die verhaßte Lieblingssünde, o die Gewohnheit ihrer Lust, der Hang den ich zu ihr empfinde, wie wüten sie in meiner Brust! Wie unumschränkt, wie fürchterlich ist ihre Herrschaft über mich!

3. Längst warnte schon mich mein Gewissen: Mensch, du empörst dich wider Gott! Von böser Lust dahin gerissen, Betrogner, eilst du in den Tod! Dir raubt die Sünd in kurzer Zeit der Erde Glück, die Seeligkeit!

4. Wie oft hab ich mir vorgenommen: nun will ich meine Sünde fliehn! Rein und unsträflich und vollkommen zu wandeln will ich mich bemühn! Wie oft, o Gott! hat mein Gebet um Kraft dazu dich angefleht!

5. Bald reizt aufs neue mich die Sünde: wie schwach war gleich mein Widerstand! Ach sie gefiel mir! und geschwinde ergrif sie mich, und überwand! Die Lust verschwand mir im Genuß: nun folgten Ekel und Verdruß!

6. Auch diesmal bin ich überwunden: ach, niemals sonst fiel ich so tief! Mein Vorsatz war noch nicht

nicht verschwunden, mein Herz schlug, mein Gewissen rief; Gott, Richter, ich gedacht an dich! und dennoch, dennoch, sündigt ich!

7. Ich sagte mir: Gott wird es rächen! Und dennoch, dennoch sündigt ich! ist ein Vergehn, wie mein Verbrechen? O wie erschreck ich über mich! Vom drohen deines Weltgerichts erbebt ich; doch es wirkte nichts.

8. O unbegränzte Sündenliebe, wie werd ich endlich frey von dir? Wie überwind ich meine Triebe, und dämpfe dich, und sie in mir? Gott, mein Erbarmer, hör mein Flehn, und lehre mich, ihr widerstehn!

9. Liebt ich dich nur, so wie ich sollte, so flöh die Lust zur Sünde mich! Wenn sie mich auch versuchen wollte, gelăng es ihr nicht wider dich! Und deiner wahren Liebe Glanz betäubte tödtete sie ganz.

10. O pflanze du in meine Seele rechtschaffne Lieb und Lust zu dir! Gott, was ich denke, was ich wähle, das zeuge durch die That von ihr! Dich lieben als dein Eigenthum, das sey mein Werk, mein Heil, mein Ruhm!

11. Dann werd ich endlich überwinden, und Herrscher meiner Lüste seyn. Dann wirst du alle meine Sünden, wie viel, wie groß sie sind, verzeihn. Mein Leben hie, mein Lobgesang im Himmel, Vater, sey dein Dank!

Beym Bewustseyn eines langen Aufschubs der Besserung.

Mel. Herr, nicht schicke deine Rache. ꝛc.

23. Endlich muß ich mich entschliessen! Angstvoll forderts mein Gewissen! Wie viel Jahre sind mir schon ungenützt zum Heil entflohn! Will ich noch das Ziel ereilen, darf ich mich nicht mehr verweilen: ein verlohrner Augenblick setzt mich nun schon weit zurück.

2. Gott, wie hab ich

dich erkennen, und mich doch bereden können, Glauben ohne Besserung sey zur Seeligkeit genung? Wußt ichs nicht: die deinen Willen wissen, aber nicht erfüllen, die erkenn' einst im Gericht Jesus für die seinen nicht?

3. Daß der Heiligen Vertreter jenen sagte: Missethäter, weicht von mir! an meinem Heil hat kein Knecht der Sünde Theil! Daß ihr Glaube ohne Früchte sie nicht schütz im Weltgerichte; hatt' er das nicht selbst gelehrt? Hatt' ichs nie von ihm gehört?

4. Dennoch lag ich ohne Kummer in der Lüste sanftem Schlummer, und verträumt' in Sicherheit meine theure kurze Zeit! Wollte ja durch seine Schrecken mein Gewissen mich erwecken, sprach, ich Sünder: Jesu Tod hat mich ausgesöhnt mit Gott!

5. Ich betrogner! ach vergebens gieng die beste Zeit des Lebens, wie ein Pfeil, vor mir dahin; und noch bin ich, der ich bin! Zügellos sind meine Triebe, unerwärmt mein Herz von Liebe meines Gottes! o wie weit steh ich von der Seeligkeit!

6. Eile, rette dich, o Seele! Fühle die Gefahr, verheele dir nicht länger deine Schuld; flehe Gott an um Geduld! Wirf dich reuig vor ihm nieder; sündige hinfort nicht wieder; iage nach der Heiligung! Bringe Frucht der Besserung.!

7. Dann erst wirst du's recht empfinden, daß für alle deine Sünden Jesus die Versöhnung ist, und daß du begnadigt bist. Ohne wieder abzuweichen, wirst du noch dein Ziel erreichen, und am Ende deiner Bahn der Erlösten Kron' empfahn.

Beym Bewußtseyn mancher Schwachheitssünden.

Mel. Was Gott thut das ist 2c.

24. Ach wird denn dein Erlöster nie frey vom Gesetz der Sünden! Ich kämpfe täglich wider sie, und kann nicht

nicht überwinden. Ich haß ihr Joch, und trag es doch: du siehst, Herr, dem ichs klage, wie ungern ich es trage!

2. Weit mehr, mein Gott, betrübt mich dieß, als alle Noth der Erde, daß ich noch immer nicht gewiß und fest im Guten werde!, Wie fürcht ich mich, ich werde dich, durch Fleisch und Blut getrieben, nicht treu, nicht ewig lieben!

3. Doch ich will ruhig seyn in dir, der du die Herzen prüfest! Du kennest uns: nur Staub sind wir, den du ins Leben riefest. Gott, dein Gericht verdammt uns nicht, wenn wir nicht schon auf Erden, wie Engel, heilig werden!

4. Wir gehn in Unvollkommenheit auf dieses Lebens Pfade. Doch unsre schwache Frömmigkeit belohnst du auch mit Gnade. Das Herz soll rein von Bosheit seyn: so willst du die Gebrechen der Menschlichkeit nicht rächen.

5. Ich weis, mein Mittler, Jesus Christ, hat meine Schuld getragen. Weil er für mich gestorben ist, wie könnt ich denn verzagen? Verdammte mich dein Zorn, der ich zwar schwach bin, aber glaube: was nützte mir der Glaube?

6. Hilf du mir kämpfen, daß ich Herr, mich selber überwinde: so werd ich täglich heiliger und freyer von der Sünde! Dort, dort wird sie mich ewig nie von deiner Liebe trennen, mich nie verführen können.

Mel. Jesu meines Lebens Leben. 2c

25. Ach, wenn werd ich von der Sünde, Gott, mein Vater völlig frey, daß ich ganz sie überwinde, ganz dir wohlgefällig sey? Noch nicht, ich gestehs mit Thränen, kann ich mich von ihr entwöhnen; noch, zu oft noch, regt sie sich und versucht zum Bösen mich.

2. In der Andacht selgen Stunden, wo mein Geist die Wahrheit hört, hab ich gnug das Glück empfunden, das die Fröm-

migkeit g'währt, habe nichts so sehr hienieden mir gewünscht, als innern Frieden, als ein Herz, dir ganz geweiht, als der Tugend Seligkeit.

3. Voll von heiligen Entschlüssen, schwur ich dann dir treu zu seyn, und mit wachsamen Gewissen meiner Unschuld mich zu freun; willig wollt ich da mein Leben dir, mein Gott, zum Dienst ergeben, aller Sünde widerstehn, standhaft deine Wege gehn.

4. Aber, ach! zu schnell empöret sich der Leidenschaften Macht; die verdunkelt, schwächt und störet, was ich sonst so gut bedacht. Plötzliche Versuchungszeiten, Beispiel, Reiz der Eitelkeiten, deren Schwarm mich stets umringt; das ists, was zum Fall mich bringt.

5. O ich Armer, dem zur Treue feste Seelenstärke fehlt, den so oft aufrichtge Reue und so oft doch fruchtlos quält! ach wer wird mich ganz vom Bösen, von des Todes Leib erlösen? ich Elender! wer befreyt ganz mich von der Sündlichkeit?

6. Du verzeihst, Gott, die Verbrechen meiner sündigen Natur. Nicht die Schwachheit wirst du rächen; bösen Vorsatz strafst du nur. Hätt ich nicht den Trost, ich würde unter meiner Fehler Bürde ganz erliegen, und mich dein, höchstes Gut, nie können freun.

7. Stellet mir denn hier auf Erden lebenslang die Sünde nach: kann ich nicht vollkommen werden, bin und bleib ich immer schwach; o so segne mein Bestreben, so gerecht ich kann, zu leben, daß ich doch von Heucheley und von Bosheit ferne sey!

8. Wenn ich falle laß michs merken; laß mich streben aufzustehn; eile mich, dein Kind, zu stärken; lehre selbst mich vester gehn; warne mich; sey mein Begleiter, täglich führe, Gott, mich weiter, bis ich in der Ewigkeit dringe zur Vollkommenheit.

Mel.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt ꝛc.

26. Erbarm dich, Herr, mein schwaches Herz, geneigt zu Eitelkeiten, läßt bald durch Freude, bald durch Schmerz, sich auf den Irrweg leiten. Gleich einem Rohr, vom Wind bewegt, wankt auch von Leidenschaft erregt, oft meine schwache Seele. Wann komm ich zu der wahren Ruh, daß ich recht feste Tritte thu und nur das Gute wähle?

2. Laß doch mein Herz nicht fernerhin in seiner Neigung wanken. Stärk meinen ungewissen Sinn zu festeren Gedanken. Wenn von der Lust zur Eitelkeit mich deines Geistes Kraft befreyt, wie will ich dir lobsingen! mich ganz zu deinem Dienst zu weihn, soll stets mein ernster Wille seyn. Gieb dazu das Vollbringen.

3. Auch wenn ich auf der Tugend Pfad, bisweilen gleitend, walle, so unterstüze deine Gnad mich vor dem nahen Falle. Wenn in mir böse Lust aufsteigt und ich zum Weichen bin geneigt, so lenke meinen Willen; erhebe meinen schwachen Muth, daß ich der Leidenschaften Wuth durch dich, Herr, möge stillen.

4. Mein Gott, mein Gott, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend. Wie hart schien mir oft meine Pflicht! wie rauh die Bahn der Tugend! und doch trugst du mich mit Geduld; laß, Vater, laß mich diese Huld nicht undankbar verachten. Dir folgen, ist mein wahres Heil; o laß michs, als mein bestes Theil, auch immerfort betrachten!

5. Ich bin ein Mensch; du kennest mich. Wie schwach sind meine Kräfte? doch meine Seele hofft auf dich; du wirst zu dem Geschäfte der Heiligung mir Kraft verleihn, mein Herz je mehr und mehr erneun, vor dir gerecht zu leben. Ich aber will hier in der Zeit und einst in der Vollkommenheit, Herr, deine Kraft erheben.

Vermischte Bußlieder. *)

Mel. Wo soll ich fliehen hin. ꝛc.

27. Mein Gott dir ist bewußt die innre böse Lust, die Quelle meiner Sünden, die Menschen nicht ergründen; o, heile du aus Gnaden der Seele tiefen Schaden!

2. Auch wird des Herzens Grund mir selbst durch Thaten kund, die mein Gewissen nagen; wie müßt ich ganz verzagen! wenn du sie, Herr der Welten, mit Strenge wolltst vergelten.

3. Ich habe wider dich, den Nächsten und auch mich vielfältig, Herr, gehandelt, ich bin den Weg gewandelt, der Menschen von dir wendet und sich in Elend endet.

4. Hilf, mein Erbarmer, mir, verwirf mich nicht von dir! erneure meine Seele, daß sie nur Gutes wähle. Wer kann mich sonst vom Bösen, als du allein, erlösen?

5. Drückt gleich der Sünden Joch mich sehr, so bleibt ja doch weit mächtger deine Gnade, wie groß auch sey mein Schade, so kannst du ihn doch heilen, und Leben mir ertheilen.

6. Hat sonst der Sünde Macht in mir ihr Werk vollbracht; so gieb mir Lust und Stärke, daß ich nur gute Werke beschliese und vollende bis an mein selges Ende.

Mel. Herzliebster Jesu was hast du, ꝛc.

28. Aus einem tief vor dir gebeugten Herzen, ruf ich zu dir in meinen Sündenschmerzen. O mache mich, Gott, meines Kummers ledig, und sey mir gnädig.

2. Beschämt erkenn und fühl ich meine Sünden. Laß, Vater, mich Erbarmung vor dir finden. Willst du auf Schuld und Uebertretung sehen, wer wird bestehen?

3. Bey dir allein, Herr, steht es zu vergeben. Du willst nicht, das wir sterben, sondern leben; uns soll

*) Siehe Seite 93.

soll die Größe deiner Liebe lehren, dich treu zu ehren.

4. Verzeihe mir, Herr, alle meine Fehle; dein harret, Vater, meine müde Seele! Laß Trost und Ruh, um des Versöhners willen, mein Herz erfüllen.

5. Vom Abend an bis an den frühen Morgen, hoff ich auf dich; o stille meine Sorgen! Du schenkest ja Beladenen und Müden gern deinen Frieden.

6. Ja hoffe nur, mein Herz, auf Gottes Gnade! viel grösser ist sie, als dein Seelenschade; und endlich wird sie dich von allem Bösen herrlich erlösen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten. :c.

29. Gott, dir gefällt kein gottlos Wesen; wer bös ist bleibet nicht vor dir. Drum laß von Sünden mich genesen, und schaff ein reines Herz in mir; ein Herz, das sich vom Sinn der Welt, entfernt und unbefleckt erhält.

2. Laß mich auf die begangnen Sünden mit innigster Beschämung sehn; durch Christum vor dir Gnade finden, und auf den Weg der Wahrheit gehn. Ich will forthin das Unrecht scheun, und deinem Dienst mein Leben weihn.

5. O stärke mich in den Gedanken, gieb meinem Vorsatz Festigkeit! und will mein schwaches Herze wanken, so hilf der Unentschlossenheit. Wie viel vermag ich, Gott, mit dir! nimm deinen Geist nur nicht von mir.

4. Gieb, daß er mir stets Hülfe leiste, und Muth und Kräfte mir verleih! daß ich mit kindlich treuem Geiste dir bis zum Tod ergeben sey. So sieg ich über Fleisch und Welt, und thue, was dir wohlgefällt.

5. Wenn ich indeß aus Schwachheit fehle, mein Vater, so verwirf mich nicht. Verbirg nicht der betrübten Seele, wenn sie dich sucht, dein Angesicht; und mache in Be- Bekümmerniß mein Herz von deiner Huld gewiß.

6. Erquicke mich mit deinen

deinen Freuden, schaff ein getrostes Herz in mir; und stärke mich in allen Leiden, mit froher Zuversicht zu dir, bis nach vollbrachter Prüfungszeit, mich ungestöhrte Ruh erfreut.

Mel. Aus tiefer Noth ruf ich zu dir. rc.

30. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Zuflucht der Erlösten! ich komme mit gebeugtem Muth zu dir, mich dein zu trösten; durch dich zum Vater mich zu nahn, von ihm Vergebung zu empfahn und Kraft zum neuen Leben.

2. Wie drückt mich meiner Sünden Last! nimm du sie mir von Herzen, der du auch mich erlösest hast, erlöst mit Todesschmerzen, daß nicht mein Herz vor Angst und Weh bey der Empfindung ganz vergeh, wie sehr ich mich verschuldet.

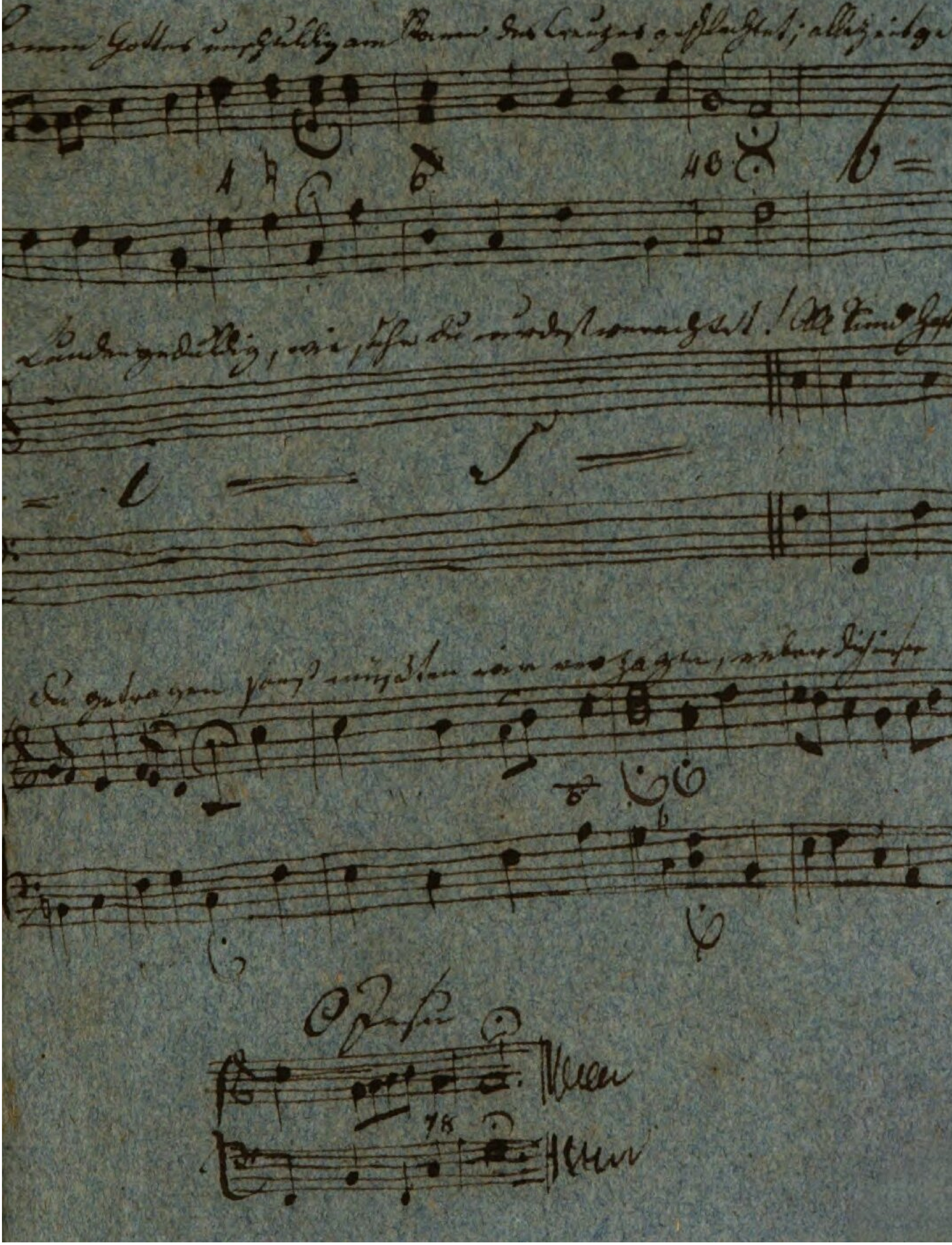
3. Fürwahr, denk ich mit Ernst zurück an mein geführtes Leben, an das von mir verscherzte Glück, was soll dann Trost mir geben? Ich finde ihn bey dir allein, und würde ganz verlohren seyn, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Dieß ewig theure Wort verspricht ja allen Gnad und Leben, die sich von neuem ihrer Pflicht und ihrem Gott ergeben, und nun, vom Sündenjoch befreyt, mit ganzer Herzenswilligkeit treu deine Wege wandeln.

5. Du rufst den Sündern liebreich zu: ihr Reuerfüllten alle kommt her zu mir! ich schaff euch Ruh und richt euch auf vom Falle; mein Joch ist sanft, leicht meine Last, nehmt willig sie auf euch und faßt die Hoffnung Ruh zu finden.

6. Herr, dieser Zuruf tröst auch mich bey des Gewissens Schrecken; du siehst es, ich vertrau auf dich, laß seine Kraft mich schmecken! Vergieb, o du, der gern vergiebt, das Unrecht, welches ich verübt; tilg es durch deine Gnade.

4. Wie groß ist diese Seligkeit, sein Herz vor dir zu stillen, und dann zu thun auch seyn bereit, Herr, deines Vaters Willen.


Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet; allzeit ge
funden geduldig, wie sehr du warest verachtet. All Sünd hast
du getragen, sonst müssten wir verzagen, erbarm dich unser
O Jesu
Amen
Amen

Willen. O leite mich auf dieser Bahn, auf der du selbst einst giengst voran, die Stätt' uns zu bereiten.

8. Stärk auch mit deinem Freudengeist mich in den letzten Stunden, wenn sich mein Geist der Erd entreißt, von Sünden ganz entbunden. Und nimm mich so, wann dirs gefällt, im wahren Glauben aus der Welt, zu deinen Auserwählten.

Mel. Herr Jesu Christ du höchstes Gut. rc.

31. O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße, und thu noch in der Gnadenzeit von ganzem Herzen Buße. Was ich nicht recht gethan vor dir, Erbarmer, das verzeihe mir, nach deiner großen Güte.

2. Du Geber wahrer Seelenruh, nimm von mir, was mich quälet; durch deine Gnade wirke du, woran es mir noch fehlet. Gieb mir den Geist der Heiligung, daß ich in meiner Besserung es täglich weiter bringe.

3. Und du, o Jesu, der du dich für uns dahin gegeben, du hast aus freyer Huld auch mich erlöst zum ewgen Leben. Mein Seligmacher und mein Gott, erbarm dich meiner Seelennoth, und gieb mir deinen Frieden.

4. Für Sünder floß dein theures Blut zur Rettung vom Verderben. So komm es denn auch mir zu gut, im Leben und im Sterben! Es halte von Verschuldungen der Reichthum der Erbarmungen des Höchsten mich zurücke!

5 Geist Gottes, du, der Seelen Licht, Regierer der Gedanken, erinnre mich ans Weltgericht, wenn ja mein Herz will wanken; damit ich jedes Laster flieh, und Ehrsucht, Geiz und Wollust nie mein Herz beflecken möge.

6. Und schlägt die letzte Stunde mir, so hilf mir überwinden! laß meine Seele Trost bey dir, du Gott des Trostes, finden! belehre mich, daß Schmerz und Noth, der Krankheit Last und selbst der Tod, mich doch zum Leben führe.

Nach der Beichte und am Abend, wenn man gebeichtet hat. *)

Mel. Es ist das Heil uns kommen her. rc.

32. Heil uns! aus unsrer Sündennoth ist Rettung uns erworben. Der Herr will nicht des Sünders Tod. Was Adams Fall verdorben, hat er aus Gnaden uns ersetzt. Wie werth sind wir vor ihm geschätzt! Wie groß ist sein Erbarmen!

2. Selbst seinen eingebohrnen Sohn sandt er zu uns auf Erden, von dem verdienten Sündenlohn ein Retter uns zu werden. Er kam, und mit ihm unser Heil; er kam, damit wir wieder Theil am ewgen Leben hätten.

3. Wo ist, o Tod, dein Stachel nun? Hier ist dein Ueberwinder. Für unsre Schuld genug zu thun, starb er, das Heil der Sünder. Wo ist nun, Sünde, deine Kraft? Hier ist der, der uns Kräfte schafft, dein Joch von uns zu werfen.

4. Gelobt sey Gott! Gelobt sein Sohn, der Retter unsrer Seelen! Nun kan uns auch auf Erden schon das wahre Glück nicht fehlen, getrost und froh in Gott zu seyn, wenn wir uns nur dem Heiland weihn, den Gott für uns verordnet.

5. Was er zum Leben uns verschafft, das ist in seinen Händen. Sein ist das Reich: sein ist die Kraft, das Heil uns zuzuwenden, das er so liebreich uns erwarb, als er für uns am Kreuze starb. Wohl allen, die ihm trauen!

6. O laßt uns ihm uns anvertraun, uns niemals seiner schämen! Auf seine Mittlershülfe baun, und sein Joch auf nehmen, das ist der Weg zum ewgen Wohl, der Weg, auf dem man ruhevoll auch schon auf Erden wandelt.

7. Herr, laß uns diese Seligkeit doch über alles schätzen! Nie können Güter

*) Siehe Seite 50. und 95.

ter dieser Zeit den Mangel uns ersetzen, wenn uns das größte Gut gebricht; ein reines Herz voll Zuversicht zu dir, Gott, unser Vater!

8. O lenk auf dieß erhabne Glück, Herr, unsre stärksten Triebe! Zeuch mächtig unser Herz zurück von schnöder Sündenliebe! An dem so theur erworbnen Heil laß uns im wahren Glauben Theil stets suchen und gewinnen.

Mel. Werde munter mein ꝛc.

33. Mit bewundern- dem Gemüthe wag ich, Höchster, einen Blick in den Abgrund deiner Güte, in mein künftig ewig Glück. Tiefanbetend schau ich an, wie die Gottheit lieben kann! Heil uns! Wir verlohrne Sünder werden wieder Gottes Kinder.

2. Dank sey dir, o Gott der Liebe, daß du dich erbarmet hast, und aus väterlichem Triebe den allweisen Rath gefaßt, der verdammenswürdgen Welt durch ein theures Lösegeld, durch des eignen Sohnes Sterben, Heil und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathschluß voll Erbarmen! Welche Huld und Freundlichkeit eines Gottes, der uns Armen väterlich die Hände beut, und des Sohnes selbst nicht schont, der in seinem Schooße wohnt, um uns Sündern ewigs Leben durch des Sohnes Tod zu geben!

4. Doch bestimmte Gott, ihr Sünder, auch die Ordnung eures Heils: die nur werden Gottes Kinder, die ihr folgen ihres Theils. Nur, wer an den Heiland glaubt, und ihm treu ergeben bleibt; der soll nicht verlohren gehen, sondern Heil und Leben sehen.

5. Da du keinen zum Verderben, gütger Gott, bestimmet hast: tragen die, die ewig sterben, ihrer eignen Bosheit Last. Wer nicht gläubt an deinen Sohn, der hat Fluch und Tod zum Lohn: sein muthwillig Widerstreben schließt ihm aus vom Heil und Leben.

6. Ewig werde, Herr, besungen, was dein Rath beschlos-

beschlossen hat! Mit uns preisen Engelzungen diesen weisen heilgen Rath, den der Glaub in Demuth ehrt, die Vernunft erstaunend hört; wo der Engel Tiefen findet, die er niemals ganz ergründet.

7. Laß mich, Vater, ernstlich streben, meines Heils gewiß zu seyn. Richte selbst mein ganzes Leben so nach deinem Willen ein, daß des Glaubens Frucht und Kraft, den dein Geist in mir geschafft, mir zum Zeugniß dienen möge: ich sey auf dem rechten Wege.

8. Laß mich meinen Namen schauen, in dem Buch des Lebens stehn: alsdann werd ich ohne Grauen meinen Tod entgegen sehn. Du, mein Vater, liebest mich: keine Kreatur wird mich deiner Hand entreissen können, noch von deiner Liebe trennen.

Mel. Wir Christen Leut. rc.

34. Wirf, blöder Sinn, den Kummer hin! Gott ist für dich; was will dich ferner kränken? Halleluja! Sein Sohn ist da! Wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?

2. Schlägt dir das Herz vor Angst und Schmerz; empfindest du, wie sehr die Sünde kränken: dein Heil ist hier; wie sollte dir nicht Gott mit ihm auch Ruh und Frieden schenken?

3. Ist deine Kraft zu mangelhaft, mußt du mit Scham an deine Schwäche denken: Gott, der dir schon gab seinen Sohn, wird dir mit ihm zur Tugend Kräfte schenken.

4. Fehlt Weisheit dir, um glücklich hier noch zu entgehn der Bosheit schlauen Ränken; erschrick nur nicht! Gott ist dein Licht, und wird dir mit dem Sohn auch Weisheit schenken.

5. Gebricht es dir bald da, bald hier; sorgst du, wer dich noch speisen wird und tränken? O fasse Muth! Das höchste Gut wird mit dem Sohn dir auch die Nothdurft schenken.

6. Wirf, blöder Sinn, die Sorgen hin, die dich ins Meer der Traurigkeit

keit versenken! Dein Heil ist da! Halleluja! Wie sollt uns Gott mit ihm nicht alles schenken?

II. Lieder zur Unterhaltung der Andacht bey der Feier des heil. Abendmals.

Am Morgen des Kommunionstags. *)

In bekannter Melodie.

35. Schicke dich, erlöste Seele, gläubig, nach des Herrn Befehle, seinen Mittlerstod zu feyern deinen Dank ihm zu erneuern! Auch für dich hat er sein Leben in den bängsten Tod gegeben, dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

2. Zum Genusse seiner Gnaden wirst du von ihm eigeladen. Eil ihm demuthsvoll entgegegen, und nimm Theil an seinem Segen. Komm getrost, es ist sein Wille; komm und schöpf aus seiner Fülle neuen Muth und neue Triebe zur Verehrung seiner Liebe.

3. Herr, ich komme mit Verlangen, Glaubensstärkung zu empfangen; der du huldreich deinen Frieden sterbend auch mir hast beschieden. Hier fall ich zu deinen Füssen: laß mich würdig doch geniessen deines Mahls, der Seelenspeise, mir zum Heil und dir zum Preise!

4. O wie sehnt sich mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ewig währet deine Treue, und du siehst mein Herz voll Reue. Ach, so wollst du meinen Zähren, deine Tröstung auch gewähren; meiner Sünden nicht gedenken, und mir deinen Frieden schenken.

5. Ja, ich hoff auf deine Gnade, daß sie mich der Sünd entlade, und mit neuer Kraft zum Werke meiner Heiligung mich stärke. Was du, da du für uns starbest, jedem, der Gott sucht, erwarbest, Seelenruh und ew-

*) Siehe Seite 103.

ges Leben, wirst du mir gewiß auch geben.

6. Deiner will ich stets mich freuen, ganz mich deinem Dienste weihen, nur nach deinem Willen leben, und dich dankbar froh erheben. Deine Huld ist unermeßlich. Herr, sie sey mir unvergeßlich, daß ich dich auf alle Weise herzlich lieb und thätig preise.

7. Du, dem die verklärten Schaaren, die, wie ich, auch Schwache waren, ewig Dank und Jubel singen, daß sie hier dein Heil empfiengen; laß auch mich einst dahin kommen, daß ich mich mit allen Frommen ewig deiner Huld erfreue, und dir meine Jubel weihe.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. ꝛc.

36. Tag, den mir der Herr gemacht; sey gesegnet, Tag der Freude! Du erhellst des Kummers Nacht, und erquickest mich im Leide. Heil und Leben schenkst du mir. Gott, wie dank ich dir dafür!

2. Widerspenstig seinem Ruf, hab ich meinen Gott betrübet, ihn, der mich zum Glück erschuf, und mich stets so treu geliebet: ich verdiene Straf und Tod, den er frechen Sündern droht.

3. Dennoch nimmt der Gütge mich wieder auf zu seinem Kinde; heut vergißt er väterlich seines Zorns und meiner Sünde; giebt durch seiner Boten Hand mir der Gnade süßes Pfand.

4. Tag der Wonne, heilges Mahl, ewig will ich dein gedenken! Meines Jesu Todesqual soll mir Trost im Leiden schenken, und mein Leben soll allein seinem Dienst gewidmet seyn.

Nachden-

Nachdenken über das heilige Abendmal. *)

Mel. Jesu deine tiefe Wunden. ꝛc.

37. Voller Ehrfurcht, Dank und Freuden, komm ich, Herr, auf dein Gebot, zu dem Denkmal deiner Leiden, und gedenk an deinen Tod. Mittler, der du für mich starbst, mir ein ewig Heil erwarbst, dir zur Ehre stets zu leben, sey mein eifrigstes Bestreben.

2. Ich empfind es itzt aufs neue, was ich dir, Herr, schuldig bin. Du, du gabst mit großer Treue ganz dich mir zum Dienste hin; wiesest mir den Weg zu Gott, und ertrugst den schwersten Tod, mir im Leben und im Sterben sichre Tröstung zu erwerben.

3. Durch dich ist zu Gottes Gnade freyer Zutrit und die Kraft auf der Tugend selgem Pfade fest einher zu gehn verschafft. Und du rufst aufs neue mir durch dein Nachtmahl, daß ich hier Theil an deinem Segen nehme und mich deiner niemals schäme.

4. Sollt ich, Jesu, denn vergebens diese deine Huld empfahn? nicht zur Beßrung meines Lebens mich zu deinem Tische nahn? Ja, mit neuem Ernst will ich mich für Sünden scheun und dich durch ein dir geheiligt Leben mit vermehrtem Fleiß erheben.

5. Diesen Vorsatz, den ich habe, thätig dankbar dir zu seyn, präg ihn, Jesu, bis zum Grabe tief in meine Seele ein. Gieb mir Kraft, ihn zu vollziehn. Lehre mich mit Vorsicht fliehn, was ihn könnte bey mir schwächen, was mich reizt, ihn gar zu brechen.

6. Laß mich über alles schätzen dein mir theur erworbnes Heil, und nie aus den Augen setzen, wie nur der daran hat Theil, der auf deine Stimme hört, mit Gehorsam dich verehrt, und in deinem Dienst auf

 Erden

*) Siehe Seite 110. Hier können auch alle die Lieder von Num. 1. bis 10. gebraucht werden.

Erden immer besser sucht zu werden.

7. Geh mir, wo ich bin und wandle immerfort mit Hülfe nach, daß ich als ein Christ stets handle; und wird ja mein Glaube schwach, o so hilf mir liebreich auf, daß ich in dem Tugendlauf nimmer wanke, nie ermüde. So erquicke mich dein Friede.

8. Ewig will ich dir es danken, daß du so barmherzig bist, daß auch, wenn wir Schwache wanken, deine Treu beständig ist. Herr, ich hoff es froh und fest, daß sie mich auch nicht verläßt. Zu des Himmels Seeligkeiten wird sie mich gewiß auch leiten.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele. ꝛc.

38. Herr! ich falle vor dir nieder, danke dir, und singe Lieder dir, o Tilger meiner Sünden! Wer kann deine Lieb ergründen? Meine Schulden willst du decken, willst mich Todten auferwecken, willst ein ewig seligs Leben mir, wenn ich dir glaube, geben.

2. Nun, so sey der Bund erneuet! Ganz sey dir mein Herz geweihet! Wie du hier gelebt, zu leben, will ich täglich mich bestreben. Dir gelob ich, deine Glieder, alle Menschen, meine Brüder, immer mit den reinsten Trieben, immer, wie mich selbst, zu lieben.

3. Ich gelobe dir von Herzen, meiner Brüder Noth und Schmerzen täglich brüderlich zu lindern; Elend, wo ich kann, zu mindern. Ich gelobe dir mit Freuden, auch das Unrecht still zu leiden, ungedultig nie zu klagen, an dir niemals zu verzagen.

4. Was du hassest, will ich hassen; ganz von dir mich leiten lassen; nie mit Vorsatz dich betrüben; ales, was du liebest, lieben. Zwar ich kenne meine Schwäche, Jesus, da ich dies verspreche: morgen hab ich oft gebrochen, was ich heute dir versprochen.

5. Darum hilf du mir, und stärke mich zu jedem guten

guten Werke! Komm, und eile, mich vom Bösen, das ich thun will, zu erlösen! Hilf den ersten Reiz der Sünden, den, ach! den mir überwinden! Laß mich ihre Folgen schrecken, und der Unschuld Freuden schmecken!

6. Laß mich deine Treu ermessen: deiner Liebe nie vergessen; laß mich, weich ich ab vom Guten, Herr, dich sehn am Kreuze bluten! Liebe schlug dir deine Wunden: das soll mich in dunkeln Stunden, wenn mich Angst und Zweifel drücken, mit erhabnem Trost erquicken.

7. Gieb, daß ich und alle Christen sich auf deine Zukunft rüsten; daß, wenn heut dein Tag schon käme, keiner, Herr, vor dir sich schäme. Grosses Abendmahl der Frommen! Tag des Heils! wann wirst du kommen, daß wir mit der Engel Chören, Herr, dich sehn und ewig ehren!

Vor dem Genuß des heiligen Abendmals. *)

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

39. Hier bin ich, Jesu zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih zur Uebung dieser Pflicht mir deines Geistes Kraft und Licht.

2. Bewundernd denk ich an die Liebe, womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deines Mitleids Triebe, die dich bis an das Kreuz gebracht! Es mache, Herr, dein Todesschmerz itzt neuen Eindruck auf mein Herz!

3. Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen, für welche du, Erlöser, starbst; durch schnöden Misbrauch nicht entweihen, was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit der Trost, den mir dein Tod verleiht.

4. Ich übergebe mich aufs neue, o du mein Herr und Gott, an dich! Ich schwöre dir beständge Treue bey deinem

*) Siehe Seite 120.

Mahle feyerlich. Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich, drum bin ich dein.

5. Nie will ich mich vor Spöttern schämen der Ehre, die man dir erweist; mich nie zu einem Schritt bequemen, den mein Gewissen sündlich heißt. O flöße mir den Eifer ein, wie du, o Herr, gesinnt zu seyn!

6. Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben, und wenn er strauchelnd was versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben, aus wirklich christlichem Gemüth, stets eingedenk der Schuldenlast, die du mir, Herr, erlassen hast.

7. Es stärke sich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einst aus des Grabes Staube mich dein allmächtger Ruf erhebt, wenn du dich grosser Lebensfürst, den Völkern sichtbar zeigen wirst.

8. Gebeugt lieg ich zu deinen Füssen, mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß neue Gnade auf mich fließen! Mein Heiland, laß es doch geschehn, daß mir, zur Stärkung meiner Treu, dein Abendmahl gesegnet sey!

Beym Hinzugehen zum heiligen Abendmal. *)

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

40. Herr Jesu, deine Angst und Pein, und dein versöhnend Leiden, laß allzeit uns vor Augen seyn, die Sünde zu vermeiden. Laß uns an deine große Noth, an deinen martervollen Tod, so lang wir leben, denken.

2. Jtzt wollen wir, voll Dankbarkeit, von Herzen dir lobsingen; und wenn du zu der Seligkeit uns wirst dereinstens bringen, so wollen wir dort noch vielmehr, mit deinem ganzen Himmelsheer, dich Jesu, ewig loben.

* * *

*) Siehe Seite 126.

Nach dem Genuß des heiligen Abendmals und am Abend des Kommuniontages *)

In bekannter Melodie.

41. Ich danke dir für deinen Tod und die gehäuften Plagen, die du, mein Heiland, mich aus Noth zu retten, hast ertragen. Laß daß Verdienst von deiner Pein ein Trost für meine Seele seyn, wenn mich die Sünden kränken.

2. Ich danke dir für deine Huld, die du auch mir erzeiget, da du zur Tilgung meiner Schuld dein Haupt am Kreuz geneiget. O, wende dich zu mir, mein Gott, mit Trost in meiner letzten Noth, daß mich der Tod nicht schrecke.

3. Erhalt in deinem Dienst mich treu, bis Leib und Seele scheiden, daß nicht an mir vergeblich sey dein theuer werthes Leiden. Und wenn mein Lauf vollendet ist, so nimm mich dahin, wo du bist, auf daß ich bey dir lebe.

Mel. Wenn meine Seel den Tag 2c.

42. Wie wol ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh! Ich traure nicht; was kann mich quälen? Mein Licht, mein Heil, mein Trost bist du. Bey dir vergeß ich meine Leiden; denn o wie viele reine Freuden genieß ich, Jesu, nicht bey dir! Du bist mein Himmel auch schon hier.

2. Hab ich, Erlöser, dich zum Freunde: was fehlt mir dann? Du sorgst für mich. Hätt ich auch eine Welt voll Feinde: so fürcht ich nichts; ich trau auf dich. Trät alles wider mich zusammen: ich bebe nicht: wer will verdammen? Du hast für mich genug gethan; dein Vater nimmt mich gnädig an.

3. Hier wall ich zwar auf rauhen Wegen; doch du bist meine Zuversicht. Auch Leiden werden mir zum Segen: auf dunkle Näch-

*) Siehe Seite 129. und 132.

Nächte folgt das Licht. Nur Sünder zittern vor dem Grabe; ich, der ich dich zum Freunde habe, kann auch des Grabes mich erfreun; bald werd ich ewig bey dir seyn.

4. Gelobt seyst du, o Freund der Seelen! O du mein Heil, wie wol ist mir! Mich sollen Noth und Tod nicht quälen; ich finde jedes Heil bey dir. In noch so drückenden Beschwerden hab ich den Himmel schon auf Erden: denn du bist durch den Glauben mein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. 2c.

43. Oeffentlich in der Gemeine, Mittler hab ich dich bekannt; ich empfieng im Brodt und Weine deiner Liebe göttlich Pfand. Feyerlich war da mein Eid ewiger Beständigkeit! Du, der sich mit mir vereinte, hast gesehen, wie ichs meynte!

2. O wie ward da deine Güte, Menschenfreund von mir verehrt! Wie empfand da mein Gemüthe mächtig ihren ganzen Werth! Als ich dich auf Golgatha für mich Sünder sterben sah, Wie erstaunt' ich! wie entzückte mich die Huld, die ich erblickte!

3. Laut rief in mir mein Gewissen: Bist du würdig dieser Huld? Siehst du ihn sein Blut vergießen; Wisse, das macht deine Schuld! Schaam und Reu erfüllten mich! Glaubensvoll blickt ich auf dich! Sünder sprachst du, du sollst leben; alle Schuld ist dir vergeben!

4. Ja, ich weiß es! ich soll leben, und des Himmels Erbe seyn. Alle Schuld ist mir vergeben; denn dein Blut, Herr, macht mich rein! Du vertrittst mich im Gericht! Gott verurtheilt mich nun nicht, wenn ich standhaft an dich gläube, und auf deinen Wegen bleibe!

5. Nun ich will dich nicht verlassen, nicht von deinen Wegen gehn! Jede Sünde will ich hassen, und den Lüsten widerstehn! Mein Erretter, ach! gieb du Stärk und

Freu-

Freudigkeit dazu, daß ich standhaft an dich gläube, und auf deinen Wegen bleibe!

6. Laß mirs mein Gewissen sagen, wie so schmerzhaft seine Pein, wie so schwer der Sünde Plagen, und der Hölle Schrecken seyn! Es erinnre mich daran, wie viel du an mir gethan! wie umsonst sey deine Liebe, wenn ich dir undankbar bliebe!

7. Reine Liebe meiner Brüder sey die Frucht der Dankbarkeit! Sie sind alle deine Glieder, Erben deiner Seligkeit! auch der mich itzt hasset, ist dein Erlöster, Jesus Christ! Dort wird er mich nicht betrüben, sondern ewig wieder lieben!

8. Gott, zu dem ich kindlich trete, blicke väterlich auf mich! Höre gnädig, was ich bete! Ganz verlaß ich mich auf dich! Reiche Frucht der Besserung, Wachsthum in der Heiligung, Hoffnung auf das ewge Leben, laß dein Abendmahl mir geben!

Für alte und schwache Personen nach der Kommunion. *)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten. rc.

44. Ich will dich noch im Tod erheben, selbst noch am Grabe dank ich dir. Zum Segen gabst du mir mein Leben, und auch zum Segen nimmst dus mir. Mein Leben sucht ich dir zu weihn; drum bleib ich auch im Tode dein.

2. Gott, welche feyerliche Stunden, wenn du mich nun der Erd entziehst, auf mich, den du getreu befunden, voll schonender Erbarmung siehst! Allmächtiger, in dein Gericht gehst du mit mir Erlösten nicht.

3. Der Leib wird schwach, die irdsche Hütte, in der mein Geist hier wohnt, zerfällt; schon gehen meine müden Schritte den Weg zu Gott aus dieser Welt. Ich bin getrost und

*) Siehe Seite 154.

und zage nicht; denn Gott ist selbst mein Heil und Licht.

4. Wie sollt ich vor dem Tode beben, da du, Erlöser, für mich starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, daß du am Kreuze mir erwarbst. Wie du ihn giengst, will ich ihn gehn, wie du werd ich auch auferstehn.

5. Laß auch das Grab in seiner Nähe mir noch die letzten Schrecken dräun; du, Herr, auf den ich hoffend sehe, wirst auch noch dann mein Beystand seyn. So nah dem Lohn, den Gott verspricht, so nah am Ziele sink ich nicht.

7. Ich will dich noch im Tod erheben, selbst noch am Grabe preis ich dich; denn ewig werd ich bey dir leben. Wie segnest du, mein Vater, mich! Für mich ist selbst der Tod Gewinn. Wohl mir, daß ich erlöset bin!

Lieder zur Befestigung der Dankbarkeit und Liebe gegen Gott und Jesum Christum und der gefaßten guten Entschliessungen.

Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

45. Wie herrlich strahlt der Morgenstern! o welch ein Glanz geht auf vom Herrn! Wer sollte sein nicht achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht! du bringst in finstre Seelen Licht, die nach der Wahrheit schmachten. Dein Wort Jesu, ist voll Klarheit, führt zur Wahrheit und zum Leben. Wer kann dich genug erheben!

2. Du, hier mein Trost und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menschen Sohn! des Himmels grosser König! von ganzem Herzen preis ich dich! hab ich dein Heil, so rühret mich das Glück der Erde wenig. Zu dir komm ich; wahrlich keiner tröstet deiner sich vergebens, wenn er dich sucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich selig seyn. O drücke tief ins Herz mir ein Empfin-

pfindung deiner Liebe; damit ich ganz dein eigen sey, aus Weltsinn deinen Dienst nicht scheu und dein Gebot gern übe. Nach dir, nach dir, den ich fasse und nicht lasse, ewig wähle, dürstet meine ganze Seele!

4. Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht, die Hoffnung, daß dein Angesicht ich einstens soll erblicken. Du kannst indeß durch deine Kraft, die Ruh in müden Seelen schafft, mich stärken, mich erquicken. Tröste du mich Seligmacher, daß ich Schwacher auf der Erde Himmelsfreuden inne werde.

5. Und wie, Gott Vater, preis ich dich? Von Ewigkeit her hast du mich in deinem Sohn geliebet; dein Sohn hat mich mit dir vereint, er ist mein Bruder und mein Freund, was ists, das mich betrübet? Seele! wähle ihn, den Besten, ihn, den Größten, dir zum Freunde! und dann fürchte keine Feinde.

6. Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, ihm müsse froher Lobgesang mit jedem Tag erschallen; dem Lamme, das erwürget ist, dem Freunde der uns nie vergißt, zum Ruhm und Wohlgefallen. Tönet, tönet Jubellieder! schallet wieder! daß die Erde voll von seinem Lobe werde.

7. Wie freu ich mich, o Jesu Christ, daß du der Erst und Letzte bist, der Anfang und das Ende! Du schließest selig meinen Lauf; du weckst mich auch von Todten auf; deß klopf ich in die Hände. Ewig werd ich, Herr dort oben hoch dich loben, dem ich traue, wenn ich nun dein Antlitz schaue.

Mel. Hilf mir, mein Gott, hilf ꝛc.

46. Ach, höchster Gott, verleihe mir, daß ich nur dich begehre; mein ganzes Glück nur such in dir, und dich allein verehre; daß ich, in Noth, dich meinen Gott und Vater gläubig nenne; daß Freud und Leid zu keiner Zeit von dir mich scheiden könne.

2. Erfülle mich mit wahrer Reu, wenn ich dich, Gott, betrübe; gieb, daß ich alles Böse scheu, und stets das Gute liebe. Laß mich doch nicht, Herr, meine Pflicht mit Vorsatz je verletzen. Der Seele Heil, mein ewges Theil, laß mich recht theuer schätzen.

3. Mein Gott, ich bitte dich, verleih mir einen festen Glauben, der standhaft, treu und thätig sey, und laß mir nichts ihn rauben. Gieb, daß ich mich allzeit auf dich, und auf dein Wort verlasse, und in der Noth, ja selbst im Tod, dein Heil getrost umfasse.

4. Hilf mir, der ich erlöset bin, daß ich den Heiland liebe. Herr, bilde mich nach seinem Sinn: gieb, daß ich mich stets übe, auf ihn zu sehn, ihm nachzugehn, mich seiner nicht zu schämen, und allezeit, mit Freudigkeit, sein Kreutz auf mich zu nehmen.

5. Nie müsse Stolz und Eitelkeit mein schwaches Herz regieren; nie Haß und Zorn und Bitterkeit zur Rache mich verführen. Dein Wort gebeut Versöhnlichkeit, verdammt der Rachsucht Triebe; gieb, daß den Feind, nicht bloß den Freund, mein Herz aufrichtig liebe.

6. Nach vielem Reichthum Gut und Geld laß, Herr mich ja nicht trachten! Laß mich die Ehren dieser Welt für Kleinigkeiten achten, und nie nach Pracht, nach Hoheit, Macht und Würden ängstlich streben; laß mich vielmehr, nach deiner Lehr, in wahrer Demuth leben.

7. Die Falschheit, List und Heucheley hilf mir sorgfältig fliehen; nie müß ich mich durch Gleißnerey um Menschengunst bemühen. Laß Ja und Nein mir heilig seyn; laß mich nicht lieblos richten, und Zank und Streit mit Freundlichkeit mit Lieb und Sanftmuth schlichten.

8. Schaff du, o Gott der Reinigkeit, in mir ein rein Gemüthe, daß ich in dieser Prüfungszeit vor böser Lust mich hüte. Der Lügen Feind der Wahr-

Wahrheit Freund, laß mich aufrichtig wandeln, und jederzeit nach Billigkeit mit meinem Nächsten handeln.

9. Gieb, daß ich stets den Müssiggang samt aller Trägheit fliehe; daß ich der Welt mein Lebenlang zu nützen mich bemühe. Laß meinen Fleiß, zu deinem Preis, o Gott, mir wohl gelingen, und segnest du das, was ich thu, so laß mich dir lobsingen.

10. Ach, gieb mir deinen guten Geist, der selbst mein Herz regiere, und mich, wie es dein Wort verheißt, auf deinen Wegen führe: so wird mein Herz in Freud und Schmerz dir zu gefallen streben, und du wirst mir, Gott, einst bey dir den Lohn der Treue geben.

In bekannter Melodie.

47. Herr, mein Erlöser, nur von dir kann ich mir Hülf erflehen. Vernimm mein Seufzen, eile mir, mein Helfer beizustehen! Des wahren Glaubens Kraft und Licht, das selige Bestreben, dir zu leben, und Muth zu dieser Pflicht; daß wollest du mir geben.

2. Du hast dein göttliches Gebot mir tief ins Herz geschrieben. Von ganzer Seele soll ich Gott, wie mich, den Nächsten lieben. Wenn ich nach deinem Worte thu, so hab ich schon hienieden großen Frieden; und welches Heil hast du den Frommen dort beschieden!

3. Laß mich kein Leiden dieser Zeit, kein Weltglück, dir entreißen; denn du hast deine Seligkeit den Treuen nur verheissen. Doch könnten wohl durch ihre Müh sie, solche zu verdienen, sich erkühnen? aus Gnaden schenkst du sie, und du erwarbst sie ihnen.

4. Freund meiner Seele, du bist ihr ein Weinstock, sie dein Rebe. Zeuch sie dir nach, daß sie zu dir sich von der Welt erhebe! Ja, laß mich wenn ich sterben soll, auf deine Gnade bauen, dir vertrauen, und dann dort freudenvoll dein Antlitz ewig schauen.

5. Ich kämpf, ermatt und strauchle oft. Erbarme dich des Schwachen, der nur auf dich in Demuth hofft; du kannst mich mächtig machen. In jeder Kümmerniß laß mich bey dir, Herr, Zuflucht finden, Trost empfinden, und dann zuletzt durch dich in allem überwinden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten. ꝛc.

48. O welch ein Trost für meine Seele, daß, Gott, bey dir Vergebung ist, und daß du, wenn ich Schwacher fehle, mir nicht ein strenger Richter bist. Wie könnt ich sonst vor dir bestehn, und der verdienten Straf entgehn!

2. Ja, deine Gnad ist für mich Leben; aus ihr fließt Heil und Trost mir zu. Wer ist zum Schonen und Vergeben, o Vater, williger als du? Du, den nur unser Wohl erfreut, erzeigst uns gern Barmherzigkeit.

3. Mit Zuversicht darauf zu hoffen, heißt uns, gesandt von dir, dein Sohn. Durch ihn steht uns der Zutritt offen zu deinem ewgen Gnadenthron, wenn wir uns redlich nur bemühn, der Sünde schnöden Dienst zu fliehn.

4. Wohl mir! wenn deine Gnad und Treue mein Herz zu deiner Liebe rührt, mich über mein Vergehn zur Reue, zur Sorgfalt in der Beßrung führt; dann find ich auch in deiner Huld gewiß Verzeihung meiner Schuld.

5. Und o wie wohl ist meiner Seele, wenn ihr dein Friede nicht gebricht! Ob dann auch äußres Glück mir fehle, so fehlt mir wahre Ruh doch nicht; und die ist mehr als alles werth, was sonst die Welt für Glück erklärt.

6. Dann bin ich froh und gutes Muthes bey jeder Furcht, in jedem Leid; dann hoff ich von dir lauter Gutes für meine Zeit und Ewigkeit. Des Himmels Vorschmack hab ich hier, hab ich nur Friede, Gott, mit dir.

7. Gieb, daß ich dieß zu Herzen fasse, und mich zum Fleiß der Heiligung durch deine Gnade leiten lasse, so fehlt mir nie Beruhigung; und tröstest du mein Herz, o Gott, so halt ich treulich dein Gebot.

8. Dann komm ich auch zum innern Frieden, den nie ein Fehltritt unterbricht; und freue mehr noch als hienieden mich in des höhern Lebens Licht des großen Glücks, im Herzen rein und dir, Gott, angenehm zu seyn.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern. rc.

49. Wie groß ist unsre Seeligkeit, o Gott, schon in der Prüfungszeit, selbst unter viel Beschwerden, wenn unser Herz sich dir ergiebt, und treu in deinem Dienst sich übt! wie groß wird sie einst werden! wenn sich herrlich jenes Leben wird anheben, wo man Freuden erndtet von der Saat der Leiden.

2. Schon sind wir göttlichen Geschlechts und freuen uns des hohen Rechts, als Vater dich zu preisen! Bey dir ist unser Vaterland; und wer will deiner starken Hand, Allmächtger, uns entreissen? Wenn wir gleich hier müssen streiten, und zu Zeiten Schmach empfinden, hilfst du uns doch überwinden.

3. Du deckest unsre Schulden zu, schenkst unsern Seelen wahre Ruh, und stärkest uns mit Freude. Dein Sohn ist unser Haupt und Ruhm; wir sind sein Volk und Eigenthum, und Schafe seiner Weide. Gutes Muthes sind auf Erden in Beschwerden unsre Seelen. Herr, was kann bey dir uns fehlen?

4. Es bleibet zwar der hohe Werth der Gnade, die uns widerfährt, verborgen hier auf Erden; doch wenn der Herr vor aller Welt in Majestät Gericht einst hält, dann wird er sichtbar werden. Alsdann sieht man ihn mit Kronen uns belohnen, und die Seinen ewiglich mit sich vereinen.

5. Wie glücklich, Gott,

sind wir alsdann! wie viel hast du an uns gethan! O laß uns unsre Würde vor Augen haben jederzeit; so tragen wir mit Willigkeit der kurzen Leiden Bürde. Herr, gieb den Trieb in die Seelen, dich zu wählen und im Leben uns dir herzlich zu ergeben.

Sammlung
einiger älterer
Buß- und Abendmahlslieder.

Ach Gott und Herr! wie groß und schwer sind meine begangne Sünden, da ist niemand der helfen kan, in dieser Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit, zu dieser Zeit, bis an der Welt ihr Ende, und wolt los seyn, des Kreuzes mein, würd ich doch solch's nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich, verstoß mich nicht, wie ich wol hab verdienet. Ach Gott! zürn nicht, geh nicht ins G'richt: dein Sohn hat mich versöhnet.

4. Solls ja so seyn, daß Straf und Pein, auf Sünden folgen müssen: so fahr hie fort, und schone dort, und laß mich hie wol büssen.

5. Gieb, Herr! Gedult; vergiß der Schuld, verleih ein gehorsams Herze; laß mich nur nicht, wies wol geschicht, mein Heil murrend verscherzen.

6. Handel mit mir, wies dünket dir, durch dein Gnad will ichs leiden; laß mich nur nicht, dort ewiglich, von dir seyn abgescheiden.

7. Gleich wie sich fein, ein Vögelein, in hohle Bäum verstecket, wanns trüb hergeht, die Luft unstät, Menschen und Vieh erschrecket;

8. Also, Herr Christ, mein Zuflucht ist, die Hö-

le deiner Wunden, wann Sünd und Tod, mich bracht in Noth, hab ich mich drein gefunden.

9. Darinn ich bleib, ob hie der Leib und Seel von einander scheiden: so werd ich dort, bey dir mein Hort! seyn in ewigen Freuden.

10. Ehre sey nun, Gott Vater und Sohn, dem Heilgen Geist zusammen; zweifle auch nicht, weil Christus spricht: Wer glaubt, wird seelig, Amen!

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

Ach Herr! mich armen Sünder straf nicht in deinem Zorn! dein ernsten Grimm doch linder, sonst ists mit mir verlohrn. Ach Herr! wolst mir vergeben mein Sünd, und gnädig seyn, daß ich mag ewig leben, entfliehn der Höllen-Pein.

2. Heil du mich, lieber Herre! denn ich bin krank und schwach, mein Herz betrübet sehre, leidet groß Ungemach, mein G'beine sind erschrocken, mir ist sehr angst und bang, mein Seel ist auch erschrocken; Ach du Herr! wie so lang?

3. Herr! tröst mir mein Gemüthe, mein Seel rett lieber Gott! von wegen deiner Güte, hilf mir aus aller Noth. Im Tod ist alles stille, da denkt man deiner nicht; Wer will dort in der Hölle, dir danken ewiglich?

4. Ich bin von Seufzen müde, hab weder Kraft noch Macht: in großem Schweiß ich liege durchaus die ganze Nacht: Mein Lager naß von Thränen, mein G'stalt für Trauren alt, zu Tod ich mich schier gräme, die Angst ist mannigfalt.

5. Weicht all, ihr Uebelthäter! mir ist geholfen schon. Der Herr ist mein Erretter, er nimmt mein Flehen an, er hört mein weinend Stimme, es müssen fallen hin, all die sind meine Feinde, und schändlich kommen um.

6. Herr Gott! zu dir mit Flehen, ruft meine Seel behend, zu Ohren laß es gehen, nimm sie in deine Händ, dann sie hat nimmer Ruhe, führt allzeit grosse Klage, thut sich stets nach dir sehnen,

bey Nacht und auch bey Tag.

7. Weil mich mein Feinde plagen, mich ängsten allezeit, so laß mich nicht verzagen, durch dein Barmherzigkeit, fahr hin gewaltigliche, daß sie nicht schaden mir, im Glauben mich erhalte, nimm mich endlich zu dir.

8. Ehr sey ins Himmels Throne, mit hohem Ruhm und Preiß, dem Vater und dem Sohne, und auch zu gleicher Weiß dem heil'gen Geist mit Ehren, in alle Ewigkeit, der woll uns alln bescheheren die ew'ge Seeligkeit.

In eigener Melodie.

Ach! was soll ich Sünder machen? ach! was soll ich fangen an? mein Gewissen klagt mich an, es beginnet aufzuwachen, dieß ist meine Zuversicht: meinen Jesum laß ich nicht!

2. Zwar es haben meine Sünden meinen Jesum oft betrübt: doch weiß ich, daß er mich liebt, und er läßt sich gnädig finden: drum ob mich mein Sünd anficht, meinen Jesum laß ich nicht!

3. Ob gleich schweres Kreuz und Leiden, so bey Christen oft entsteht, mir sehr hart entgegen geht; solls mich doch von ihm nicht scheiden: er ist mir ins Herz gericht. Meinen Jesum laß ich nicht!

4. Ich weiß wol, daß unser Leben nichts als nur ein Nebel ist: dann wir hier zu jeder Frist mit dem Tode sind umgeben; und wer weiß, was heut geschicht? Meinen Jesum laß ich nicht!

5. Sterb ich bald, so komm ich abe, von der Welt Beschwerlichkeit; ruhe bis zur vollen Freud, und weiß das im finstern Grabe Jesus ist mein helles Licht. Meinen Jesum laß ich nicht!

6. Durch ihn will ich wieder leben; dann er wird, zur rechten Zeit, weken uns zur Seeligkeit, und wird mirs aus Gnaden geben. Muß ich schon erst vors Gericht. Meinen Jesum laß ich nicht!

7. Drum, o Jesu! sollst mein bleiben, bis ich komme

komme an den Ort, welcher ist des Himmels Port; darum thu auch einverleiben meine Seele deinem Licht. Meinen Jesum laß ich nicht!

In eigner Melodie.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ! mein Hofnung steht auf Erden, ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erkohrn, auf Erden war kein Mensch geborn, der mir aus Nöthen helfen kan; dich ruf ich an, zu dem ich mein Vertrauen han.

2. Mein Sünd sind schwer und übergroß, und reuen mich von Herzen; derselben mach mich quitt und loß, durch deinen Tod und Schmerzen: und zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan, so werd ich quitt der Sünden Last: Herr! halt mir fest, weß du dich mir versprochen hast.

3. Gib mir nach dein'r Barmherzigkeit den wahren Christen-Glauben; auf daß ich deine Süßigkeit, mög inniglich anschauen; vor allen Dingen lieben dich, und meinen Nächsten, gleich als mich. Am lezten End, dein Hülf mir send, damit behend des Teufels List sich von mir wend.

4. Ehr sey Gott in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte! und Jesu Christ sein'm liebsten Sohn, der uns allzeit behüte! und Gott dem heiligen Geiste, der uns sein Hülf allzeit leiste! damit wir ihm gefällig seyn, hier in der Zeit, und dort hernach in Ewigkeit.

Aus der Tiefen rufe ich, Herr! zu dir, erhöre mich! Deine Ohren gnädig neig, merk des Flehens Stimm zugleich.

2. Aus der Tiefen rufe ich, Sünden gehen über mich; Willt du rechnen, Herr! mit mir, so besteh ich nicht bey dir.

3. Aus der Tiefen rufe ich, will dann niemand hören mich? Ey so hör, O Jesu mein! Du wirst ja der Helfer seyn.

4. Aus der Tiefen rufe

ich, ach! schon lang erbärmiglich. Kreuz und Leiden halten an; Jesus mich erretten kan.

5. Aus der Tiefen rufe ich; Jesu Gnade tröstet mich; ob es mir gleich gehet hart, ich doch der Erlösung wart.

7. Aus der Tiefen rufe ich; Jesus wird erlösen mich; Jesus machet, daß ich rein werd von allen Sünden seyn.

8. Nunmehr hab ich ausgeruft: Jesus kommet, macht mir Luft. Seele, schwing dich in die Höh, sage zu der Welt Ade!

Aus tiefer Noth schrey ich zu dir, Herr Gott! erhör mein Rufen. Dein gnädig Ohr neig her zu mir, und meiner Bitt sie öffen: dann so du willt das sehen an, was Sünd und Unrecht ist gethan; wer kan Herr! vor dir bleiben?

2. Bey dir gilt nichts, dann Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kan, deß muß dich fürchten Jedermann, und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein werthes Wort, das ist mein Trost und treuer Hort, deß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen. So thu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward, und seines Gott's erharre.

5. Ob bey uns ist der Sünden viel, bey Gott ist viel mehr Gnade; sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus allen seinen Sünden.

6. Ehr sey dem Vater und dem Sohn, und auch dem heilgen Geiste; als es im Anfang war und nun, der uns sein Gnade leiste,

leiste, daß wir wandeln in seinem Pfad, daß unsre Sünd der Seel nicht schad: wer das begehrt, sprech: Amen.

Erbarm dich mein, o Herre Gott! nach deiner grossen Barmherzigkeit: wasch ab, mach rein mein Missethat, ich erkenn mein Sünd, und ist mir leid. Allein ich dir gesündigt hab, das ist wider mich stetiglich. Das Bös für dir mag nicht bestahn; du bleibst gerecht, ob man urtheilet dich.

2. Sieh, Herr! in Sünd'n bin ich gebohrn, in Sünd'n empfieng mich mein Mutter: die Warheit liebst, thust offenbarn deiner Weisheit heimlich Güter. Bespreng mich, Herr! mit Isopo; rein werd ich, so du wäschest mich, weiser denn Schnee, mein G'hör wird froh, all mein Gebein wird freuen sich.

3. Herr! sieh nicht an die Sünde mein, thu ab all Ungerechtigkeit; und mach in mir das Herze rein, ein neuen Geist in mir bereit. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, dein heilgen Geist wend nicht von mir, die Freud dein's Heils, Herr! zu mir richt, der willig Geist enthalt mich dir.

4. Die Gottlosen will ich deine Weg, die Sünder auch darzu lehren, daß sie vom bösen falschen Steg, zu dir durch dich sich bekehren. Beschirm mich, Herr! meins Heils ein Gott, für dem Urtheil durchs Blut bedeut, mein Zung verkünd dein rechts Gebot, schaf, daß mein Mund dein Lob ausbreit.

4. Kein leiblich Opfer von mir heisch, ich hätt dir das auch gegeben: so nimm nun den zerknirschten Geist, betrübt's traurigs Herz darneben. Verschmäh nicht, Gott, das Opfer mein, thu wol in deiner Gütigkeit dem Berg Zion, da Christen seyn, die opfern dir Gerechtigkeit.

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

Es hat mich fast der Sünden Last, ganz hinter sich gerissen; mich

drückt und plagt, mich quält und nagt mein ängstiges Gewissen.

2. Die Last liegt mir ja für und für auf meinem schwachen Rücken. O schwere Bürd! die mich noch wird fast gar zur Höllen drücken.

3. Was soll ich thun? Ich will sie nun einmal von mir ablegen. Ein Sünders-Herz, voll Reu und Schmerz, ist Gott nicht zu entgegen.

4. Der schmale Steg und enge Weg lehrt mich behutsam gehen; mein Gott ist nah, der wird mir ja genädiglich beystehen.

5. Herr! reich mir dar, in der Gefahr, den Finger deiner Gnaden, daß ich daran mich halten kan; sonst komm ich tief in Schaden.

6. Laß meinen Fuß nicht an den Fluß des Höllen-Pfuls abwanken. erhalte mich beständiglich in solchen Bußgedanken.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist 2c.

Herr Jesu Christ! du höchstes Gut, du Brunnquell aller Gnaden! Sieh doch, wie ich Schmerzen bin beladen, in meinen Muth mit und in mir hab der Pfeile viel, die im Gewissen ohne Ziel mich armen Sünder drucken.

2. Erbarm dich mein in solcher Last, nimm sie aus meinem Herzen, dieweil du sie gebüsset hast am Holz, mit Todes Schmerzen; auf daß ich nicht mit grossem Weh in meinen Sünden untergeh, noch ewiglich verzage.

3. Ach Gott! wenn mir das fället ein, was ich mein Tag begangen: so fällt mir auf mein Herz ein Stein, und bin mit Furcht umfangen; ja ich weiß weder aus noch ein, und müste gar verlohren seyn, wann ich dein Wort nicht hätte.

4. Aber dein helsam Wort ja sagt, daß alles wird vergeben, was hie mit Thränen wird beklagt, und nichts soll schad'n am Leben: ja, Herr, du alle Gnad verheist denen, die mit zerknirschtem Geist im

im Glauben zu dir kommen.

5. Und weil ich dann in meinem Sinn (wie ich zuvor geklaget) auch ein betrübter Sünder bin, den sein Gewissen naget, und wollte gern, im Blute dein, von Sünden abgewaschen seyn, wie David und Manasse.

6. So komm ich auch zu dir allhie, in meiner Noth geschritten, und thu dich mit gebeugtem Knie von ganzem Herzen bitten: vergib mirs doch genädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen.

7. Ach Herr, mein Gott! vergib mirs doch um deines Namens willen, und thu in mir das schwere Joch der Uebertrettung stillen, daß sich mein Herz zufrieden geb, und dir hinfort zu Ehren leb, in kindlichem Gehorsam.

8. Stärk mich mit deinem Freuden-Geist, heil mich mit deinen Wunden; wasch mich mit deinem Todesschweiß, in meinen lezten Stunden, und nimm mich einst, wann dirs gefällt, im wahren Glauben von der Welt, zu deinen Auserwählten.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Ich armer Mensch, ich armer Sünder, steh hier vor Gottes Angesicht. Ach Gott! ach Gott! verfahr gelinder, und geh nicht mit mir ins Gericht! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer! über mich.

2. Wie ist mir doch so herzlich bange, von wegen meiner grossen Sünd, bis ich Genad von dir erlange, ich armes und verlohrnes Kind; erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer! über mich.

3. Hör und erhör mein seufzend Schreyen, du allerliebstes Vaterherz! wollst alle Sünden mir verzeihen, und lindern meines Herzens Schmerz.

Erbar-

Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer! über mich.

4. Wie lang soll ich vergeblich klagen? Hörst du denn nicht? hörst du denn nicht? Wie kannst du das Geschrey vertragen? Hör, was der arme Sünder spricht: Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer! über mich.

5. Wahr ist es, übel steht der Schade, den niemand heilet, ausser du. Ach! aber, ach Genade, Gnade! Ich laß dir doch nicht eher Ruh. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer! über mich.

6. Nicht, wie ich hab verschuldet, lohne, und handel nicht nach meiner Sünd. O treuer Vater, schone, schone! erkenn mich wieder für dein Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer! über mich.

7. Sprich nur ein Wort, so werd ich leben. Sag, daß der arme hör: geh hin, die Sünd ist dir vergeben, hinführo sündig nur nicht mehr. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer! über mich.

8. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, erhöret bin ich zweifelsfrey, weil sich der Trost im Herzen mehret: drum will ich enden mein Geschrey: erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer! über mich.

Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ! ich bitt, erhör mein Klagen: Verleih mir Gnad zu dieser Frist, laß mich doch nicht verzagen. Den rechten Glauben, Herr! ich meyn, den wollest du mir geben, dir zu leben, mein'm Nächsten Nuz zu seyn, dein Wort zu halten eben.

2. Ich bitt noch mehr, o Herre Gott! Du kanst es mir wol geben: daß ich nicht wieder werd zu Spott, die Hofnung gib darneben: voraus wenn ich muß hie davon, daß daß ich dir mög vertrauen und nicht bauen, auf

alles

alles mein Thun, sonst wird michs ewig reuen.

3. Verleih, daß ich aus Herzensgrund, mein'n Feinden mög vergeben: verzeih mir auch zu dieser Stund, schaf mir ein neues Leben. Dein Wort mein Speiß laß allweg seyn, damit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wann Unglück geht daher, das mich bald möcht abkehren.

4. Laß mich kein Lust noch Furcht von dir, in dieser Welt abwenden! Beständig seyn ans End, gib mir, du hasts allein in Händen: und wem dus gibst, der hats umsonst. Es mag Niemand ererben, noch erwerben, durch Werke deine Gnad, die uns errett vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit, und widerstreb, hilf, o Herr Christ! dem Schwachen; an deiner Gnad allein ich kleb, du kanst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstossen, du kanst massen, daß mirs nicht bring Gefähr, ich weiß, du wirsts nicht lassen.

Jesu, der du meine Seele hast durch deinen bittern Tod, aus des Teufels finstern Höle, und der schweren Sünden-Noth, kräftiglich heraus gerissen, und mich solches lassen wissen, durch dein angenehmes Wort, sey doch jezt, o Gott, mein Hort.

2. Treulich hast du ja gesuchet die verlohrnen Schäfelein, als sie liefen ganz verfluchet in der Höllen-Pful hinein: ja du Satans-Ueberwinder, hast die hoch betrübten Sünder, so gerufen zu der Buß, daß ich billig kommen muß.

3. Ach ich bin ein Kind der Sünden: ach! ich irre weit und breit, es ist nichts an mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit: all mein Tichten, all mein Trachten, heisset unsern Gott verachten; böslich lebich ganz und gar, und sehr gottlos immerdar.

4. Herr! ich muß es ja bekennen, daß nichts Gutes

tes wohnt in mir; das zwar, was wir Wollen nennen, halt ich meiner Seele für; aber Fleisch und Blut zu zwingen, und das Gute zu vollbringen, folget gar nicht wie es soll, was ich nicht will, thu ich wol.

5. Aber, Herr! ich kan nicht wissen, wie viel meiner Fehler seyn, mein Gemüth ist ganz zerrissen, durch der Sünden Schmerz und Pein, und mein Herz ist matt von Sorgen, ach! vergib mir das Verborgen. Räche nicht die Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat.

6. Jesu, du hast weggenommen meine Schulden durch dein Blut; Laß es, o Erlöser! kommen meiner Seeligkeit zu gut; und dieweil du so zerschlagen, hast die Sünd am Kreuz getragen, ey so sprich mich endlich frey, daß ich ganz dein eigen sey.

7. Weil mich auch der Höllen Schrecken, und des Satans Grimmigkeit, vielmal pflegen aufzuwecken, und zu führen in den Streit, daß ich schier muß unterliegen, ach! so hilf, Herr Jesu! siegen, o du meine Zuversicht, laß mich ja verzagen nicht.

8. Deine rothgefärbte Wunden, deine Nägel, Kron und Grab, deine Schenkel fest gebunden, wenden alle Plagen ab; deine Pein und blutig's Schwizen, deine Striemen, Schläg und Rizen, deine Marter, Angst und Stich, o Herr Jesu! trösten mich.

9. Wann ich vor Gericht soll treten, da man nicht entfliehen kan, ach! so wollest du mich retten, und dich meiner nehmen an, du allein, Herr! kanst es stören, daß ich nicht den Fluch darf hören? Ihr zu meiner linken Hand, seyd von mir noch nie erkannt.

10. Du ergründest meine Schmerzen, du erkennest meine Pein, es ist nichts in meinem Herzen, als dein herber Tod allein. Diß mein Herz mit Leid vermenget, das dein theures Blut besprenget, so am Kreuz vergossen ist, geb

geb ich dir, Herr Jesu Christ.

11. Nun ich weiß, du wirst mir stillen, mein Gewissen, das mich plagt. Es wird deine Treu erfüllen, was du selber hast gesagt: daß auf dieser weiten Erden, keiner je verlohren werden, sondern ewig leben soll, wann er nur ist Glaubens voll.

12. Herr! ich glaube, hilf mir Schwachen, laß mich ja verzagen nicht; du, du kanst mich stärker machen, wann mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, bis ich frölich werde schauen, dich Herr Jesu! nach dem Streit, in der frohen Ewigkeit.

Mel. Mache dich mein Geist 2c.

Straf mich nicht in deinem Zorn, grosser Gott! verschone, ach! laß mich nicht seyn verlohrn, nach Verdienst nicht lohne! hat die Sünd mich entzündt, lösch ab in dem Lamme deines Grimmes Flamme.

2. Zeig mir deine Vatershuld, stärk mit Trost mich Schwachen, ach Herr! hab mit mir Gedult, mein Gebeine krachen; heil die Seel, mit dem Oel, deiner grossen Gnaden, wend ab allen Schaden.

3. Herr! wer denkt im Tode dein? wer dankt in der Hölle? rette mich aus jener Pein der Verdammten Stelle: daß ich dir für und für dort an jenem Tage, höchster Gott! Lob sage.

4. Ach! sieh mein Gebeine an, wie sie all erstarren, meine Seele gar nicht kan, deiner Hülfe harren; ich verschmacht, Tag und Nacht muß mein Lager fliessen von den Thränengüssen.

5. Ach ich bin so müd und matt, von den schweren Plagen; mein Herz ist der Seufzer satt, die nach Hülfe fragen: wie so lang machst du bang meiner armen Seele in der Schwermuthshöle?

6. Weicht ihr Feinde, weicht von mir; Gott erhört mein Beten! nunmehr darf ich mit Begier vor sein Antliz treten: Teufel weich, Hölle fleuch! was

was mich vor gekränket, hat mir Gott geschenket.

7. Vater! dir sey ewig Preiß, hier und auch dort oben; wie auch Christo gleicher Weiß, der allzeit zu loben; heilger Geist! sey gepreist, hochgerühmt, geehret, daß du mich erhöret.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele 2c.

Weg mein Herz mit den Gedanken, als ob du verstossen wärst: bleib in Gottes Wort und Schranken, da du anderst reden hörst. Bist du bös und ungerecht? Ey! so ist Gott fromm und schlecht: hast du Zorn und Tod verdienet? sinke nicht, Gott ist versühnet.

2. Du bist, wie die Menschen alle, angestekt mit Sünden-Gift, welches Adam mit dem Falle, samt der Schlangen angestift: aber so du kehrst zu Gott, und dich besserst, hats nicht Noth: sey getrost, Gott wird dein Flehen und Abbitten nicht verschmähen.

3. Er ist ja kein Bär noch Leue, der sich nur nach Blute sehnt; sein Herz ist zu lauter Treue, und zur Sanftmuth angewöhnt: Gott hat einen Vater-Sinn, unser Jammer jammert ihn, unser Unglük ist sein Schmerze, unser Sterben kränkt sein Herze.

4. So warhaftig als ich lebe, will ich keines Menschen Tod, sondern daß er sich ergebe an mich, aus dem Sündenkoth. Gottes Freud ist, wann auf Erd ein Verirrter wiederkehrt; will nicht daß aus seiner Heerde der geringst entzogen werde.

5. Kein Hirt kan so fleißig gehen, nach dem Schaf, das sich verläuft: solst du Gottes Herze sehen, wie sich da der Kummer häuft, wie es dürstet, lächzt und brennt, nach dem, der sich abgetrennt von ihm und auch von den Seinen, würdest du für Liebe weinen.

6. Gott der liebt nicht nur die Frommen, die in seinem Hause seynd, sondern auch die ihm genommen durch den grimmen Seelen-Feind, der dort in

in der Höllen sizt, und der Menschen Herz erhizt, wider den, der, wann sich reget sein Fuß, alle Welt beweget.

7. Dennoch bleibt in Liebes-Flammen, sein Verlangen allzeit groß, ruft und loket uns zusammen in den weiten Himmels-Schoos. Wer sich nun da stellet ein, suchet frey und loß zu seyn, aus des Satans Reich und Rachen, der macht Gott und Engel lachen.

8. Gott und alles Heer hoch droben, dem der Himmel schweigen muß, wann sie ihren Schöpfer loben, jauchzen über unsre Buß: aber was gesündigt ist, daß verdekt er, und vergißt, wie wir ihn beleidigt haben, alles, alles ist vergraben.

9. Kein See kan sich so ergiessen, kein Grund kan so grundloß seyn, kein Strom so gewaltig fliessen, gegen Gott ist alles klein, gegen Gott und seine Huld, die er über unsre Schuld alle Tage lässet schweben, durch das ganze Sünden-Leben.

10. Nun so ruh und sey zufrieden, Seele, die du traurig bist! Was wilt du dich viel ermüden, da es nicht vonnöthen ist? Deiner Sünden grosses Heer, wie es scheinet, ist nicht mehr gegen Gottes Herz zu sagen, als was wir mit Fingern tragen.

11. Wären tausend Welt zu finden, von dem Höchsten zugericht, und du hättest alle Sünden, die darinnen sind, verricht: wär es viel, doch lange nicht so viel, daß das volle Licht seiner Gnaden, hie auf Erden, dadurch könnt verlöschet werden.

12. Mein Gott! öfne mir die Pforten, solcher Gnad und Gütigkeit: Laß mich allzeit aller Orten schmeken deine Süsigkeit. Liebe mich und treib mich an, daß ich dich, so gut ich kan, wiederum umfang und liebe, und ja nun nicht mehr betrübe.

M:l. Auf meinen lieben Gott rc.

Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin, mit vielen grossen

Sünden? Wo kan ich Rettung finden? Wann alle Welt herkäme, mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu! voller Gnad, auf dein Gebot und Rath, kommt mein betrübt Gemüthe, zu deiner grossen Güte: laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fliessen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, werf alle meine Sünd, so viel ihr in mir steken, und mich so heftig schreken, in deine tiefe Wunden, da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, die schöne rothe Flut, wasch ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde, und ihr nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst; weil du mich hast erlöst. Was ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe, da hast du es verschlossen, da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß; so werd ich ihr doch los, wann ich dein Blut umfasse, und mich darauf verlasse; wer sich zu dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel, doch was ich haben will, ist alles mir zu gute, erlangt mit deinem Blute: damit ich überwinde, Tod, Teufel, Höll und Sünde.

8. Und wann des Satans Heer mir ganz entgegen wär, darf ich doch nicht verzagen, mit dir kan ich sie schlagen; dein Blut darf ich nur zeigen, so muß ihr Truz bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft; daß auch ein Tröpflein kleine die ganze Welt kan reine, ja gar aus Teufels Rachen, frey, loß und ledig machen.

10. Darum allein auf dich, Herr Christ! verlaß ich mich; jezt kan ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben; dann du hasts mir erworben, da du für mich gestorben.

11. Führ auch mein Herz und Sinn, durch deinen Geist dahin, daß ich mög alles meiden, was mich und dich kan

schei-

scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. ꝛc.

Auf! mein Herze; rüste dich, Jesus läßt zur Tafel laden. Seine Stimme ruft auch mich, voller Liebe, voller Gnaden: Komm, mein Schäflein! hier ist Kost: Komm, mein Freund! trink Freuden-Most.

2. Sey willkommen, Himmelsbrod! sey willkommen Trank und Leben! Arzney wider Noth und Tod, die mir Jesus Hand gegeben. Theurer Leib! ach theures Blut! meiner Seelen höchstes Gut.

3. Küßt ihr Lippen, meinen Freund, er ist voller Süßigkeiten. Augen, weint vor Freuden, weint über solche Liebesbeuten. Jesus Liebe roth und weis, Leib und Blut mein Ehrenpreis.

4. Ach! so senke dich in mich, ich will mich in dich versenken; Niemand trennt uns sicherlich, weil wir uns einander schenken. Leib und Blut ist hier dein Pfand: meines, Herze, Mund und Hand.

5. Du bist nun mein Fleisch und Blut, ich ein Glied an deinem Leibe. Troz sag ich der Höllenglut, daß sie mich zum Zweifel treibe, Brief und Siegel hab ich hier, Jesus wohnet selbst in mir.

6. Seele, geh mit Freuden heim, denn mein Mund ist voller Lachen, und mein Herz voll Honigseim, über solche Wundersachen. Schau, daß Christi Leib und Blut auch bey dir die Wirkung thut.

7. Denk an deines Jesu Pein, und an seine Todesschmerzen, wandle vor den Reinen rein, gib ihm Ruhm mit Mund und Herzen, so wirst du im Glauben schön, einst zur Himmelstafel gehn.

Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht, mein höchster Trost und Zuversicht! auf Erden bin ich nur ein Gast, und drückt mich sehr der Sünden Last.

2. Ich hab vor mir ein schwere Reis, zu dir ins himmlisch Paradeis: Da

 ist

ist mein rechtes Vaterland, daran du dein Blut hast gewandt.

3. Zur Reis ist mir mein Herz sehr matt, der Leib gar wenig Kräften hat; Allein mein Seele schreit in mir: Herr! hol mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum stärk mich durch das Leiden dein, in meiner lezten Todespein; Dein Blutschweis mich tröst und erquick, mach mich frey durch dein Band und Strick.

5. Dein Backenstreich und Ruthen frisch der Sünden Striemen mir abwisch; dein Hohn und Spott, dein Dornenkron, laß seyn mein Ehre, Freud und Wonn.

6. Dein Durst und Gallentrank mich lab, wann ich sonst keine Stärkung hab; dein Angstgeschrey komm mir zu gut, bewahr mich vor der Höllenglut.

7. Die heiligen fünf Wunden dein laß mir rechte Felslöcher seyn, darein ich flieh als eine Taub, daß mich der höllisch Weih nicht raub.

8. Wann mein Mund nicht kan reden frey, dein Geist in meinem Herzen schrey. Hilf, daß mein Seel den Himmel find, wann meine Augen werden blind.

9. Dein leztes Wort laß seyn mein Licht, wann mir der Tod das Herz zerbricht; Behüte mich vor Ungeberd, wann ich mein Haupt nun neigen werd.

10. Dein Kreuz laß seyn mein Wanderstab; mein Ruh und Rast dein heiligs Grab; die reinen Grabetücher dein laß meine Sterbekleider seyn.

11. Laß mich durch deine Nägelmal erblicken die Genadenwahl: Durch deine aufgspalt'ne Seit, mein arme Seele heim begleit.

12. Auf deinen Abschied Herr! ich trau, darauf mein lezte Heimfart bau; Thu mir die Himmelsthür weit auf, wann ich beschließ meins Lebenslauf.

13. Am jüngsten Tag erweck mein'n Leib: Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib; daß mich nicht treffe dein Gericht, welch's das erschröklich Urtheil spricht.

14. Alsdann mein'n

Leib

Leib verneure ganz, daß er leucht wie der Sonnen Glanz, und ähnlich sey dein'm klaren Leib, auch gleich den lieben Engeln bleib.

15. Wie werd ich dann so frölich seyn, werd singen mit den Engelein, und mit der Auserwählten Schaar ewig schauen dein Antliz klar.

Hör, liebe Seel! dir ruft der Herr, da solt du Achtung geben: Komm, meine Schöne! komme her, mein Taub, mein Freud, mein Leben.

2. In den Felslöchern suche Ruh, und in Steinritzen raste. Ich komm, zu dir ich fliehen thu, verschmäh nicht diesen Gaste.

3. Nichts such ich, dann Ergözlichkeit in Hölen deiner Wunden; in Striemen deiner rothen Seit ich wahre Ruh hab funden.

3. O ihr Felslöcher berget mich! o ihr Steinriz! laßt leben in eurem Schuz mich sicherlich, Dank will ich ewig geben.

Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein, das thut mir wohlgefallen; Es liebt mir in dem Herzen mein das Blümelein, vor andern Blümlein allen.

2. Das Blümlein ist das göttlich Wort, das uns Gott hat gegeben; es leucht uns durch die enge Pfort, ja hier und dort, wol in das ewig Leben.

3. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, die Warheit und das Leben, wer Reu und Leid üb'r seine Sünd hat, und bitt um Gnad, dem sind's im Glauben vergeben.

4. Er spricht selber: Kommt her zu mir, all, die ihr seyd beladen! Ich will nach eures Herzensbegier, das glaubet mir, heilen all euren Schaden.

5. Nehmt hin und eßt, das ist mein Leib, den ich euch iezt thu schenken; ich verschreib euch all mein Gut dabei, das glaubet frei, daß ihr mein sollt gedenken.

6. Nehmt hin, trinkt all, das ist mein Blut, das ich für euch vergossen, welch's gnug für eure Sünde thut, so oft ihrs thut, wie ichs euch hab gelassen.

7. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ! wohl durch dein bitter Leiden, weil du für uns gestorben bist, Herr Jesu Christ! du wollst nicht von uns scheiden.

8. Nimm uns für deine Kinder an, daß wir dich allzeit loben, dein Wort bekenn ein jederman, auf rechter Bahn: Amen, Herr Jesu! Amen.

Mel. Zion klagt mit Angst rc.

Jesu! deine tiefe Wunden, deine Qual und bittrer Tod, geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth. Fällt mir etwas Arges ein, denk ich bald an deine Pein: Die gebietet meinem Herzen; mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich dann in Wollust weiden mein verderbtes Fleisch und Blut: So gedenk ich an dein Leiden; bald wird alles wieder gut. Kommt der Satan und sezt mir heftig zu; halt ich ihm für deine Gnad und Gnadenzeichen; bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen auf die breite Wollustbahn, da nichts ist als Jubiliren: Alsdann schau ich emsig an deiner Marter Centner Last, die du ausgestanden hast; So kan ich in Andacht bleiben, und die böse Lust vertreiben.

4. Ja für alles, das mich kränket, geben deine Wunden Kraft, wann mein Herz hinein sich senket, krieg ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit wend in mir das bittre Leid; der du mir das Heil erworben, da du für mich bist gestorben.

5. Auf dich sez ich mein Vertrauen, du bist meine Zuversicht. Dein Tod hat den Tod zerhauen, daß er mich kan töden nicht; daß ich an dir habe Theil, bringet mir Trost, Schuz und Heil; deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, du Brunn aller Gütigkeit! so empfind ich keine Schmerzen, auch im lezten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich; welch Feind kan verletzen mich? Wer

sich

sich legt in deine Wunden, der hat glüklich überwunden.

Mel. Herzlich thut mich rc

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt, zu Spott gebunden mit einer Dornenkron! O Haupt! sonst schön gezieret, mit höchster Ehr und Zier; jezt aber hoch schimpfiret, gegrüsset seyst du mir!

2. Du edles Angesichte, dafür sonst schrickt und scheut das grose Weltgewichte; wie bist du so bespeit? Wie bist du so erbleichet? Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht?

3. Die Farben deiner Wangen, der rothen Lippen Pracht ist hin, und ganz vergangen; des blassen Todes Macht hat alles hingenommen, hat alles hingeraft; und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr! erduldet, ist alles meine Last: Ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hie steh ich Armer, der Zorn verdienet hat; gieb mir, o mein Erbarmer! den Anblik deiner Gnad.

5. Erkenne mich, mein Hüter! mein Hirte! nimm mich an: Von dir, Quell aller Güter! ist mir viel Guts gethan. Dein Mund hat mich gelabet, mit Milch und süsser Kost: Dein Geist hat mich begabet, mit rechtem Himmelsmost.

6. Ich will hier bey dir stehen; verachte mich doch nicht! von dir will ich nicht gehen, wann dir dein Herze bricht; wann dein Haupt wird erblassen im lezten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meine Arm und Schoos.

7. Es dient zu meinen Freuden und kommt mir herzlich wol, wann ich in deinem Leiden, mein Heil! mich finden soll: Ach möcht ich, o mein Leben! an deinem Kreuze hier, mein Leben von mir geben, wie wol geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund! für deine Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. Ach gib, daß ich

ich mich halte zu dir und deiner Treu: und wann ich nun erkalte, in dir mein Ende sey.

9. Wann ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir! wann ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür! Wann mir am allerbängsten wird um das Herze seyn, so reiß mich aus den Aengsten, kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod; und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubensvoll dich fest an mein Herz drüken. Wer so stirbt, der stirbt wol.

Mel. Nun laßt uns Gott 2c.

O Jesu meine Wonne! du meiner Seelen Sonne! du Freundlichster auf Erden! laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kan ich gnugsam schätzen dieß himmelsüß Ergötzen, und diese theure Gaben, welch uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dirs verdanken, o Herr! daß du mich Kranken gespeiset und getränket; ja selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen, für alle deine Schmerzen, für deine Schläg und Wunden, der du so viel empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freuden. Dir dank ich für dein Sehnen, und heißvergoßne Thränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben, das standhaft ist geblieben. Dir dank ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Jezt schmecket mein Gemüthe dein' übergroße Güte: Diß theure Pfand der Gnaden tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr! laß mich nicht vergessen, daß du mir zugemessen die kräftig Himmelsspeise, wofür mein Herz dich preise.

9. Du wollest ja die Sünde, welch' ich annoch empfinde, aus meinem Fleische treiben, und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet von Sünden und vermählet mit dir, mein liebstes Leben! was kanst du werthers geben?

11. Laß, Schönster! meine Seele doch stets in dieser Höle des Leibes, mit Verlangen, an deiner Liebe hangen.

12. Laß mich die Sünde meiden; laß mich gedultig leiden; laß mich mit Andacht beten, und von der Welt abtreten.

13. Im Handeln, Wandeln, Essen, laß nimmer mich vergessen, wie trefflich ich beglücket, ja himlisch bin erquicket.

14. Nun kan ich nicht verderben, drauf will ich selig sterben, und freudig auferstehen, o Jesu! dich zu sehen.

Wol mir! Jesus, meine Freude, ladet mich zu seinem Mahl. Auf! mein Herz, und dich bereite, eile zu dem Kirchensaal; laß den Eifer nicht erkalten: Jesus will das Nachtmahl halten.

2. Auf! mein Herz, in vollem Springen, eile deinem Jesu zu; Auf! dir soll es jezt gelingen, hier ist wahre Seelenruh. Ruhe soll sie frey von Sünden, bey des Herren Nachtmahl finden.

3. Ach! indem sein Herz bestreitet Noth und Tod mit gleicher Macht, hat er dir den Tisch bereitet, und aus reiner Lieb bedacht, wie er sich mit dir mög letzen, dich zu seinem Erben setzen.

4. Hier hast du das Brod, das Leben, hier hast du den frohnen Leib, den er in den Tod gegeben, dir zu guten, daß er bleib deine Kost, und, meine Seele! Seelenhunger dich nicht quäle.

5. Siehst du, was da kommt gerunnen, wie mit rothem Lebenssaft fliessen fünf frey ofne Brunnen? Jesu! deiner Liebe Kraft allen Armen hieher winket, spricht: Ihr Lieben! alle trinket.

6. Hungrig komm ich auch nach Gnaden, durstig nach Barmherzigkeit, der (die) ich gleichfalls bin geladen zu des Lammes Hochzeitfreud: Himlisch Manna mich ergötzet; Jesus Blut die Seel benetzet.

7. Gott geb! daß ich dieses Schenken Christi Leibs- und Bluts allhier nehm zu seinem Angedenken, und betrachte für und für, wie sein Leib am

Kreuz entblösset, und sein Blut mich hab erlöset.

8. Nun will ich mit Dank und Ehren, meines Jesu, weil ich bin, Lieb und Lob mit Lob vermehren; mein durch ihn erneu'rter Sinn soll in Jesu sich erfreuen. Gott wird darzu Gnad verleihen.

An den Festtagen wird in den Communionen gesungen:

1. Zur Adventszeit.

Nun kommt der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind erkant, deß sich wundert alle Welt. Gott solch Geburt ihm bestellt.

2. Nicht von Mannsblut, noch vom Fleisch, allein von dem heilgen Geist ist Gottes Wort word'n ein Mensch, und blüht ein Frucht Weibes Fleisch.

3. Der Jungfrau Leib schwanger ward; doch bleibt Keuschheit rein bewahrt, leucht herfür manch Tugend schon: Gott da war in seinem Thron.

4. Er gieng aus der Kammer sein, dem königlichen Saal so rein, Gott von Art und Mensch, ein Held, sein Weg er zu laufen eilt.

5. Sein Lauf kam vom Vater her, und kehrt wieder zum Vater; fuhr hinunter zu der Höll, und wieder zu Gottes Stuhl.

6. Der du bist dem Vater gleich, führ hinaus den Sieg im Fleisch, daß dein ewig Gottes Gewalt in uns das krank Fleisch erhalt.

7. Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht giebt ein neu Licht dar: Dunkel muß nicht kommen darein, der Glaub bleibt immer im Schein.

8. Lob sey Gott dem Vater thon! Lob sey Gott sein'm ein'gen Sohn! Lob sey Gott dem heil'gen Geist, immer und in Ewigkeit.

2. Zur

2. Zur Weihnachtszeit.

Gelobet seyst du, Jesu Christ, daß du Mensch gebohren bist, von von einer Jungfrau, das ist wahr, deß freuet sich der Engel Schaar: Kyrie eleison.

2. Des ew'gen Vaters einig Kind jezt man in der Krippen findt: in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut: Kyrie eleison.

3. Den aller Welt Kreiß nie beschloß, der liegt in Marien Schoos. Er ist Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein: Kyrie eleison.

4. Das ewig Licht geht da herein, giebt der Welt ein neuen Schein, es leucht wohl mitten in der Nacht, und uns des Lichtes Kinder macht: Kyrie eleison.

5. Der Sohn des Vaters Gott von Art, ein Gast in der Welte ward, und führt uns aus dem Jammerthal: Er macht Erben in sein'm Saal: Kyrie eleison.

6. Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm, und in dem Himmel mache reich, und seinen lieben Engeln gleich: Kyrie eleison.

7. Das hat er alles uns gethan, sein grosse Lieb zu zeigen an: deß freu sich alle Christenheit, und dank Ihm deß in Ewigkeit: Kyrie eleison.

3. Zur Osterzeit.

Christ lag in Todesbanden, für unsre Sünd gegeben. Der ist wieder erstanden, und hat uns bracht das Leben: deß wir sollen frölich seyn, Gott loben und ihm dankbar seyn, und singen Halleluja: Halleluja!

2. Den Tod niemand bezwingen kunt, bey allen Menschenkindern. Das machet alles uns're Sünd; kein Unschuld war zu finden. Davon kam der Tod so bald, u. nahm über uns Gewalt, hielt uns in sein'm Reich gefangen. Halleluja.

3. Je-

3. Jesus Christus, Gottes Sohn, an unser Statt ist kommen, und hat die Sünde abgethan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt; da bleibet nichts denn Tod'sgestalt, den Stach'l hat er verlohren. Halleluja.

4. Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen; das eben da behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß. Ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja.

5. Hier ist das rechte Osterlamm, davon Gott hat geboten. Das ist hoch an des Kreuzes Stamm, in heisser Lieb gebraten. Deß Blut zeichnet unsre Thür, das hält der Glaub dem Tode für; der Würger kan uns nicht rühren. Halleluja.

6. So feyern wir das hohe Fest mit Herzensfreud und Wonne, das uns der Herre scheinen läßt: Er ist selber die Sonne, der durch seiner Gnaden Glanz erleuchtet unsre Herzen ganz; der Sünden Nacht ist vergangen. Halleluja.

7. Wir essen nun und leben wohl im rechten Osterfladen. Der alte Sauerteig nicht soll seyn bey dem Wort der Gnaden. Christus will die Koste seyn, und speisen die Seel allein; der Glaub will kein's andern leben. Halleluja.

Register

Register
über die sämtlichen alten und neuen Lieder.

Ach! abermal bin ich gefallen Seite 184
Ach Gott und Herr! wie groß 212
Ach Herr! mich armen Sünder 213
Ach, höchster Gott, verleihe mir 207
Ach sieh ihn dulten, bluten, sterben 161
Ach was soll ich Sünder machen 214
Ach wenn werd ich von der Sünde 187
Ach, wie viel Böses wohnt in mir 182
Ach wird denn dein Erlöster 186
Allein zu dir Herr Jesu Christ 215
Allgegenwärtiger, ich schwöre dir 180
Auf! mein Herze, rüste dich 227
Aus der Tiefen rufe ich 215
Aus einem tief vor dir gebeugten Herzen 190
Aus tiefer Noth schrey ich zu dir 216
Christ lag in Todesbanden 235
Endlich muß ich mich entschliessen 185
Erbarm dich, Herr, mein schwaches Herz 189
Erbarm dich mein, o Herre Gott 217
Erforsche mich, erfahr mein Herz 166
Erlöser, der im Staube lag 162
Es ist vollbracht, so ruft am Kreuze 171
Gelobet seyst du, Jesu Christ 235
Gelobt seyst du Herr unser Gott 163
Gott, dir gefällt kein gottlos Wesen 191
Gott, ich will mich ernstlich prüfen 175
Halt im Gedächtniß Jesum Christ 164
Heil uns aus unsrer Sündennoth 194
Herr, dir gelob ich neue Treue 180
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut 218
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Zuflucht 192
Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht 227
Herr Jesu, deine Angst und Pein 202
Herr, mein Erlöser, nur von dir 209
Herr, ich falle vor dir nieder 200
Hier bin ich, Jesu zu erfüllen 201

Höchster, denk ich an die Güte 181
Hör liebe Seel, dir ruft der Herr 229
Ich armer Mensch, ich armer Sünder 219
Ich danke dir für deinen Tod 203
Ich erhebe mein Gemüthe 172
Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ 220
Ich will dich noch im Tod erheben 205
Jesu! deine tiefe Wunden 230
Jesu, der du meine Seele 221
Laß deinen Geist mich stets mein Heiland 169
Mein Erlöser auch für mich giengst du hin 170
Mein Erlöser, Gottes Sohn 167
Mein Gott dir ist bewust 190
Mit bewunderndem Gemüthe 195
Nun kommt der Heiden Heiland 234
Oeffentlich in der Gemeine 304
O Haupt voll Blut und Wunden 231
O Jesu meine Wonne 232
O Vater der Barmherzigkeit 193
O welch ein Trost für meine Seele 210
Schicke dich, erlöste Seele 197
Straf mich nicht in deinem Zorn 223
Tag, den mir der Herr gemacht 198
Tröster kummervoller Herzen 183
Voller Ehrfurcht, Dank und Freude 199
Weg mein Herz mit den Gedanken 224
Wer bin ich von Natur 176
Wer bin ich? welche wichtge Frage 174
Wie fürcht' ich mein Herz zu prüfen 179
Wie groß ist unsre Seeligkeit 211
Wie herrlich strahlt der Morgenstern 206
Wie theuer, Gott, ist deine Güte 173
Wie wohl ist mir o Freund der Seelen 203
Wirf, blöder Sinn 196
Wo soll ich fliehen hin 225
Wol mir Jesus meine Freude 233

Nürnbergische Communionordnung.

In den beeden Pfarrkirchen zu St. Sebald und Laurenzen wird zuerst ein lateinischer Introitus, auf alle Sonn- Fest- und Feyertage eingerichtet, abgesungen. Sodann folget das Kyrie:

Kyrie Eleison, Christe Eleison, Kyrie Eleison.

In andern Kirchen, wo die Messe deutsch gesungen wird, fängt man mit folgenden Worten an:

Herr! erbarm dich unser! Christe erbarm dich unser! Herr erbarm dich unser!

Hierauf singt der Kirchendiener, der das Amt hält:

Gloria in excelsis Deo;

Oder deutsch:

Ehre sey Gott in der Höhe,

So von dem Chor fortgesezt wird:

Et in terra pax, hominibus bonae voluntatis. Laudamus Te, glorificamus Te. Gratias agimus Tibi, propter gloriam tuam magnam, Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater Omnipotens! Domine Fili unigenite, Iesu Christe altissime! Domine Deus, agnus Dei, Filius Patris, qui tollis peccata mundi, miserere nobis! Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram. Qui sedes ad dextram Dei Patris, miserere nobis! Quoniam Tu solus sanctus, Tu solus Dominus, Tu solus altissimus, Iesu Christe! cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris, Amen.

Oder deutsch:

Und Fried auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Wir loben dich, wir benedeyen dich, wir anbeten dich, wir ehren dich, wir sagen dir Dank von wegen deiner großen Ehren. O Herr Gott, himmlischer König, Gott Vater Allmächtiger. O Herr Allerhöchster eingebohrner Sohn Jesu Christe! O Herr Gott, Lamm Gottes, ein Sohn des Vaters! der du wegnimmst die Sünde der Welt, erbarme dich unser, der du wegnimmst die Sünde der Welt, nimm auf unser Vorbittung der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarm dich unser, denn du bist allein heilig, du bist allein der Herr, du bist allein der Höchste, Jesu Christe! mit dem heiligen Geist: in der Ehre Gottes des Vaters, Amen.

Nach diesem wird eine deutsche Collekte gesungen, und von einem Kirchendiener entweder ein ganzes Kapitel, oder nur ein Theil davon aus den Episteln gelesen, die nebst den evangelischen Abtheilungen, so wie sie erst neuerlich oberherrlich vorgeschrieben worden, auf den folgenden Seiten angezeiget sind.

Nach Verlesung der epistolischen Lection wird entweder ein Halleluja, oder Tractus, oder Responsorium gesungen; oder ein Vers aus einem deutschen Lied: z. E.

Mein Sünd sind schwer und übergroß, und reuen mich von Herzen, derselben mach mich quitt und loß, durch deinen Tod und Schmerzen, und zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan; so werd ich quitt der Sündenlast; Herr! halt mir vest, weß du dich mir versprochen hast.

Oder: Mein Sünd mich werden kränken sehr, mein Gewissen wird mich nagen. Denn ihr sind viel

wie

wie Sand am Meer, doch will ich nicht verzagen, gedenken will ich an deinen Tod, Herr Jesu, deine Wunden roth, die werden mich erhalten.

Oder: Sieh nicht an unsre Sünden groß, sprich uns derselben aus Gnaden loß, steh uns in unserm Elend bey, mach uns von allen Plagen frey. Auf daß von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir, gehorsam seyn nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Oder: Verleih, daß ich aus Herzensgrund, mein'n Feinden mög vergeben. Verzeih mir auch zu dieser Stund, schaff mir ein neues Leben! Dein Wort mein Speis laß allweg seyn, damit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unglück geht daher, das mich bald möcht abkehren.

Oder: Schaffe in mir, Gott! ein reines Herze, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Hierauf wird ein Kapitel oder ein Theil davon aus den Evangelisten gelesen, wie sie hier, nebst den epistolischen Lektionen, verzeichnet sind.

I. An gewissen besondern Festen und andern Tagen.

Epistel.	Evangelium.
Am ersten Adventssonntage.	
Ebr. 10, 1 = 14.	Joh. 1, 1 = 14.
Am Fest der Geburt Christi.	
Röm. 9, 1 = 5.	Matth. 1, 18. bis Ende.
Am Tage des heil. Stephani.	
Act. 6. ganz.	Matth. 10, 16 = 28.
Am Feste der Beschneidung Christi.	
Koloss. 2, 1 = 15.	Luc. 1, 26 = 33.
Am Feste der Erscheinung Christi.	
Ephes. 3, 1 = 12.	Luc. 1, 67 = 79.

Epistel.	Evangelium.
Am Fest der Darstellung Christi.	
Röm. 12, 1 = 6.	Luc. 4, 14 = 21.
Am Feste der Empfängniß Christi.	
Gal. 4, 1 = 7.	Joh. 1, 1 = 14.
Am Aschermittwoch.	
Ebr. 10, 19 = 31.	Matth. 3, 1 = 10.
Am Sonntag Invocavit.	
Röm. 5, 8 = 19.	Matth. 26, 1 = 29.
Am Sonntag Reminiscere.	
Röm. 8, 28. bis Ende.	Matth. 26, 30 = 56.
Am Sonntag Oculi.	
1 Kor. 1, 18 = 24.	Matth. 26, 57 bis Ende.
Am Sonntag Lätare.	
1 Kor. 2, 1 = 9.	Matth. 27, 1 = 26.
Am Sonntag Judica.	
Gal. 3, 1 = 18.	Matth. 27, 27 = 50.
Am Palmsonntag.	
Phil. 2, 1 = 11.	Joh. 12, 1 = 18.
Am Gründonnerstag.	
1 Petr. 2, 21 bis Ende.	Luc. 22, 7 = 22.
Am Charfreytag.	
Ebr. 9, 11. bis Ende.	Joh. 19, 13 = 30.
Am ersten Ostertag.	
1 Kor. 15, 1 = 20.	Luc. 24, 1 = 12.
Am zweyten Ostertag.	
Act. 13, 26 = 39.	Joh. 20, 1 = 18.
Am Himmelfartstage.	
Eph. 4, 1 = 12.	Luc. 24, 36. bis Ende.
Am ersten Pfingsttage.	
Röm. 8, 1 = 17.	Joh. 7, 37 = 46.
Am zweyten Pfingsttage.	
Gal. 5, 16. bis Ende.	Joh. 1, 29 = 34.

Epistel.	Evangelium.
Am Feste der heiligen Dreyeinigkeit.	
1 Joh. 5, 1 = 10.	Matth. 3, 13 = 17.
Am Tage Johannis.	
Act. 10, 34 = 43.	Luc. 1, 5 = 25.
An Mariä Heimsuchung.	
Eph. 5, 15 = 21.	Luc. 1, 67 = 79.
An den Aposteln Tägen.	
Eph. 2, 11 bis Ende.	Luc. 10, 1 = 10.

II. An den übrigen Sonntägen.

Epistel.	Evangelium.
1) Röm. 2, 1 = 11.	Matth. 3, 1 = 12.
2) — 3, 19 = 28.	— 5, 1 = 16.
3) — 5, 1 = 11.	— 6, 1 = 14.
4) — 6, 3 = 13.	— 10, 32. bis Ende.
5) — 8, 1 = 11.	— 11, 20. bis Ende.
6) — 8, 12 = 27.	— 16, 21. bis Ende.
7) — 8, 28 bis Ende.	— 18, 1 = 22.
8) 1 Kor. 2, ganz.	Marc. 8, 27. bis Ende.
9) — 6, 9 bis Ende.	— 14, 1 = 2.
10) — 10, 1 = 11.	— 14, 26 = 42.
11) — 10, 15 = 24.	— 14, 43. bis Ende.
12) — 11, 17 = 29.	— 15, 1 = 25.
13) — 13, ganz.	Luc. 7, 36. bis Ende.
14) 2 Kor. 6, ganz.	— 9, 51. bis Ende.
15) — 8, 1 = 11.	— 13, 22 = 30.
16) — 9, 6 bis Ende.	— 14, 25 = 33.
17) Gal. 6, ganz.	— 15, 11 bis Ende.
18) Eph. 2, 1 = 10.	— 17, 1 = 10.
19) — 4, 22 bis Ende.	— 19, 1 = 10.
20) Phil. 3, 1 = 12.	— 22, 1 = 20.
21) Kol. 1, 3 = 14.	— 22, 39 = 53.
22) — 3, 1 = 17.	— 22, 54 bis Ende.
23) 1 Theff. 5, 1 = 11.	— 23, 1 = 12.
24) 2 Theff. 1, 3 b. Ende.	— 23, 13 = 25.

	Epistel.	Evangelium.
25)	1 Petr. 1, 3 = 19.	Luc. 23, 26 = 46.
26)	— 2, 1 = 12.	Joh. 3, 1 = 21.
27)	— 4, 1 = 11.	— 6, 48 = 59.
28)	2 Petr. 3, 3 = 14.	— 10, 1 = 11.
29)	1 Joh. 1, ganz.	— 11, 46 bis Ende.
30)	— 3, 1 = 11.	— 12, 23 = 33.
31)	— 4, 7 bis Ende.	— 13, 1 = 15.
32)	Ebr. 5, 1 = 9.	— 13, 21 bis Ende.
33)	— 9, 11 = 28.	— 15, 1 = 16.
34)	— 10, 19 = 31.	— 17, ganz.
35)	— 12, 1 = 11.	— 18, 1 = 23.
36)	— 13, 1 = 14.	— 18, 24 bis Ende.
37)	Jak. 2, 1 = 9.	— 19, 1 = 22.
38)	— 2, 14 bis Ende.	— 19, 23 = 37.

Nach diesem wird gesungen, entweder lateinisch:

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium. Et in unum Dominum Iesum Christum, Filium Deum unigenitum, et ex Patre natum ante omnia secula: Deum et Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deum vero, genitum, non factum; consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt. Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis, et incarnatus est, de Spiritu sancto, ex Maria Virgine et homo factus est: Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato: passus et sepultus est; et resurrexit tertia die secundum scripturas: et ascendit ad coelos; sedet ad dextram Patris: et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos: cuius regni non erit finis. Et in Spiritum Sanctum, Dominum et vivicantem: qui ex Patre Filioque procedit: qui cum Patre et Filio simul adoratur et conglorificatur: qui locutus est per Prophetas. Et unam sanctam Catholicam et Apostolicam Ecclesi-

am. Confiteor unum Baptiſma, in remiſſionem peccatorum, et expecto reſurrectionem mortuorum, et vitam venturi ſeculi, Amen.

Oder deutſch:

Ich glaub in Gott Vater den Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden: Und in Jeſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn, unſern Herrn, der empfangen iſt vom heiligen Geiſt, gebohren aus Maria der Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, geſtorben und begraben, abgeſtiegen zu der Höllen, am dritten Tag erſtanden iſt von den Toden, aufgeſtiegen zu den Himmeln, ſitzet zu der Rechten Gottes des Vaters des Allmächtigen, von dannen er künftig iſt zu richten die Lebendigen und die Toden. Ich glaub auch in den heiligen Geiſt, eine heilige chriſtliche Kirche, Gemeinſchaft der Heiligen, Ablaß der Sünden, Auferſtehung des Fleiſches, und ein ewiges Leben, Amen.

Oder das bekannte Kirchenlied:

Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, der ſich zum Vater gegeben hat, daß wir ſeine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren: Allem Unfall will er wehren, kein Leid ſoll uns wiederfahren. Er ſorget für uns, hüt und wacht, hüt und wacht, es ſteht alles in ſeiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jeſum Chriſt, ſeinen Sohn und unſern Herren, der ewig bey dem Vater iſt, gleicher Gott von Macht und Ehren. Von Maria der Jungfrauen, iſt ein wahrer Menſch gebohren, durch den heilgen Geiſt im Glauben. Für uns die wir waren verlohren, am Kreuz geſtorben, und von dem Tod, und von dem Tod, wieder auferſtanden iſt durch Gott.

3. Wir glauben an den heiligen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöden ein Tröster heißt, uns mit Gaben zieret schone, die ganze Christenheit auf Erden, hält in seinem Sinn gar eben, hie all Sünd'n vergeben werden: das Fleisch soll uns wieder leben, nach diesem Elend, ist uns bereit, ist uns bereit, ein Leben in der Ewigkeit.

Oder:

Ich glaube an dich, Gott Vater! dann mich samt Himmel und Erd dein Allmacht erschaffen, und noch mich ernährt.

2. So glaube auch ich, Herr Jesu! an dich, du einiger Sohn des Vaters, mein Herr in dem göttlichen Thron!

3. Vom heiligen Geist, wie Lucas erweist, empfangen ohn Sünd: von Jungfrau Maria gebohren ein Kind.

4. Gemartert, verspott, gekreuzigt und todt, begrube man dich. Diß unter Pilato ereignete sich.

5. Du stiegst vom Grab zur Höllen hinab. Vom Tod stundest auf am dritten Tag, fuhrest gen Himmel hinauf.

6. Zur Rechten ist jezt des Vaters dein Sitz: Von dannen du einst die Lebend und Todten zu richten erscheinst.

7. Gott heiliger Geist! Mein Tröster du heist; ich glaub auch an dich, und halte zur christlichen Kirchgemein mich.

8. Dein Gnad mich entbind von all meiner Sünd. Von Todten ich werd zum ewigen Leben erweckt aus der Erd.

9. Wie anfangs, so fort, sey hier und auch dort, ohn Ende gepreist, Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist.

Hier-

Hierauf wird die gewöhnliche Vermahnung an die Kommunikanten gelesen.

Ihr Allerliebsten in Gott! Dieweil wir jezt das heilige Abendmahl unsers Herrn Jesu Christi wollen bedenken und halten, darinnen er uns sein Fleisch zu einer Speise, und sein Blut zu einem Trank, den Glauben damit zu stärken, gegeben hat: sollen wir billig mit großem Fleiß, ein jeder sich selbst prüfen, wie der heilige Paulus uns vermahnet, denn diß heilige Sakrament ist zu einem sondern Trost und Stärke gegeben, den armen betrübten Gewissen, die ihre Sünde bekennen, Gottes Zorn und den Tod fürchten, und nach der Gerechtigkeit hungrig und durstig sind. So wir aber uns selbst prüfen, und ein jeder in sein eigen Gewissen gehet, wie uns der heilige Paulus lehret, werden wir gewißlich nichts anders finden, denn allerley greuliche Sünden und den Tod, den wir mit der Sünde verschuldet haben, und können uns doch selbst in keinem Wege daraus helfen. Darum hat unser lieber Herr Jesus Christus sich über uns erbarmet, und ist um unsrer Sünd willen Mensch worden, auf daß er das Gesetz und allen Willen Gottes, für uns und uns zu gut, erfüllete, und den Tod, und alles, was wir mit unsern Sünden verschuldet hätten, für uns, und zu unserer Erledigung auf sich nehme und erlitte. Und daß wir das je vestiglich glaubten, und durch den Glauben frölich in seinem Willen mögten leben, nahm Er, nach dem Abendmahl, das Brod, sagete Dank, brachs und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird, das ist: Daß ich Mensch bin worden, und alles, das ich thue und leide, ist alles euer eigen, für euch und euch zu gut geschehen. Deß zu einem gewissen Anzeigen und Zeugnus geb ich euch meinen Leib zur Speiß. Desgleichen nahm er auch den Kelch, und sprach: Nehmet hin und trinket aus diesem

sem alle, das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, das für euch und für viel vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. So oft ihr das thut, sollt ihr mein dabey gedenken. Das ist: dieweil ich mich eurer angenommen, und eure Sünde auf mich geladen habe, will ich mich selbst für die Sünde in den Tod opfern, mein Blut vergiessen, Gnad und Vergebung der Sünde erwerben, und also ein Neu Testament aufrichten, darinnen die Sünde vergeben, und ewig nicht mehr gedacht soll werden; Deß zu einem gewissen Anzeigen und Zeugnis geb ich euch mein Blut zu trinken. Wer nun also von diesem Brod isset, und von diesem Kelch trinket, auch diesen Worten, die er von Christo höret, auch diesen Zeichen, die er von Christo empfähet, vestiglich glaubet, der bleibt in dem Herrn Christo, und Christus in ihm, und wird ewiglich leben. Darbey sollen wir nun sein gedenken, und seinen Tod verkündigen, nemlich: daß Er für unsere Sünde sey gestorben, und zu unserer Rechtfertigung wieder auferstanden; und Ihme darum Dank sagen, ein jeder sein Kreuz auf sich nehmen, und ihme nachfolgen, und nach seinem Gebot einander lieben, wie er uns geliebet hat. Dann wir alle sind ein Brod und ein Leib, dieweil wir alle eines Brods theilhaftig sind, und aus einem Kelch trinken. Und dieweil wir alle gesündiget haben, und der Gnade Gottes bedürfen, so demüthiget eure Herzen vor Gott dem Allmächtigen, bekennet eure Sünden und Gebrechen, und sprecht mit dem öffentlichen Sünder: Gott sey mir armen Sünder gnädig! mit herzlicher Liebe und Begierde seiner göttlichen Gnade und Hülfe, mit vestem Glauben und Vertrauen auf sein gnädiges Zusagen, und vergebt von Herzen ein jeder seinem Nächsten, auf daß euch euer himmlischer Vater eure Sünd und Missethaten auch vergebe. So ihr solches thut, entbind ich euch nochmalen, anstatt der heiligen christ-

lichen

lichen Kirchen, und aus Befehl und Zusagen unsers Herrn Jesu Christi, da er sprach: Wem ihr die Sünde vergebet, dem seind sie vergeben, von allen euren Sünden; Im Namen des Vaters und des Sohns und des heil. Geistes, Amen.

Nachmals singt der Kirchendiener die Worte der Einsetzung.

Unser Herr Jesus in der Nacht ꝛc.

Und nach diesem in etlichen Kirchen der Chor lat.

Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus etc.

Oder deutsch:

Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr Zebaoth, Himmel und Erden sind seiner Ehren voll. Hosianna in der Höhe! Gelobet sey der da kommt im Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe.

Oder folgendes Lied:

Jesaia dem Propheten das geschah, daß er im Geist den Herren sitzen sah, auf einem hohen Thron, im hellem Glanz, seines Kleides Saum den Chor füllet ganz. Es stunden zween Seraph bey ihm daran, sechs Flügel sah er einen jeden han: Mit zween verbargen sie ihr Antliz klar, mit zween bedeckten sie die Füsse gar, und mit den andern zween flogen sie frey, gegen einander ruften sie mit grossem G'schrey: Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth! Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth! Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth! Sein Ehr die ganze Welt erfüllet hat. Von dem G'schrey zittert Schwell und Balken gar, das Haus auch ganz voll Rauch und Nebel war.

Alsdann singt der Kirchendiener:

Vater unser, der du bist im Himmel ꝛc.

Der Chor singt darauf das: Amen.

Und der Kirchendiener:

Der Fried des Herrn sey mit euch allen!

Der Chor antwortet: Amen.

Nach

Nach diesem werden die Kommunikanten zugelassen, und von denen zum Altar dienenden Kirchendienern erst den Manns- und hernach den Weibspersonen das gesegnete Brod mit diesen Worten gereicht:

Nimm hin und iß, das ist der wahre Leib Jesu Christi, der für euch in den Tod gegeben ist.

Der gesegnete Kelch mit diesen Worten:

Nimm hin und trink, das ist das wahre Blut Jesu Christi, das für deine Sünden vergossen ist.

Und auf solche Weise wird es continuirt, bis alle Kommunikanten das heilige Abendmahl empfangen haben.

Inzwischen wird wieder gesungen, entweder latein. Agnus Dei, etc.

Oder deutsch:

O du Lamm Gottes, das du trägst ꝛc.

Bey fortwährender Kommunion werden nach denen Fest- und Jahreszeiten, oder wie es die Gelegenheit zulässet, sowohl alte als neue Abendmahlslieder gesungen.

Endlich singt der Kirchendiener, der das Amt gehalten hat, eine Danksagungskollekte, und darauf der Chor das: Amen.

Der ministrirende Kirchendiener singet:

Benedicamus Domino.

Der Chor antwortet:

Deo (dicamus) gratias.

Dann wird mit dem gewöhnlichen Kirchensegen beschlossen.

Der Herr segne euch ꝛc.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

E4

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rosenmüller, Johann Georg,

Beicht- und Kommunion-Buch

Nürnberg 1784

Asc. 5555 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270935-9
VD18 11588292